

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waihnere-Boulevard Nr. 34.

## Andrássy über die Wehrvorlage.

B u d a p e s t, 5. April.

Es ist das Vorrecht des Genies, möglich zu machen, was von Allen für unmöglich gehalten worden. Wer hätte geglaubt, daß nach einer achtzigjährigen Debatte im Abgeordnetenhaus noch Neues über die Wehrvorlage gesagt werden könnte? Dem Grafen Andrássy ist es gelungen, dieses schier unmögliche Problem zu lösen. Seine heutige Rede im Ausschusse des Magnatenhauses ist nicht allein reich an bisher uneröffneten Gesichtspunkten, sie macht geradezu den Eindruck, als wäre die Wehrfrage bei uns in letzter Zeit gar nicht verhandelt worden. Indem wir die lichtvollen Auseinandersetzungen dieses hervorragenden Staatsmannes lesen, haben wir die Empfindung, als träten wir aus dem betäubenden Getöse einer Treitmühle in die freie Luft hinaus, wo wir wieder leichter aufathmen, und wo sich unseren Augen ein weiter Horizont darbietet.

Die Einleitung der hochinteressanten Kundgebung bildet naturgemäß die Stellungnahme Andrássy's zu den beiden vielbestrittenen Paragraphen der Wehrvorlage. Dieser Theil der Andrássy'schen Rede ist um so bemerkenswerther, da es für den Eingeweihten kein Geheimniß ist, daß das Fallenlassen des §. 14 ganz eigentlich das Werk und das Verdienst Andrássy's ist. Der Redner ist aufrichtig genug, einzugestehen, daß §. 14 in seiner ursprünglichen Fassung konfus und deshalb unannehmbar gewesen. Die im Namen des Königs gegebenen Emendationen der Regierung hätten ihn persönlich beruhigt, doch hätte er den Paragraphen in der ursprünglichen Form, trotz dieser Erklärung, nicht acceptiren können, denn es galt ja nicht, ihn, sondern die berechtigten Skrupel der öffentlichen Meinung zu beruhigen. Auch Paragraph 25 hätte ohne die nachträgliche Zuthat des bekannten, von der Regierung gebilligten Antrages vor dem Grafen Andrássy keine Gnade gefunden. Daß aber, trotz dieses Antrages, die Bedenken noch immer nicht geschwunden sind, vermag der geistige Schöpfer des ursprünglichen Wehrgesetzes vom Jahre 1868 nicht zu begreifen. Die chauvinistischen Agitationen der letzten Monate wurden von keiner Seite mit so schwer wiegenden Gründen bekämpft, wie seitens des Grafen

Andrássy. Sehr richtig weist dieser dem beschränkten Know-Nothingismus (Nichtswissenthum) unserer Chauvinisten gegenüber auf den Umstand hin: die fatalen Verirrungen des französischen Geistes müßten auf den Umstand zurückgeführt werden, daß die Franzosen außer der eigenen keine andere Sprache sprechen und, die großartigen Fortschritte des deutschen Geistes völlig ignorirend, die Deutschen einfach für Leute hielten, welche das Französische mit falschem Accent sprechen. Selbstverständlich weist ein Staatsmann, der die Kenntniß einer fremden Sprache für ein wichtiges Mittel zur Erweiterung des eigenen Gesichtskreises hält, die eigenthümliche Auffassung jener extremen Richtung von sich, die in der Erlernung der deutschen Sprache nicht allein eine Gefährdung der ungarischen Nationalität, sondern geradezu etwas Demüthigendes erblicken möchte.

Graf Julius Andrássy ist andererseits vorurtheilslos genug, anzuerkennen, daß Jene, welche die selbstständige ungarische Armee anstreben, mit §. 25, wie überhaupt mit der ganzen Vorlage nicht zufrieden sein können. Den Kontrast zwischen der Auffassung der Kreise, welche an den Traditionen der alten, außerhalb aller anderen staatlichen Faktoren isolirt dastehenden österreichischen Armee noch immer festhalten und selbst in den Honvéds eine Gefahr erblicken, und zwischen den Aspirationen jener ungarischen Kreise, welche die selbstständige ungarische Armee anstreben, hält auch Graf Andrássy für unaußgleichbar. Aber so wie er die erstere Auffassung mit einem trefflichen geflügelten Worte dem „Papierkorbe der Weltgeschichte“ überantwortete: so führt er auch durch das gründliche Eingehen auf alle politische und militärische Details den überzeugenden Nachweis, daß die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Armee nicht allein für die Monarchie, sondern noch mehr für Ungarn mit großen Gefahren verbunden wäre. Hochinteressant ist jene Partie der Rede Andrássy's, in der er nachweist, wie auf das System der alten Soldnerheere in Europa das neue Wehrsystem folgte, zuerst in Frankreich und dann, nach den großartigen Erfolgen dieses Landes, in Preußen, dieses Wehrsystem, dessen Idee „das Volk in Waffen“ bildet. Graf Andrássy zeigt darauf hin, daß dieses neue Wehrsystem in Oesterreich-Ungarn so lange nicht eingeführt werden konnte, als das Bestreben maßgebend war,

die eine Hälfte der Monarchie durch die andere zu unterjochen. Erst im Jahre 1867, als Ungarns Rechte wieder anerkannt wurden, konnte die allgemeine Wehrpflicht gesetzlich angeordnet werden.

Ein Staatsmann von der Stellung des Grafen Andrássy darf wohl auch den verkümmerten Vertretern gewisser alter Traditionen die Wahrheit ins Gesicht sagen, und es freut uns, konstatiren zu können, daß er dies heute mit jener Offenheit gethan, welche ihn stets charakterisirt hat. Er sagte diesen Herren gerade heraus, daß sie auf den Aussterbe-Stat gesetzt sind und schon völlig ausgestorben wären, wenn nicht die in den Köpfen spukende Idee der selbstständigen ungarischen Armee sie am Leben erhielt. Nur diese letztere Idee verleiht ihren Anschauungen einen gewissen Schein von Berechtigung. Denn es wäre absurd, wenn sich heute, bei Geltung der allgemeinen Wehrpflicht, die Armee isoliren wollte, wo es doch ihre Aufgabe sei, dem militärischen Geiste in alle Schichten der Bevölkerung Eingang zu verschaffen. Ebenso absurd wäre es, wenn man in einer Armee, welche viele Tausende von Offizieren benötigt, die nicht Berufs Soldaten sind, die Forderung stellen wollte, daß die unter die Fahnen einberufene Jugend ihre patriotischen Empfindungen zu Hause lasse. Die gemeinsame Armee habe weder den Beruf, noch die Möglichkeit, zu germanisiren. Einige Anhänger des deutschen Schulvereins können die Aufgabe der Armee in der Germanisation erblicken, doch keine ersten Politiker, am wenigsten jener Faktor, dessen Wille in erster Linie entscheidend ist, denken daran. Die römischen Heere haben die Welt unterworfen, und sie sprachen nicht bloß eine Sprache. Graf Andrássy verkennt nicht die Vortheile einer homogenen Nationalität, weist aber darauf hin, wie auch der Umstand, daß die Monarchie das Material ihrer Armee mehreren Nationalitäten entnehmen kann, mancherlei Vortheile bietet. Ungarn liefert die beste leichte Kavallerie, Tirol und Steiermark die besten Schützen u. s. w. Eine polyglotte Armee ist entschieden mehr werth, als eine schlecht germanisirte. Und mehr als eine unvollkommene Germanisation wäre doch bei dem jetzigen Wehrsystem und der kurzen Präsenzzeit nicht erreichbar. Aus all dem Gesagten geht es aber hervor, daß die Armee vernünftigerweise nicht mit dem Dualismus in Gegensatz gebracht werden kann, denn

## 9.) Carmela Spadaro.

Novelle

von Ludwig Dóczy. VIII.

„Bardon, Fürstin,“ unterbrach sie Tessen, „ich halte ihn für einen geistreichen Narren — aber davon ist jetzt nicht die Rede. Es handelt sich darum, wenn ich nicht irre, wie sich unser Freund und Meister in seiner deklamatorischen Lage gegenüber dem Fürsten verhalten soll. Wenn es zu erweisen wäre, daß dieser interessante Tourist an fixen Ideen leidet, so wäre es wohl am einfachsten, ihn in ein schönes Haus mit Gartenansicht bringen zu lassen. Ich fürchte jedoch, daß wir diesen Beweis in Kürze nicht werden erbringen können. Wenn man andererseits Se. Durchlaucht als ganz vernünftigen Menschen ansehen könnte, so wäre es noch einfacher; Herr Bartos würde ihn mit der größten Wärme empfangen, ihn in sein Haus führen und ihm seine Frau vorstellen: „Dies, Durchlaucht, ist Frau Bartos, geb. Spadaro; Sie werden begreifen, daß gewisse Gedanken, die Sie einst in Bezug auf diese Dame gehegt, nunmehr antiquirt sind und nicht mehr auf die Tagesordnung kommen dürfen.“ — Leider aber ist der Fürst weder entschieden verrückt, noch ausgesprochen vernünftig. Und hier scheint mir, wie ich unvorgreiflich bemerke, die Schwierigkeit zu liegen.

„Nicht ganz,“ erwiderte Bartos, der während der ganzen Erzählung kein Wort gesprochen hatte und seine Ruhe wieder erlangt zu haben schien. „Die Schwierigkeit liegt für mich zunächst darin, daß ich einmal in meinem Leben nicht die volle Wahrheit gesagt oder vielmehr einen Theil der Wahrheit verschwiegen habe. Wäre ich in dieser Sache so ge-

wesen, wie sonst immer, so würde ich den Fürsten entweder gar nicht oder mit voller Ruhe wiedersehen. Daß ich ihm mit einem verlegenen Gewissen gegenüber treten soll, das drückt mich. Und noch eines. Auch meine Frau weiß nichts von dem Weg, der mich zu ihr geführt hat. Ich hätte geglaubt, sie zu beschwören, wenn ich ihr von seinen Nachstellungen gesprochen hätte. Das Alles muß nun geklärt werden. Ich hätte darauf vorbereitet sein sollen. Eine Lüge kann nicht unerledigt bleiben. Sie ist wie ein Sparrn im Fleisch; sie muß heraus oder es schwärt.“

„Lüge... Lüge...“ sagte Baron Tessen sinnend. „Ich erinnere mich, in den Aphorismen meines seligen Herrn Vaters (sein werthvollstes Vermächtniß!) ein Wort über Lüge gelesen zu haben. Lüge... Lüge nie; besonders nicht halb. Ich glaube, lieber Professor, Sie sollten fortlügen. Der Fürst hat keine Ahnung, daß Ihre reizende Gattin dieselbe Dame ist, für die er sich zu interessieren die Güte hatte. Er braucht es auch ferner nicht zu wissen. Dann ist die Frau Professor für ihn einfach die Gattin seines, allerdings ungetreuen Freundes und — —“

„Ich war nicht ungetreu,“ erwiderte der Professor mit Nachdruck. „Hören Sie, wie es kam. Ich hatte Carmela schon gesehen, zu einer Zeit, als der Fürst erst ihren Namen erfuhr. In der kleinen Kirche zu Anacapri war sie mir begegnet. Die Bibel hat nicht immer Recht. Nicht wer sucht, sondern wer nicht sucht, findet. Ich stand vor einem Altarbild in der dunkeln Kirche und ging, um den richtigen Standpunkt zu finden, schrittweise rücklings, bis ich an etwas stieß. Ich hatte nicht Zeit, zu sehen, was es war, denn ich lag schon auf dem Boden, ärger-

lich und beschämt, weil es neben mir lagte. Das Lachen kam von einem Mädchen, das dort betend kniete und in dessen Kleid ich mich verwickelt hatte. Dieses Mädchen war Carmela Spadaro. Ich bat sie um Entschuldigung, denn ich hatte beim Fallen geschluckt. Sie erwiderte, ihr Vater suche auch, und zwar auch auf Deutsch. Glucker seien oft die besten Menschen. So gab ein Wort das andere; ich sprach deutsch mit ihr und fand sie ausnehmend schön und lustig. Das war Alles. Sie hatte mir keinen tieferen Eindruck gemacht. Darum sagte ich auch dem Fürsten nichts von der Begegnung, wie ich mir es überhaupt zum Gesetze gemacht hatte, ihm nie von schönen Frauen und Mädchen zu reden, die mir vor Augen kamen.“

„Das begreife ich,“ bemerkte Herr v. Tessen. Bartos fuhr fort:

„Als mir der Fürst zuerst von der berühmten Carmela sprach, hätte ich ihm vielleicht der Wahrheit gemäß sagen sollen, daß ich sie kenne. Ich hätte es gethan, wenn ich hätte beifügen können, daß sie weniger schön sei, als ihr Ruf. Das konnte ich nicht, ohne zu lügen und so schwieg ich lieber. So hat meine Lüge aus Wahrheitsliebe begonnen. Der Fürst fuhr fort, sich zu erhitzen und schlug mir vor, mit ihm in das Gasthaus Müdel's zu ziehen. Ich wich aus und ließ ihn allein hinüberfiedeln. Aber es wurmte mich, daß er dem unbesangenen Mädchen nachstellte. Ich gestehe Ihnen hier offen, daß ich sie damals trotz der eifersüchtigen Guth ihres Vaters für ziemlich schlecht gehütet hielt. Ihre Munterkeit und Schelmerei erschien mir wie Leichtfertigkeit; die Art, wie sie mit mir geschertz und mich gebeten hatte, nicht zu verrathen, daß sie so lange mit mir gesprochen, hinterließ mir den Ein-

Einerseits ist der Herrscher selbst der eigentliche Schöpfer des Dualismus, andererseits ist unter dem Regime des Dualismus sowohl das Ansehen der Monarchie, wie die Ausbildung der Ausrüstung der Armee in nie dagewesenem Maße gestiegen.

Nachdem Graf Andrassy den Vertretern der veralteten Ideen mit so mächtigen Argumenten an den Leib gerückt, wendet er sich gegen das andere Extrem, das Verlangen nach der selbstständigen ungarischen Armee. Auch hier ist seine Auffassung von packender Originalität. Er wendet sich zunächst nicht gegen jene, welche die Errichtung einer solchen Armee am umgestimmtesten fordern, sondern gegen jene, welche diese Idee vorläufig als Endziel betrachten, dessen Verwirklichung schrittweise angestrebt werden sollte. Die erstere, ungeduldigere Kategorie von Agitatoren hält der Redner nicht deshalb für gefährlich, weil sie etwa illoyale Hintergedanken hegen; viel schlimmer ist es, daß sie nicht täuschen, sondern getäuscht werden und guten Glaubens vorgehen. Was aber jene anbelangt, welche die besondere ungarische Armee nach und nach verwirklichen zu können meinen, so sagt es Graf Andrassy frank und frei heraus, daß, wenn die Idee eine richtige wäre, die Verwirklichung derselben sofort in Angriff genommen werden müßte, da die Erhaltung des Friedens ungewiß ist. Ist aber die Idee eine unrichtige, so muß sie ein für allemal und definitiv von der Tagesordnung abgesetzt werden. Eine große Bedeutung messen wir jener Emunziation des Grafen Andrassy bei, mit welcher er gegen die Zumuthung protestirt, als hätten Deak und dessen Mitarbeiter in dem, im Jahre 1868 festgestellten Wehrsystem nur eine provisorische Regelung der Wehrfrage erblickt. Er konstatiert feierlich, daß jene Lösung der Armeefrage als ein Definitivum angesehen und die selbstständige Armee von Deak und dessen Freunden aus dem Grunde nicht angestrebt wurde, weil sie dieselbe für gefährlich hielten.

Diese, eine ganze Schaar von Illusionen und Aspirationen rücksichtslos zertretende Auffassung sucht nun Graf Andrassy durch eine dem Gebiete der internationalen Politik, der Kriegsgeschichte und der Strategie entlehnte Argumentation zu bekräftigen. In der Zeit, da Ungarn eine selbstständige Armee und eine besondere Dynastie hatte, gab es noch keine russische Großmacht, ja, es waren die Bedingungen der Vertheidigung der Staaten überhaupt ganz andere, als sie heute sind. Setzt man die Vertheidigungsfähigkeit eines Staates gelähmt sein, ohne daß auch nur ein feindlicher Soldat die Grenze überschreitet. Die strategische Position der Monarchie ist — wie Graf Andrassy nachweist — eine derartige, daß Ungarn hauptsächlich von österreichischem, Desterreich von ungarischem Gebiete aus vertheidigt werden muß. Unsere Vertheidigungslinie nach Norden liegt jenseits der Karpathen. Auch tritt Andrassy jener häufig auf-

tretenden Illusion entgegen, als wäre die Großmachstellung nur eine Frage des Ranges. Die Stellung der Großmächte sei den Kleinstaaten gegenüber derjenigen des Großkapitals gegenüber dem Kleingewerbe vergleichbar. Die Großmächte produziren gleichsam dieselbe Sicherheit billiger, als die Kleinstaaten. Eine große Armee ist nicht nur im Kriege ein mächtiger Faktor. Die Note einer Großmacht wiegt mehr, als die Mobilisirung eines kleinen Staates. Sodann geht Redner auf die detaillirte Schilderung der Verhältnisse über, wie sich dieselben nach Errichtung einer besonderen ungarischen Armee gestalten würden. Er zieht diese Idee aus der nebelhaften Höhe verschwommener Ideale auf den Boden der realen Wirklichkeit herab. Den Ausgangspunkt seiner diesbezüglichen außerordentlich lehrreichen Betrachtungen bildet der Gedanke, daß, wenn eine selbstständige ungarische Armee geschaffen würde, dieselbe mit allen Attributen der Selbstständigkeit versehen werden müßte, sonst wäre sie nicht operationsfähig. Im Frieden wäre die nächste Konsequenz die Vermehrung der Kosten, aber noch bedenklicher wären, nach Andrassy, die politischen und staatsrechtlichen Konsequenzen. Die Delegationen würden bald überflüssig — etwas, was Viele nicht bedauern würden — doch wäre die Kreirung von zwei Ministerien des Aeußern und die Lähmung der auswärtigen Politik der Monarchie die weitere Folge. Und was würde im Kriege geschehen? Entweder würde die beiden Armeen als die Truppen zweier verbündeter Staaten kooperiren — eine Operationsart, welche immer nachtheilig war, besonders aber im modernen Kriege eine bedeutende Devaluierung der Mobilisirungsfähigkeit bedeutet. Oder es würde ein gemeinsamer Oberbefehlshaber ernannt, der über beide Armeen unbeschränkt verfügen könnte, dann müßte der eine Generalstab Ferien halten und im Falle einer am Ende nicht ausgeschlossenen Niederlage würde es sicherlich heißen, die mit großen Opfern erhaltene selbstständige Armee sei nur Kanonenfutter für fremde Generale.

Das ist in großen Zügen das Gerippe der gedankenreichen Rede des Staatsmannes, welcher mehr, als irgend ein Anderer in dieser Monarchie, berufen und befähigt ist, in der Wehrfrage eine Meinung abzugeben. Die logischen Konsequenzen ergeben sich von selbst, übrigens werden dieselben am Schluß auch vom Redner mit gehöriger Schärfe gezogen. Wir zweifeln nicht, daß diese Emunziation ihren Zweck erreichen, d. h. nach allen Richtungen hin aufklärend und zugleich beruhigend wirken wird. Nach so vielem verworrenen Gerede, das mitunter die parlamentarischen Debatten der letzten Monate verunstaltet hat, darf Ungarn endlich voll Freude diese echt staatsmännischen Töne hören; nach dem falschen Pathos stereotyper Deklamationen darf es die klare Sprache der gesunden Vernunft vernehmen. Und es wird sie nicht nur vernehmen, auch gern beherzigen!

Die Wehrvorlage im Magnatenhause.

Kommissionsitzung vom 5. April.

Die drei wichtigsten Kommissionen des Magnatenhauses sind heute Vormittags zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammengetreten, um die Wehrvorlage in Berathung zu ziehen. In dieser Sitzung hielt Graf Julius Andrassy eine nahezu zwei Stunden lang dauernde höchst bedeutungsvolle Rede, in welcher er seine Ansichten über die Wehrvorlage ausführlich darlegte. Er wählte dem Vernehmen nach diesen Modus, weil er wegen seiner, von Heiferkeit angegriffenen Stimme kaum im Stande wäre, bei der Plenarberatung im großen Sitzungssaale des Magnatenhauses das Wort zu ergreifen. Wir lassen im Nachstehenden die wesentlichsten Stellen dieser Rede folgen.

Graf Julius Andrassy.

Die §§. 14 und 25 haben im Abgeordnetenhause große Debatten hervorgerufen. Auch ich hätte den §. 14 in seiner ursprünglichen Fassung nicht angenommen, weil darin die zehnjährige Periode nicht erwähnt war. Die im Namen der Krone von der Regierung während der Berathung abgegebene Erklärung hat mich wohl individuell beruhigt, weil ich auch vorher im §. 14 keine Gefährdung der Verfassung erblickte; dennoch hielt ich mich verpflichtet, eine solche Erklärung zu erlangen, welche auch Diejenigen beruhigen konnte, die den §. 14 für verfassungsfreundlich hielten. Dazu kam, daß selbst nach den vollkommen präzisirten Erklärungen der Regierung Einzelne, und darunter selbst angegebene Juristen, dem §. 14 eine Deutung gaben, welche besorgen ließ, daß dieses Gesetz nach zehn Jahren zu Konflikten zwischen der Krone und der Nation Anlaß geben könnte; dies zu verhüten, ist aber eine der Hauptaufgaben des Magnatenhauses. Heute votire ich den §. 14 mit voller Beruhigung.

Auch den §. 25 hätte ich ursprünglich nicht gerne angenommen, weil er denjenigen Theil der ungarischen Jugend, welcher die deutsche Sprache nicht in seiner Gewalt hat, schwer getroffen hätte. Ich erlerne fremde Sprachen ziemlich leicht, doch würde ich nicht im Stande sein, nach einjährigem Studium in einer fremden Sprache aus wissenschaftlichen Gegenständen eine Prüfung abzulegen. Diese Besorgnisse sind jedoch durch die Zusicherungen des Honvedministers und durch den uns mitgetheilten Beschluß des Abgeordnetenhauses, welcher mit Zustimmung der Regierung gefaßt wurde, beseitigt. Ja, ich begreife es nicht, daß diese Besorgnisse nicht schon bei Allen zerstreut sind, daß es noch immer Einzelne gibt, die eine Erniedrigung der ungarischen Nation und Kultur darin erblicken, daß die ungarischen Jünglinge die durch den Beschluß des Abgeordnetenhauses abgegrenzte Kenntniß der deutschen Sprache besitzen sollen.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede setzte Graf Andrassy auseinander, daß die Kenntniß jeder fremden Sprache den geistigen Gesichtskreis erweitere, somit nichts Erniedrigendes involvire. Bei der früheren Ansicht können nur Diejenigen verharren, die überhaupt das germanische Wehrsystem nicht mögen und nur durch die Errichtung einer besonderen ungarischen Armee befriedigt werden könnten. „Das jetzt gesetzlich bestehende Wehrsystem — so fuhr Graf Andrassy fort — entwickelte sich unter dem Einflusse zwei ganz entgegengesetzter Strömungen zu seiner jetzigen Gestalt. Beide stützten ihre Berechtigung auf eine Vergangenheit, die nie wiederkehren wird. Die eine Strömung hielt trotz der allgemeinen Wehrpflicht an allen Traditionen der alten einheitlichen österreichischen Armee festhielt und selbst in der Idee der ungarischen Honvedschaft eine Gefahr für die Monarchie erblickte. Die andere Strömung forderte eine selbstständige ungarische Armee.“ — Graf Andrassy

druck, als ob die strenge Bewachung sie für geheime Schelmereien empfänglicher gemacht hätte. Sie hatte gesagt, ihr Vater behüte sie wie eine verzauberte Prinzessin, und lachend hinzugefügt: ihre Nachbarin habe ihr auch schon aus den Karten einen „principe“ geweissagt. All' dies ließ mir keine Ruhe. Ohne daß ich im Mindesten an mich selbst gedacht hätte, lag mir das Schicksal der älteren Schwester des schönen Mädchens im Sinne und die Qualen, die der Stiefvater leiden würde, wenn seinem Mündel ein ähnliches Loos werden sollte. Ich entschloß mich, ihn zu warnen und ihm zu sagen, wer der Maler sei, den er beherbergte. Der Fürst mußte die Partie aufgeben und ich athmete freier im Gefühl einer guten That, die ich ohne jede selbstliche Absicht vollbracht. Sie wissen, was folgte. Der Fürst gab den Feldzug nicht auf; er stellte mir den Antrag, sein Bundesgenosse zu werden und als sein Spion in die Festung zu ziehen, die ich gegen ihn vertheidigt hatte. Das war zu viel. Ich war auf dem Punkte, mit ihm zu brechen — als mir einfiel, daß er die Partie dann erst recht nicht aufgeben würde; ein Spieler wie er war und blieb, hätte er den Einsatz immer erhöht, bis er gewonnen hätte. Ich enttönte mich, da ich ihn so enttönte sah, und beschloß, ihm für dies eine Mal den Weg zu verlegen. Auf seine Beteuerungen, daß er das Weib suche, das ihn fesseln könne und daß er sich mit diesem Mädchen nur dann einlassen würde, wenn ich selbst sie für die „Rechte“ hielt, konnte ich nichts geben. Carmela schien mir kein Gretchen und er war gar nicht der Mann, um gewissenhafter als Faust zu sein. Ich ließ ihn also abziehen und wohnte mich bei Rüdels ein, aber nur, um ihm rückhaltlos zu sagen, was mein Auftrag war. Ich that mehr. Ich frug ihn ganz offen, ob er seine Tochter verkaufen wolle und sagte ihm, daß er immerhin eine

Möglichkeit habe, ihr Glück damit zu machen. Ja, ich glaube sogar, daß ich ihm zuredete, indem ich von den eigenthümlichen Ansichten des Fürsten sprach, und zwar ganz in seinem Sinne: daß er sich sogar binden würde, wenn er sich gebunden fühlte. Kurz, ich sprach ganz im Sinne gewisser Inzerate, die mit dem tugendhaften Sage enden: „Gehe nicht ausgeschlossen.“ So sehr lag mir daran, mein Gewissen dem Fürsten gegenüber ganz zu klären. Der Alte konnte ja ein Spitzbube sein, der mit sich reden ließ, und das Mädchen jenes Gemisch von Unschuld und Raffinement, welches nöthig war, um den Irrungen des Fürsten ein Ziel zu setzen. Ich riskirte mein Leben mit dieser Sprache, denn Rüdels, der durch die Jahre ein halber Italiener geworden war, griff in der Wuth nach seinem Messer. Ich entwand es ihm und begann nun in meinem Sinne zu sprechen. Er weinte wie ein Kind und fühlte sich plötzlich hilflos, wie ein solches. Was thun? Was thun? rief er ein über das andere Mal. Dann sah er zu dem Bild seiner verstorbenen Frau empor, das ihm ein dankbarer Maler nach einer Photographie gefertigt hatte, und warf sich davor auf die Kniee: Rathe mir! Er will Dein armes Kind. Es war wirklich herzerbrechend, ihn zu sehen. Aber plötzlich sprang er, wie erleuchtet, auf die Füße. Wissen Sie, was ich ihm sagte? Ich hab's von ihr, der guten, armen Frau. Ich thue, was sie thun wollte und wovon ich sie abgehalten habe. Ich gehe fort. Ich verlasse dieses Unglücksbaus. Und ein Hauptgrund ist der, daß ich mich nicht vor dem Fürsten, sondern vor mir selber fürchte. Ich würde ihn niederstechen, wo ich ihn treffe. Und was soll denn aus Carmela werden?“ — Das war ein Argument, das auch mich erschreckte und ich bestärkte ihn in seinem Entschlus, ja, ich half ihm in der Ausführung, indem ich ihm ein kleines Kapital vorstreckte — ich hatte wirklich eine Erb-

schaft gemacht —, das vereint mit dem Erträgnis seines Anwesens genügen konnte, um eine neue Existenz anzufangen. Er wollte von einem Gewerbe, wie sein jetziges, nichts mehr wissen und entschloß sich kurzweg, nach Rom zu ziehen und in einem kleinen Hotel eine Stelle als Portier zu suchen, der er durch seine Kenntniß des Deutschen sich gewachsen fühlte. Ich stimmte zu, indem ich bemerkte, daß es genügen würde, auf ein halbes Jahr zu verschwinden. So bald werde der Fürst nicht wieder nach Capri kommen und mittlerweile fände sich gewiß ein Mann für seine Tochter und alle Angst hätte ein Ende. Eine Woche später war der Plan ausgeführt und ich hatte auch schon Nachricht, daß der Alte in Rom installiert sei, freilich noch ohne bestimmte Aussicht auf eine Anstellung. Darauf schnürte auch ich mein Bündel und ließ dem Fürsten den Brief zurück, den Sie kennen. Ich war bewegt, denn ich war ihm sehr viel Dank schuldig und hatte ihn sehr lieb. Aber ich war ruhig, denn ich hatte im Ganzen anständig gehandelt. Glauben Sie nicht auch?“

„Gewiß,“ sagte Lessen überzeugt. „Bisher gewiß,“ setzte die Fürstin hinzu. Bartos fuhr fort: „Ich will nun weiter suchen, wo meine Schuld beginnt; denn eine Schuld muß dabei sein, obwohl sich Alles so natürlich, wie von selbst ergab. Ich hatte nicht die geringste Absicht, die Spur der Ausgewanderten weiter zu verfolgen. Aber ich hatte Rüdels meine Adresse geben müssen, weil er darauf hielt, mir das empfangene Darlehen zurückzuerstatten, sobald der Erlös seines Hauses ganz flüssig würde. Ich hatte auf dem Rückweg in meine Heimath sogar Rom passirt, ohne mich dort aufzuhalten und mir die Briefe, die mich dort erwarten konnten, nach Florenz nachschicken lassen. Darunter fand ich ein Schreiben, das mich veranlaßte, nach Rom zurückzukehren.“

schilderte dann den Uebergang vom alten Söldnerheer zum System der allgemeinen Wehrpflicht, und sagte dann: Mit dem Momente der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht änderten sich auch die Aufgaben der Armee. Sie war hinfür das Volk in Waffen. Die Armee durfte sich nicht mehr von den übrigen Faktoren des Staates isolieren, sondern sie mußte den militärischen Geist allgemein machen. Andererseits aber durfte man nicht erwarten, daß diejenigen Staatsbürger, die zur Wehrkraft gehören, aber nicht Berufssoldaten sind, ihr patriotisches Selbstgefühl zu Hause lassen sollten. Die Armee darf dieses Selbstgefühl nicht als eine mit dem militärischen Geiste unvereinbare Sache betrachten, am wenigsten das ungarische nationale Selbstgefühl, welches auf dem Bewußtsein beruht, daß das Schicksal der Nation mit dem Bestehen der Dynastie und der Monarchie verknüpft ist. Dagegen muß man in der Armee die Beschützer Alles dessen betrachten, was wir lieben. Die gemeinsame Armee kann nicht ein fremdes Drückes im Staate sein, sondern sie ist das gemeinsame Gut beider Theile der Monarchie. Und weiter: „Die Armee darf den Dualismus nicht als eine dem militärischen Geiste widersprechende Sache betrachten, und zwar aus drei Gründen: erstens, weil der gemeinsame Monarch, der oberste Kriegsherr der Armee, den Dualismus nicht passiv sanktionirte, sondern an der Gründung desselben mitwirkte; zweitens, weil unter dem Dualismus das Ansehen der Monarchie sich zu einer früher nie erreichten Höhe erhob, und drittens, weil unter dem Dualismus die Armee mit Allem Erforderlichen in solchem Maße ausgestattet wurde, wie früher noch nie. Die in der Armee vorhandenen Anhänger gewisser veralteter Ideen befinden sich auf dem Aussterbe-Stat; daß sie noch nicht ganz ausgestorben sind, ist theils dem Umstande, daß nicht Jedermann sich lange geheimer Ideen plötzlich entlagern kann, theils dem Umstande zuzuschreiben, daß die Agitation für die selbstständige ungarische Armee sie nicht aussterben ließ.“

Zur speziellen Besprechung dieser Agitation übergehend, mißbilligte Graf Andrassy das Treiben derjenigen, welche die gemeinsame Armee als eine fremde Korporation betrachten und obwohl das Dienen in dieser Armee eine gesetliche Pflicht ist, den Eintritt in dieselbe als eine an Vaterlandsverrath streifende Sache bezeichnen. Hierauf fuhr der Redner fort: „Ich weiß, daß es Anhänger der selbstständigen ungarischen Armee gibt, welche dieselbe nicht sofort, sondern nur nach und nach ins Leben rufen wollen. Das ist keineswegs eine gesunde Idee, denn jeder Tag bringt uns dem Ende des Friedens näher. Alles lebt sich ja zu Tode, selbst der Friede. Wenn aber eine Idee nicht gesund ist, soll man sie fallen lassen. Neuestens nahmen Einige die Gewohnheit an, sich auf Franz Deak und die Heiligen, die beim Ausgleiche mitwirkten, in dem Sinne zu berufen, als hätten sie das gemeinsame Wehrsystem nur gezwungen und mit dem Hintergedanken angenommen, es später in einer anderen Richtung zu entwickeln und auszubauen. Ich muß diese Auffassung berichtigen, da ich als ein Delegirter der Deak-Partei und später als Honvedminister mich mit dieser Sache viel beschäftigten mußte.“

„Ich kann mit gutem Gewissen behaupten, daß diejenigen, die die Ausgleichs-Verhandlungen anfangs auf ihre eigene Verantwortung, später im Auftrage der Parlamentarität leiteten, nicht von der Absicht ausgingen, die zwischen Ungarn, der Krone und dem anderen Staate der Monarchie in Schweben befindlichen Fragen provisorisch zu erledigen; sondern ihr Ziel war, dieselben ein für allemal so zu regeln, daß das einmal festgestellte staatsrechtliche Verhältnis unabsehbare Generationen hindurch weder zum Gegenstand einer Frage, noch einer Unterhandlung werde. Deshalb wurde in den Ausgleich keine einzige halbe Maßregel aufgenommen, andererseits aber auch keine solche Bestimmung, die den Keim des Zwiespaltes enthalten hätte. Wenn wir

geglaubt hätten, daß ohne selbstständige ungarische Armee kein selbstständiger ungarischer Staat existieren könne, oder daß dieselbe den Interessen Ungarns und der Monarchie am besten entspreche, so hätten wir nicht das später von der Legislative angenommene System der gemeinsamen Wehrkraft vorge schlagen, sondern wir hätten uns bemüht, die Zustandebingung der ungarischen Armee wenigstens zu versuchen. Da wir aber die Idee der selbstständigen ungarischen Armee nicht nur für unerwünscht, sondern entschieden für gefährlich hielten, und zwar nicht bloß für die Monarchie, sondern noch mehr für Ungarn, so haben wir die Verwirklichung dieser Idee nicht einmal versucht, wir haben dieselbe sogar von vornherein aus dem Programm des Ausgleichs ausgeschlossen.“

Nicht Unentschiedenheit, nicht irgend ein Opportunitäts-Gefichtspunkt war es, was diejenigen, die sich mit dieser Frage unter der Last schwerer Verantwortung befaßten, dazu bewog, diese Idee nicht einmal anzulegen, sondern es waren dies Gründe anderer Natur, die ich in Kürze aufzählen werde, weil sie auch heute ihre vollständige, ja erhöhte Geltung besitzen. Bevor ich jedoch dies thue, sei es mir gestattet, eine nach anderer Richtung hin vorbereitete falsche Auffassung richtigzustellen. Es ist kein Wunder, daß diejenigen, die den Charakter des ungarischen Volkes nicht zur Genüge kennen, in der von Zeit zu Zeit wieder auflebenden Agitation für die selbstständige ungarische Armee eine gefährliche Absicht und einen auf den Abfall von der anderen Hälfte der Monarchie abzielenden Hintergedanken erblicken. Nach meiner entschiedenen Ueberzeugung sind diejenigen, die an solche Dinge glauben, in einem totalen Irrthum befangen. Diese Auffassung entspringt keiner berechneten oder gar gefährlichen Absicht. Die Idee der selbstständigen ungarischen Armee gleicht einer keimgrünen Pflanze, welche die Unerfahrenen unwiderstehlich an sich lockt und erst derjenige, der sie betritt, kann sich davon überzeugen, daß dies keine schöne Pflanze, sondern ein gefährlicher Giftsumpf ist.“

Gegenüber der Berufung darauf, daß Ungarn schon früher eine eigene Dynastie und eine eigene Armee besaß, führte Graf Andrassy folgendes an: „Zu jener Zeit, da Ungarn ein selbstständiges Heer besaß, genügte es vollkommen, wenn man innerhalb der Landesgrenzen oder höchstens an den Grenzen selbst eine zur Verhinderung des Einbrüches fremder Truppen genügende Macht entfaltete konnte. Heute, im Zeitalter der Eisenbahnen, der Dampfschiffe und der in vortheilhaftem gehaltenen Mobilisationen, kann mit wenigen Ausnahmen kein Staat mit Aussicht auf Erfolg sich bloß innerhalb seiner eigenen Grenzen verteidigen, und seine Aufgabe ist demzufolge eine ganz andere, eine viel größere. Die Bedingungen der Verteidigung, des Friedens, der Staats-Selbstständigkeit müssen weit über die Grenzen, schon in der Ferne geschützt und können nur in solcher Weise gesichert werden. Unter den heute bestehenden Verhältnissen kann der Staat seinen eigenen Frieden nur insofern sichern, als er im Stande ist, auf die Sicherung des europäischen Friedens und hauptsächlich des europäischen Gleichgewichtes einen Einfluß auszuüben. Wenn dies unter den heutigen Verhältnissen im Allgemeinen für jeden Staat gilt, so gilt es noch viel mehr für beide Staaten der Monarchie, denn keiner der beiden kann mit Erfolg seine Grenzen von seinem eigenen Territorium aus verteidigen. Ungarn kann in den meisten Fällen nur vom Gebiete der österreichischen Provinzen aus, Oesterreich kann nur von den zur ungarischen Krone gehörigen Territorien aus mit Erfolg verteidigt werden. Die Interessensphäre, die wir zu verteidigen haben, ist so groß, daß sie die Kraft selbst eines Staates, der größer ist, als Ungarn, weit übersteigt. Diese Interessensphäre zu verteidigen, ist nur eine politische und militärische Großmacht im Stande. Weder Oesterreich, noch Ungarn für sich vermag dies, sondern nur beide vereint. Dies ist die europäische Mission der Monarchie. ohne diese hätte weder Oesterreich noch Ungarn ein anerkanntes Existenzrecht. Ich weiß, daß dem gegenüber die Freunde der selbstständigen ungarischen Armee,

aber leider auch viele Andere sagen, daß keiner der Staaten der Monarchie sich mit etwas Anderem befaßen möge, als mit seinen internen Angelegenheiten; sie wolle keine Großmacht sein, sondern überlasse dies den reicheren Völkern, welche Geld haben, um ihren Ruhm zu bezahlen. Meiner Ansicht nach gibt es keine irrigere Auffassung, als wenn man die Großmachtsstellung bloß für eine Rangfrage der Fürsten ansieht, an welcher die Eitelkeit der Dynastien interessiert ist, die aber für die Nationen eine Last bedeutet. Ich gebe zu, daß diese Stellung mit gewissen Lasten einhergeht, doch müssen diese unter den gegenwärtigen Verhältnissen auch von den kleineren Staaten getragen werden; andererseits ist es zweifellos, daß dort, wo es sich um den politischen Einfluß der Nation und besonders die Wichtigkeit der Verteidigung handelt, jeder Vortheil auf Seite der großen, jeder Nachtheil auf Seite der kleinen Staaten ist: nicht bloß der Erfolg, sondern auch die Wohlthatigkeit. In den großen internationalen Fragen, in denen des europäischen Gleichgewichtes, von welchen heute die Sicherheit jedes Staates abhängt, entscheiden ausschließlich die Großmächte, und zwar nicht als solche vom juristischen Gesichtspunkte, sondern als militärische Großmächte. Der kleine Staat hat verhältnismäßig mindestens so viel an seine Wehrkraft auszugeben, wie die Großmacht, aber diese Ausgabe ist mit seltenen Ausnahmen zum großen Theile überflüssig, denn ein kleiner Theil der Armee einer einzigen großen Militärmacht genügt, die Verteidigung unmöglich zu machen. Das ist die eine Wirkung der großen Armeen.“

Außerdem aber haben die großen Armeen noch einen sehr großen Vortheil über die kleineren: daß nämlich während die kleinere Armee selbst in Kriegzeiten keine genügende Garantien bieten kann, die große Armee auch vor dem Kriege entsprechende Einfluß auf die Erhaltung des Friedens und Gleichgewichtes ausüben kann und muß. Jene Politik muß sehr schlecht sein, die über eine große Armee verfügt und in deren Hand dieselbe erst dann Einfluß zu üben beginnt, wenn die Kanonen losgehen. Mit einem Worte, eine Note einer großen Militärmacht kann größere Wirkung hervorrufen, als die Mobilisirung eines kleinen Staates und einer kleinen Armee.“

Unter solchen Umständen wäre es absurd, eine existierende Großmacht zu zerlegen, die Lasten einer Großmacht zu tragen, aber keinen Nutzen davon zu haben, und wenn die Verteidigung nur aus großer Entfernung möglich ist, statt der Kanone die Flinte zu gebrauchen. Aus dem Gesagten folgt für die beiden Staaten der Monarchie die gemeinsame Verteidigung, aus der gemeinsamen Verteidigung das gemeinsame Wehrsystem, aus dem gemeinsamen Wehrsystem die gemeinsame Armee. Es folgt daraus ferner, daß unter den jetzigen Verhältnissen Europa's weder das System der gegenseitigen Verteidigung, noch das der zwei Armeen dem Zwecke entsprechen könnte.“

Graf Andrassy besprach sodann die Folgen, welche eintreten müßten, wenn jeder der zwei Staaten der Monarchie genöthigt wäre, eine eigene Armee zu erhalten. Sie gipfeln darin, daß jeder Staat größere Kosten zu tragen hätte, als jetzt, und daß im Kriege ein erprobliches Zusammenwirken kaum zu hoffen wäre. Ferner dürfte nicht unbeachtet bleiben, daß die Zerteilung der Armeen den Werth unserer Bundesgenossenschaft vermindern müßte. Endlich schloß Graf Andrassy seine Rede folgendermaßen:

Ich resumire das bisher Gesagte. Die gegenwärtige Situation ist unter der Einwirkung zweier, einander widersprechenden Ideen zu Stande gekommen. Die Eine war die Selbstständigkeit des ungarischen Staates prinzipiell ignorirende Idee der einheitlichen österreichischen Armee. Die andere war die, die Existenz der Monarchie ignorirende, selbstständige ungarische Armee.

Rüdeke war krank geworden und bat mich, ihn auf der Durchreise aufzusuchen. Ich fand ihn in schlechtem Zustande. Der Arzt, den ich zunächst befragte, ob ihm etwa das römische Klima abträglich sei und ob nicht überhaupt das Verlassen Capri's an seinem Leiden Schuld trage, verneinte Beides. Die Krankheit war eine chronische Entzündung der Lunge und wäre nach der Meinung des Doktors an jedem anderen Orte ebenso zum Ausbruch gekommen. Das beruhigte mich ein wenig für mein Theil, aber keineswegs für das schöne Kind, das, nach dem Aussehen des Patienten und der Miene des Arztes zu schließen, bald allein in der Welt stehen mußte. Herr Rüdeke ahnte dies offenbar, obwohl er vor Carmela die vollste Zuversicht zur Schau trug. . . Eines Tages — denn ich hielt mich für verpflichtet, ihn jetzt täglich zu besuchen — schickte er das Mädchen ins Nebenzimmer und sprach mit mir offen über seinen bevorstehenden Tod. Er schloß mit der Frage, ob ich sein Kind verlassen oder mich desselben annehmen würde? Ich war in Verlegenheit, denn ich hatte im Stillen längst nach einer Möglichkeit gesucht, mich der gefährlichen Nähe Carmela's zu entziehen. Ich sagte jedoch zur Beruhigung des Kranken, daß ich sein Leiden zwar nicht für so bedenklich hielt, daß er aber meiner Freundschaft für alle Fälle sicher sein und auch für seine Tochter, wenn sie meines Rathes bedürfen sollte, auf mich rechnen könne. Das schien ihm nicht zu genügen. Er wurde ängstlich und erregt, griff nach meiner Hand, als wollte er mich festhalten, und fragte, ob er denn nicht solle den Trost ins Grab mitnehmen können, daß sie meine Frau geworden sei? Ich war überrascht und bestürzt. Carmela hatte in den täglichen Begegnungen, die ich seit Wochen mit ihr hatte, einen stets tieferen Eindruck auf mich gemacht. Vor ihrer Schönheit war ich durch den außerordentlichen

Muf, der ihr wie ein Herold voranging, gewissermaßen gewarnt; ihr liebliches, schlichtes Gemüth fand mich ohne Gegenwehr. Besonders war es eine Eigenschaft, die sie mir gefährlich machte, weil sie an einem solchen Wesen überraschend, wie ein Wunder wirkte: es war ihre Bescheidenheit. Sie wußte, daß sie schön war und benahm sich doch, als wäre ihre Schönheit nichts. Ich hatte mich im Stillen schon öfter gefragt, ob sie nicht wirklich das Wesen war, welches durch seine grenzenlose Einfachheit den Fürsten entwarf und gebessert hätte? In solche Gedanken, die mein Gewissen manchmal beruuhigten, traf die Frage des kranken Mannes, wie ein Stein in einen Brunnen; ich glaubte aus dem Widerhall, den es in mir gab, die Tiefe eines Abgrundes zu ermessen und antwortete ausweichend. Carmela, sagte ich, hätte mir nie Neigung gezeigt; es wäre doch noch ärger, sie einem Manne zu geben, den sie nicht liebt, als sie sich loszulassen u. s. w. Der Alte bat mich um Verzeihung für seine Kühnheit; er hätte wissen sollen, meinte er nicht ohne Bitterkeit, daß ein armes Mädchen auf ehrlichem Wege kein Glück machen könne. Ich suchte vergeblich, ihn zu beruhigen. Da er sich schließlich umwendete und nicht mehr antwortete, sagte ich ihm gute Nacht und ging. Ich mußte dabei die Stube passieren, in die sich Carmela zurückgezogen hatte. Ich hatte das Gefühl, mich fortziehen zu müssen, ohne sie anzusehen. Als ich aber das schwach beleuchtete Zimmer auf den ersten Blick leer fand, trieb es mich, nach ihr zu suchen. Ich wandte mich an der Schwelle um und da fand ich sie, hinter einem Kasten kauend, das Gesicht mit beiden Händen bedeckt, wie ein Kind, das sich vor einem Gewitter flüchtet und den Blick nicht sehen will. Ich hörte gewaltsam unterdrücktes Schluchzen und fühlte, daß ich nicht gehen konnte ohne ein Wort des Trostes. Sie hatte gehorcht —

in ihrer Angst um den Vater, der ihre einzige Stütze war, und sie hatte bemerkt, daß er sich für verloren hielt. Sie hatte auch das Andere gehört — das zeigte mir ihr Stocken und Erdröhnen, als ich ihr sagte, daß sie auf mich rechnen könne, wenn etwas Unvorhergesehenes geschehen sollte. Sie dankte mir für mein „gnädiges“ Wohlwollen und sagte etwas hastig, daß ihr um sich selbst gar nicht bange sei: sie würde schon im Capri ihr Fortkommen finden. Aber ihr armer Vater! Und eine Fluth von Thränen ergoß sich über die gerötheten Wangen. — Ich sprach ihr Trost zu und sah, wie sie sich mit einem gewaltigen Aufschrei. Sie trodnete rasch ihre Augen und bot mir Gute Nacht. Aber sie nahm die Hand nicht, die ich ihr reichete, sondern ging wortlos zu ihrem Vater hinein.

Ich kam wieder und wieder. Die Schen, die mir das Mädchen nun zeigte, ließ mir keine Ruhe. Daß die Unbefangenheit zwischen uns vorüber war, machte das Zusammensein am stillen Krankenbett gefährlich. Je weniger wir mit einander sprechen konnten, desto mehr suchten sich unsere Augen und eines Abends hatten sich auch unsere Hände gefunden. Der Kranke war eingeschlafen und ich beugte mich mit einer gewissen Scheu über ihn, wie ein Kind beim Nachsen sich nach der Mutter umschaut. Da fühlte ich etwas Heißes auf meiner Hand. Sie lag auf den Knien und küßte mir die Hand. Ich wollte erschrocken abwehren. „Sie sind zu gut, gnädiger Herr“, schluchzte sie. „Gehen Sie! Ueberlassen Sie uns unserem Schicksal!“ Im nächsten Augenblick hatte ich die Weinende in meinen Armen. Der Kranke erwachte. Er erhob sich, legte seine zitternden Hände lächelnd auf unsere Häupter, dann sank er erschöpft und erleichtert nieder und starb.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Eine hätte die Monarchie dessen beraubt, wodurch dieselbe in kritischen Zeitläuften wiederholt gerettet wurde, nämlich der Mitwirkung des ungarischen Patriotismus und der ungarischen Opferwilligkeit. Durch die andere wäre die Monarchie entzweierteilt worden. Beide gehören in den Papierkorb der Weltgeschichte. Diesen beiden Extremen gegenüber ist das gegenwärtig bestehende Wehrsystem zustande gekommen, welches neben einer gemeinsamen Armee eine besondere Landwehr und einen Landsturm in sich vereinigt. Für Ungarn bilden die Honvéds eine, auf vollkommen nationaler Basis stehende Wehrkraft, die numerisch kaum geringer ist, als es die einstufigen ungarischen Heere waren. Von der durch Einige aus Besorgnis für fremd angelegenen gemeinsamen Armee gehört nicht nur der ungarische Theil uns, sondern die ganze Armee gehört auch Ungarn. Nicht nur der österrreichische Theil, sondern die gesammte Wehrkraft, die Honvédsruppen miteinbegriffen, gehört im Falle eines auswärtigen Krieges auch der anderen Hälfte der Monarchie. Das gegenwärtige Wehrsystem umfaßt die gesammte waffenfähige Kraft, die einst gegeneinander kämpfte. Franz Deák sagte im Jahre 1861: „Werfen wir einen Schleier auf die Vergangenheit.“

Das war ein weises Wort, weil man jener Vergangenheit noch nahe stand. Heute aber sollen wir auf die Vergangenheit keinen Schleier werfen, denn er würde uns hindern, die Zukunft zu sehen. Im Jahre 1848 kämpften Ungarn gegen Oesterreich, Rußen und Kroaten, Oesterreich gegen Ungarn und Italien, die Nationalitäten gegen einander. Natürlich paralytische dies die Kräfte Oesterreichs und Ungarns. Heute sind diese Kräfte im bestehenden Wehrsystem unter dem Befehle des gemeinsamen Monarchen. Und ich bin überzeugt, daß auch wir, bei entsprechender Führung, von uns ohne Ueberhebung daselbe werden sagen können, was der große Kanzler von Deutschland sagte: Die österrreichisch-ungarische Monarchie fürchtet Niemanden, nur Gott! Dieses System unter den heutigen Verhältnissen fallen zu lassen oder nicht mit voller Kraft zu unterstützen, statt dessen aber mit einer militärisch und politisch unmöglichen Idee experimentiren zu wollen, wäre ein unverzeihlicher Fehler. Ich nehme den Geselentwurf an und empfehle ihn.“

Die Berathung der Wehrvorlage durch die drei wichtigsten Kommissionen des Magnatenhauses hat übrigens folgenden Verlauf genommen:

Den Vorsitz führte der Vizepräsident Kronhüter Szilávy. Zur Generaldebatte ergriff als erster Redner Erzbischof Samassa das Wort. Er sprach sich in Anbetracht der europäischen Lage für die Annahme der Vorlage aus, fügte jedoch unter Hinweis auf die Debatten des Abgeordnetenhauses und die Straßendemonstrationen hinzu, daß allen Unannehmlichkeiten durch größere Vorzicht bei der Verfassung der Vorlage hätte vorgebeugt werden können. Hierauf hielt Graf Julius Andrássy seine große Rede, die wir schon oben mittheilten. Außerdem ergriffen noch Baron Joseph Bécsey, Graf Anton Sztáray und Graf Stephan Keglevich das Wort. Sie sprachen sich insgesammt für die Annahme der Vorlage aus. — In der Spezialberathung entspann sich bloß bei §. 25 eine längere Diskussion, an welcher Graf Anton Bécsey, Graf Anton Sztáray, Baron Joseph Bécsey, Graf Ferdinand Richy, Ernst Hollán, Minister Baron Fejérváry und Ministerpräsident Tisza theilnahmen. Aenderungen wurden an der Vorlage nicht vorgenommen. — Der dem Plenum zu unterbreitende Bericht wurde Abends 8 Uhr von einem zu diesem Zwecke entsendeten Komitee authentisirt.

Budapest, 5. April.

Das Magnatenhaus wird die Wehrvorlage am Dienstag den 9. d., Vormittags 11 Uhr in öffentlicher Sitzung in Berathung ziehen, wovon das Präsidium die Mitglieder des Magnatenhauses durch eine, allen Redaktionen zugesendete Mittheilung ausdrücklich in Kenntniß setzt, und zwar aus dem Grunde, weil ursprünglich beabsichtigt war, diese Berathung erst später vorzunehmen. — Die vom Abgeordnetenhaus heute erledigten Vorlagen werden von den betreffenden Kommissionen des Magnatenhauses am Sonntag den 7. d., Vormittags 11 Uhr der Vorberathung unterzogen werden.

In den zwei leztthin abgehaltenen Sitzungen der Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses wurden diejenigen Abschnitte des ministeriellen Berichtes über den Stand des Unterrichtswesens verhandelt, welche die Präparanden für Lehrer und Lehrerinnen, ferner die dem Unterrichtsminister untergeordneten verschiedenen Klitzsituationen betreffen. Beim ersten dieser Abschnitte beantragte der Referent Martin Dániel eine ganze Reihe von Aenderungen, z. B. die Bestellung eigener Unterrichtsinspektoren für die Präparanden, die Einführung des Internates bei allen derartigen Anstalten, die Vermehrung der Bildungsanstalten für Erzieherinnen, eine andere geographische Vertheilung der Präparanden u. s. w., doch fand keiner dieser Vorschläge die Zustimmung sämtlicher Kommissionsmitglieder. Einzig war die Kommission nur darin, daß die materielle Lage der Lehrer an den Präparanden, wie es auch der Minister zusagte, verbessert werden solle, sobald es die Finanzlage des Staates gestatte. — Beim zweiten der erwähnten Abschnitte drückte Referent Karl Wadnay den Wunsch aus, daß auch das Nationaltheater und die Oper dem Unterrichtsministerium zugetheilt werden sollten. Ferner befürwortete er die Vergrößerung des Nationalmuseums, sowie des Gewerbemuseums, deren Lokalitäten schon zu eng seien, ferner die Vereinigung der drei in Budapest bestehenden Bildergalerien, für die ein eigenes Gebäude aufzuführen

wäre. Das Wünschenswerthe, ja, die Nothwendigkeit dieser Bauten wurde vom Staatssekretär Berzevizy zugegeben, vorher müßte jedoch die finanzielle Frage ins Reine gebracht werden.

Mit Bezug auf unseren aus Anlaß des Preßprozesses des Temesvárer Vizegepans Drmos erschienenen Leitartikel „Mißbräuche in der Verwaltung“ werden wir von beethelligter Seite zur Reproduktion der folgenden Erklärungen ersucht:

„Arad és Vidéke“ erklärt, es sei in seinem Bericht über den Preßprozeß Bessenyei-Drmos-Kádár irrthümlich erwähnt worden, daß der Anklageschrift zufolge der „Freimüthige“ auch hinsichtlich des Oberstuhlsrichters Bessenyei behauptet hätte, derselbe sei bei jenen gewissen Selbstietungen beethellig gewesen. Diesen Dingen ist Oberstuhlsrichter Bessenyei ganz fern gestanden und nur der Bericht hat dies irrthümlich mit der gemeinsamen Anklage zusammengefaßt. Der Oberstuhlsrichter war bloß wegen Verläumdung der Kontrolle und wegen eines angeblichen Privatverhältnisses angegriffen.

Die „Neue Temesvárer Zeitung“ erklärt, das Schicksal des zweiten Klägers, Herrn Bessenyei, aufrichtig zu bedauern, denn dieser hätte seine Angelegenheit nicht mit jener des Vizegepans verknüpfen sollen. „Er wollte einen Ertrinkenden aus den Fluthen retten, wurde aber von demselben in die Tiefe mitgezogen. Herr v. Bessenyei war persönlich keiner ehrenrührigen Handlung beschuldigt, ihm wurde nur oberflächliche Kontrolle seiner Notäre vorgeworfen. Er ließ sich aber zu einer Gemeinschaft mit der von Beginn an verlorenen Sache des Vizegepans verleiten und so verstrangen die Wellen Beide.“

### Lokal-Anzeiger.

#### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 5. April.

Zur Wasserversorgung der Hauptstadt.

Die Oeffertverhandlung betreffs der Arbeiten für das provisorische Wasserwerk (Kunsthilferranlage) wurde für den 15. April, Nachmittags 4 Uhr, angeschrieben. Diese Arbeiten werden in drei Gruppen vergeben. 1. Herstellung der Filterbetten, Erd- und Maurerarbeiten. 2. Einrichtung des Maschinenhauses. 3. Pufferung von zwei Dampfesseln. Die Bedingungen sind von morgen ab in der zweiten Magistratssektion einzusehen. Wie es heißt, soll der Termin für die Vollendung der Arbeiten vier Monate betragen, so daß wir im allerbesten Falle Mitte August eine Besserung unserer tristen Wasserverhältnisse erwarten können. Erfahrungsgemäß „ziehen“ sich jedoch die Sachen bei uns aus hundertlei Gründen, so daß wir keine falschen Propheten zu sein glauben, wenn wir vorher sagen, daß die Bevölkerung kaum vor dem Herbst „provisorisches Wasser“ trinken wird. In den heißen Sommermonaten werden wir, Dank unseres unfehlbaren Verschleppungssystems, ganz bestimmt der sehnlichst erwarteten Aushilfe entbehren müssen. — Eine Hamburger Firma, Namens Gerson, hat bereits vor einiger Zeit der Stadt ihre Filter offerirt und da die Hauptstadt bisher auf das Anerbieten des Unternehmers nicht reaktirte, wandte sich dieser mit einer Art Rekurz an das Ministerium. Dieses hat nun, wie wir erfahren, die Hauptstadt heute angewiesen, die Angelegenheit zu erledigen.

Die hauptstädtliche Baucommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung, unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Gerlóczy, folgende Gegenstände:

Genehmigt wurden: die Pläne für die Regulirung des Kalvariaplatzes (10,000 fl.), der Drezystraße (16,300 fl.), die Umpflasterung der Straßentheile von der Gutgasse bis zum Franz-Josephs-Quai, von der Herzengasse bis zur Andrássystraße (Asphalt, 1444 fl.), der äußeren Königsgasse vom Theresienring ab (8607 fl.). — Einem Ansuchen der Grundbesitzer im Kis-Szögölum Makadamisirung der dortigen Gassen (15,000 Gulden) wird für dieses Jahr keine Folge gegeben; es wird jedoch beantragt, diese Arbeiten in den nächsten Jahren successive durchzuführen. — Die Verhandlung über den Antrag, daß in Zukunft die Umpflasterungen und Trottoirlegungen in eigener Regie durchgeführt werden mögen, wird bis zur Zeit der Organisation des Ingenieuramts vertagt. — Auf Ansuchen der Stadtbahn-Unternehmung wird der Termin für die Fertigstellung der elektrischen Bahn in der Podmaniczkygasse bis zum 15. Juli und der Linie in der Stationsgasse bis zum 31. Mai verlängert. — Gegen Ende des Jahres 1887 ersuchte der damalige Pächter Ruscher um die Ausbesserung, Umgestaltung, Anreicherung u. d. Lampen in der Széchenyi-promenade. Diese große Angelegenheit hat seither mindestens zwanzig Foren — darunter die eine und die andere vier, fünfmal — paßirt. Heute endlich gelangte dieselbe vor die Baucommission, wo sie eine freundliche Aufnahme fand. Die Kosten betragen 950 fl., an denen der gegenwärtige Pächter H. Leikam mit 200 fl. partizipirt. — Die Nothposten in der Nähe öffentlicher Unterhaltungsorte und größerer Fabriken werden probeweise durch eine neuartige Vorrichtung verbessert; insbesondere soll hiedurch das Einfrieren des Wassers verhindert werden. — Der Gasgesellschaft wird die Legung zweier Hauptrohre vom Zollamtsteg in die innere Stadt und vom Victoria-damm in die äußere Waisenstraße gestattet. — Die Kanalkirierung der Donati-, Flona- und Franklingasse im 2. Bezirk wird genehmigt. — Der Bericht, daß die geringste Leuchtstärke des Gases im vergangenen Monate am rechten Donauufer 15.5 und am linken Donauufer 15.8 Kerzenkraft gleichkam, wird zur Kenntniß genommen. — Die Parzellirung

mehrerer Privatgründe wird gestattet und anläßlich eines vorkommenden Falles beantragt, beim Verkaufe von städtischen Gründen für Hausstellen in Zukunft sofort bei der Lizitation die Bedingung zu stellen, daß dieselben nicht parzellirt werden dürfen. — Hierauf schloß die Sitzung.

Die Steuer-Schlusrechnung pro 1888 wurde heute mit folgendem Resultate abgeschlossen:

An Staatssteuern verblieb Ende Dezember 1887 ein Rückstand von 3,204,369 fl. 45 fr. Für 1888 wurden vorgeschrieben 9,055,559 fl. 80 fr., zusammen 12,259,929 fl. 25 fr. Hievon wurden 1,238,032 fl. 30 fr. abgeschrieben und eingezahlt wurden 8,238,712 fl. 5 fr., wonach Ende Dezember 1888 ein Rückstand von 2,783,184 fl. 89 1/2 fr., d. i. um 421,184 fl. 55 1/2 fr. weniger, als im Vorjahre. — An Kommunalsteuern verblieb Ende Dezember 1887 ein Rückstand von 865,622 fl. 4 1/2 fr. Für 1888 wurden 2,999,225 fl. 13 fr. vorgeschrieben, zusammen 3,864,847 fl. 17 1/2 fr. Hievon wurden 401,013 fl. 60 fr. abgeschrieben und 2,778,416 fl. 65 fr. wurden eingezahlt und verblieb Ende Dezember 1888 ein Rückstand von 685,416 fl. 92 1/2 fr., d. i. um 180,205 fl. 12 fr. weniger, als im Vorjahre.

Unsere geehrten Abonnenten, deren Prämiation mit 31. v. M. ablief, bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit nicht in der Zustellung unserer Zeitung eine unliebsame Unterbrechung eintrete.

### Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. April.

Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Ausland (Das Einschreiten gegen Boulanger), Gerichtshalle, Der Kapitalist, Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest, Pester Waaren- und Effektenbörse, Marktberichte, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapesters Todtenliste, ferner: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Geführt“), sowie Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war Vormittags trüb, Nachmittags zeitweise sonnig. Der Wind hat nachgelassen und die Temperatur ist milder geworden. Das Thermometer zeigte in der Nacht +16 Gr. R., und stieg am Tage auf +9 Gr. R. Das Barometer ist in langsamem Steigen begriffen und steht Abends auf 754 Mm. In Ungarn war heute Morgens das Wetter noch meist trüb; Niederschläge waren in Schennis 1, Szolnok 15, Erlau 2, Debreczin 34, Késmark 6, Neusömmeds 8, Ungvár 12, Szatmár 11, Altna-Szlatina 7, Klausenburg 1, Orsova 2, Temesvár 10, Arad 10, Szegedin 4, Pancsova 15 Mm. Der Luftdruck ist fast ausnahmslos gestiegen, in Stornoway um 10 Mm. Das Minimum (745—750) breitet sich über England, das Maximum (765—770) über Finnland aus. Die Temperatur ist fast unverändert. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind mäßige westliche Winde, wofelnd bewölkt, im Osten noch zu Niederschlägen geneigtes Wetter mit langsamer Temperaturzunahme zu erwarten.

Bont Hofe. Aus Wien telegraphirt man uns: Die Abreise Sr. Majestät mit Gefolge erfolgte um 9 1/2 Uhr Abends nach Budapest, wofelbst der Hof bekanntlich bis 11. d. verbleibt und dann direkt von dort nach Schlad abreist. Am 22. d. begibt sich Ihre Majestät mit Erzherzogin Valerie von Eschl zu dreiwöchentlichem Aufenthalte nach Wiesbaden, während Se. Majestät hieher zurückkehren wird.

Die Beisehung des Kronprinzen. Aus Wien telegraphirt man uns: Genau zwei Monate nach der Leichenfeier wurde heute nach 9 Uhr Abends in der Kapuzinergruft die Leiche des Kronprinzen Rudolf neben der seines unglücklichen Oheims Kaiser Max und rechts vom Sarkophag der Kaiserin Maria Theresia beigesetzt. Kirche und Klosterporten waren zur Zeit geschlossen. Um acht Uhr wurde der bereits beschriebene Sarg auf dem obbezeichneten Platz aufgestellt. Der ganze Konvent, mit dem Vater Guardian Meyer und Provinzial Rudmich an der Spitze, versammelte sich. Jeder der Kapuzinermönche trug ein großes brennendes Wachslicht. In dem schmalen Korridor, von dem eine kleine Thüre in die Gruft führt, nahmen dieselben paarweise Aufstellung. Die tiefe feierliche Ruhe wurde nur ab und zu von dem, den Weihrauchfessel schwingenden Möncher unterbrochen. Um 9 Uhr erschienen Obersthofmeister Prinz Hohenlohe, Burghauptmann Kirchner, von einem Hofbeamten begleitet, und Alles verfügte sich in die Gruft. Die Mönche gruppirten sich um den in der Gruft-Vorhalle aufgestellten, mit Kränzen bedeckten und von brennenden Kerzen umgebenen Sarg des Kronprinzen. Der Guardian nahm die Einsegnung vor, worauf der Sarg gehoben und in den angrenzenden rechtsseitigen Raum in den Sarkophag gestellt wurde. Ehe der Sargdeckel geschlossen und verlöthet wurde, fand eine abermalige Einsegnung statt, und der letzte Akt des erschütternden Dramas war beendet. Alles verließ die Gruft bis auf den Burghauptmann, welcher wartete, bis der Sarkophag vollständig verlöthet war. Schließlich wurden noch mehrere Kränze auf den Sarg gelegt. Von den Kränzen hatte sich jener des deutschen Kaisers erhalten; vom Lorbeer fehlt fast kein Blatt. Die weißen Atlasstreifen dieses Kranzes tragen die Inschrift: „Seinem treuen, unvergeßlichen Freunde in treuem

Gedenken — Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen.

Ein Geschenk des deutschen Kaisers an Bismarck. Außer der prächtigen Dogge „Thras“, welche Kaiser Wilhelm II. seinem Reichskanzler anlässlich dessen Geburtstages zum Geschenke gemacht hat, überreichte er ihm auch an jenem Tage u. A. einen schönen, alten Kupferstich, der einen Vorfahren des Fürsten, einen Bruder seines Urgroßvaters, des 1697 geborenen Dompropstes Georg Friedrich v. Bismarck darstellt.

Aristokratische Soirée. Die Fürstin Edmund Batthyány-Strattmann veranstaltete gestern in ihren Appartements im „Hotel zur Königin von England“ eine glänzende Soirée, welcher die namhaftesten aristokratischen Familien beizuhöhen. Unter Anderem waren zugegen: Gräfin Johann Zichy, Graf Alois Károlyi (sammt Familie), Gräfin Paul Széchenyi (und Töchter), Graf Béla Széchenyi (sammt Tochter), Gräfin Madár Andrássy, Gräfin Albin Csáky (sammt Töchtern), Gräfin Jolan Pejacsevic, Graf Stephan Szapáry, der deutsche Konsul Baron Plesken (sammt Gemahlin), Sr. Nicholson und Lady Nicholson, Herzog von Ghtka, Konsul Bassi und Andere. Im Laufe des Abends trug Fr. Irene Abendroth einige Gesangsstücke vor und Fr. Theresia Zamara konzertierte auf dem Klavier.

Der Neubau der Universität in der Serbengasse geht seiner Vollendung entgegen. Das im Barockstil aufgeführte, dreistöckige Gebäude steht bereits unter Dach und die Hörsäle werden im September bereits ihrer Bestimmung übergeben.

Wien und Budapest. Der telegraphisch avifirten Rede Dr. Herberichs in der gestrigen Sitzung des österr. Abgeordnetenhauses entnehmen wir den Wortlaut der von ihm gezogenen Parallele zwischen Wien und Budapest:

Wir haben zwei Hauptstädte: Wien und Budapest. Budapest erfreut sich der wärmsten und werthvollsten Unterstützung der ungarischen Regierung und das Land wissen, was sie von dieser Stadt haben, und ungeachtet der ungünstigen Verhältnisse, wie sie in ganz Europa bestehen, ist das Verhältnis in Budapest ein ganz anderes. Sämtliche früher angeführten Artikel sind dort bedeutend gestiegen. In Budapest kommen auf einen Kopf beiläufig viermal so viel Hühner als in Wien. Im Jahre 1887 hat der Konsum an Hühnern in Wien noch abgenommen, in Budapest hat er zugenommen. Noch ärger ist das Verhältnis beim großen Geflügel (Gänse, Enten, Truthühner, Kapazune); an solchen wurden in Wien im Jahre 1886 veräußert 806,000, in Budapest 1.166,000 Stück (hört! hört! links) und im Jahre 1887 hat die Zahl in Wien abermals abgenommen, in Budapest wieder zugenommen, so daß der Konsum dort beinahe doppelt so groß ist, als der in Wien. Es war im Ausschusse von diesen wirklich trostlosen Verhältnissen die Rede und da meinte man, in Ungarn sei man gewöhnt, viel Geflügel zu essen. Ja, glauben denn die Herren, daß man es hier nicht auch treffen möchte (Heiterkeit links), wenn man nur das Geld dazu hätte, und glauben Sie, daß man es sich darum abgewöhnt hat, weil man sich fasten will? (Heiterkeit links.) Und ist es denn wahr, daß man in Ungarn voluptuöser zu leben gewohnt sei? Ich erinnere mich sehr wohl, wie deutsche Touristen und deutsche Dichter von Wien als der Stadt, wo Backhendl gegessen werden, immer sprachen. (Sehr richtig! Heiterkeit links.) Wenn nun aber jetzt Budapest um eine Million Stück Hühner mehr ist, so scheint Wien seine Rolle so ziemlich mit Budapest getauscht zu haben. Glauben Sie aber, daß dies der Fall wäre, wenn die ungarische Regierung nichts für Budapest thun würde? Weil die Regierung dort für die Interessen der Stadt wirkt, hebt sich Budapest immer mehr, und wir werden noch sehen, welche Aufschwung diese Stadt nehmen wird, wo die Regierung zielbewußt das Städtewesen fördert, während man hier so spricht, als ob die großen Städte faulende Misthaufen wären, und als ob die Industrie ein verderbliches Streben wäre, wo man nicht einseht, daß Sparlichkeit eine große Bürgertugend ist, und wo man Den, der sich etwas erspart hat, als einen Feind der Gesellschaft ansieht.

Technologisches Gewerbe-Museum. Der Unterrichtsminister ernannte zum Präsidenten der Aufschichtskommission des technologischen Gewerbemuseums für die Dauer dreier Jahre den Reichstagsabgeordneten Grafen Eugen Zichy; zum Vizepräsidenten den Vizebürgermeister der Hauptstadt Karl Gerlóczy; zu Mitgliedern der Aufschichtskommission: den Sektionsrath Emerich Szalay, den Ministerial-Architekten Anton Weber, den Reichstagsabgeordneten Alexander Hegedüs, den Polytechnikums-Professor Emil Asbóth, den Bauholz-Fabrikanten Marcell Reuschlof, den Kunstschlosser Andreas Thet, den Kunstschlosser Julius Jungfer, den Fabriksdirektor Karl Ziperovszky. Ferner wurden durch den Handelsminister in die Kommission ernannt: der Ministerialrath Julius Schinerer, der Gewerbe-Inspektor Alexander Rejtö, der Ministerialrath Emerich Rémeti, der Handelskammer-Vizepräsident Karl Ráth, der Industrievereins-Direktor Samuel Madorány und der Wagenfabrikant Philipp Köllber.

Aus der Provinz. In Homonna ging vor einigen Tagen die 19jährige Anna Sziványi im Verein mit dem jungen Jspán Eugen Kern, weil der Vater des Mädchens die Verbindung mit diesem nicht zugeben wollte, in den Tod. Sie vollführten den Selbstmord auf dem Grabe der Mutter des Mädchens, nachdem sie vorher auch ihr einjähriges Kind erschossen hatten. Die Unglücklichen hinterließen zwei Briefe. — In Folge des rapiden Steigens der Theiß arbeiteten die Bewohner der Gemeinde Liget im Szabolcser

Komitat an den Schußdämmen. Einer derselben nahm bei der schlechten Beleuchtung nicht wahr, daß das Ufer abschüssig sei, und in dem Glauben, daß der Boden unter den Füßen habe, ging er vorwärts und stürzte in den Fluß. Er hatte dort mit sieben Kameraden gearbeitet, die ihm gefolgt waren und ebenfalls in Wasser fielen. Die Unglücklichen schrien um Hilfe, doch ihre Stimme verlor sich im Brausen des Sturmes und sie gingen Alle zugrunde. — Der gewesene Oberführer Alexander Szóházy, ein reicher Grundbesitzer in Döbör (Szatmár), ist seit voriger Woche spurlos verschwunden. — Am 31. März machte sich ein aus zwölf Köpfen bestehender Trupp von Moson-Szolnok auf, um die Reise nach der neuen Welt anzutreten. In Bruck a. d. Leitha wurden aber die Leute von der Gendarmarie abgefaßt und in ihre Heimath zurückverpedirt.

Vom Wetter. Man telegraphirt aus Groß-Becskerek: Seit gestern Abends herrscht hier ein anhaltendes starkes Schneegestöber. — In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag zerstörte ein von Regen begleiteter Sturmwind in dem eine Stunde von Preßburg entfernten Rákersdorf sieben Häuser, indem theils die Dächer eingedrückt, theils die Mauern umgeworfen wurden. Der Sturm entwurzelte starke Bäume. — Aus Belgrad telegraphirt man: Ein fürchterlicher Orkan hat heute die Schifffahrt nach Semendria bedroht, die Telegraphenleitungen zerstört und Bäume entwurzelt. Die Heberich wemung nimmt immer zu; viele Dörfer am Donau-Ufer sind bereits überschwemmt. Die Bewohner retten sich mit dem Vieh nach Pancsova und Wischniza.

Wegen Erpressung wurde gestern von der hauptstädtischen Polizei ein Individuum, Namens Ludwig Bátori, verhaftet.

Derselbe ließ an den hiesigen Glasmaler Eduard Krázmán einen mit der Unterschrift Dr. Leo Schmiel versehenen Brief richten, in welchem Krázmán aufmerksam gemacht wurde, daß ein „Journalist“, Namens Ludwig Pátori, gegen ihn einen Schmähartikel veröffentlichte. Krázmán suchte Pátori in seiner im Briefe bezeichneten Wohnung auf und erhielt von dem angeblichen Journalisten die Mittheilung, daß der gegen ihn gerichtete Artikel faktisch geschrieben wurde, daß er, Pátori, jedoch bereit sei, gegen ein Entgelt von 60 fl. den Artikel nicht erscheinen zu lassen. Auf diese Antwort hin begab sich Krázmán direkt zur Oberstadthauptmannschaft, wo er gegen Pátori die Anzeige wegen Erpressung erstattete. Die Polizei veranfaltete in der Wohnung Pátori's eine Hausdurchsuchung, wobei der gegen Krázmán gerichtete Artikel vorgefunden und als corpus delicti faßirt wurde. Pátori wurde, wie erwähnt, verhaftet und wird der k. Staatsanwaltschaft eingeliefert. Er ist aus Marosújvár gebürtig, 28 Jahre alt, ledig und hat bereits wegen Unterschleifs eine dreimonatliche Haft abgebußt.

Philipp Waldapfel. Wie wir in Bukarestere Blättern lesen, wurde Philipp Waldapfel nicht — wie fälschlich telegraphirt wurde — verhaftet, sondern bloß auf der Präfektur einem Verhöre unterzogen.

Godheit im Hause des Sultans. Anlässlich der Vermählung von vier kaiserlichen Prinzeßinen gab der Sultan gestern ein Galadiner, zu welchem die Chefs sämtlicher auswärtigen Missionen geladen waren. Vorgefunden hatte der Sultan aus demselben Anlasse die Chefs aller großen finanziellen und industriellen Etablissements von Galata dem Hofdiner beigezogen. Die Leutseligkeit des Sultans wurde sehr bemerkt.

Der berühmte Tragöde Edwin Booth wurde — wie man dem „Extrablatt“ aus Newyork telegraphirt — während der vorgestrigen Vorstellung des „Othello“ im Theater zu Rochester vom Schlägererührt. Der Künstler spielte die Titelrolle und bot bis zum Schlusse des dritten Aktes das Bild vortrefflicher Gesundheit. In seiner Garderobe fühlte er sich plötzlich unwohl und sank zu Boden. Nach herbeigeholte Aerzte wendeten allerlei Mittel an und nach einer halben Stunde schlug Booth die Augen auf. Er wurde in sein Hotel gebracht, wo ihm die sorgfältigste Pflege zu Theil wird. Sein Zustand ist glücklicherweise vorläufig nicht besorgniserregend.

Der Budapestiner Kinder-Ferialkolonieverein hat in seiner jüngsten Sitzung die Funktionäre gewählt. Peter Herczog und Dr. Gustav Dégen wurden zu Vizepräsidenten, Dr. Szukor zum Anwalt, Eduard Müller zum Kassier, Joseph Szabó zum Sekretär, Dr. Ignaz Gluck, Dr. Adolf Reumann, Dr. Abraham Sontagh, Dr. Philipp Klein, Dr. Mik. Mihajlovits, Dr. Adolf Schermann, Dr. Adolf Taty, Dr. Jakob Weich und Dr. Edmund Téry zu Vereinsärzten gewählt. Die durch das Ableben Bekeý's vacant gewordene Präsidentenstelle bleibt vorläufig unbesetzt.

Stanley und Emin. Die Nachrichten vom Congo über Stanley und Emin Pascha stoßen in Londoner maßgebenden Kreisen auf Zweifel. Es wird betont, wenn die Nachrichten wahr wären, hätten die Couriere von Stanley Zanibar erreicht, ehe eine Nachricht nach dem Congo gelangen konnte. — Aus Brüssel telegraphirt man hingegen: Nach Nachrichten, welche König Leopold aus Innerafrika erhielt, ist an dem siegreichen Vormarsche Stanley's und Emin's gegen Zanibar nicht zu zweifeln.

Selbstmordchronik. Ein junges Mädchen, die 16jährige Näherin Gisella Paugert, hat sich heute Morgens auf dem Dachboden des Hauses Trödlergasse Nr. 1 erhängt und wurde nur mehr als Leiche aufgefunden. In einem hinterlassenen Briefe bezeichnet das unglückliche Mädchen schlechte Behandlung seitens der Stiefmutter als Motiv des Selbstmordes. — Der Dachbederlehrling Joseph Fuchs hat sich heute Abends 6 Uhr auf dem Dachboden des Hauses Franziskanerplatz Nr. 9, wo er arbeitete, erhängt. — Gegen Abends hat sich ein unbekannter junger Mann von elegantem Aussehen, vom Margarethen-Quai in die Donau gestürzt und verschwand in den Wellen.

Ein trauriges Ende. Wir lesen in der „Frankfurter Ztg.“: Der Anführer der weltgeschichtlichen, durch das Halberstädter Kürassier- und das altmärkische Ulanen-Regiment Nr. 16 ausgeführten Reiterattaquen in der Schlacht von Dionville (Mars-la-Tour), Generalleutnant z. D. Adalbert v. Bredow, ist einem traurigen Geschick verfallen. Das Amtsgericht Rathenow erläßt unterm 22. März eine Bekanntmachung, nach welcher der tapfere General, der jetzt auf dem Gute Briesen bei Friesack im Kreise Westhavelland wohnt, wegen Geisteskrankheit entmündigt und die Einsetzung einer Vormundschaft über ihn eingeleitet ist. Zuletzt war der General Kommandeur der 18. Division; schon zu Anfang der sechziger Jahre ist er unter Stellung zur Disposition in den Ruhestand getreten, 1878 wurde er auf Präsentation der Familie v. Bredow in das Herrenhaus berufen.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen werden morgen, Samstag, 6. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien verhandeln: 6. Bezirk: die vorgeladenen; 7. Bezirk 5151—5175, 8. Bezirk 6524—6722.

Sanitäts-Ausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 5. April. Infektions-Krankheiten kamen vor: 13, und zwar: an Typhus 7, Blattern —, Scharlach 1, Malaria 1, Diphtheritis 2, Group —, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma 1. Krankenzustand der städtischen Spitäler: 1816. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 34, und zwar: 1. Bezirk 5, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 3, 9. Bezirk 2, 10. Bezirk —, in Spitälern 9. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 8, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach —, Typhus —, Malaria —, Diphtheritis 1, Group 1, Dysenterie — andere Krankheiten 12.

Theater, Kunst und Literatur.

Konzert zum Besten der Poliklinik. Ein voller Saal, distinguirtes Publikum, abwechslungsreiches Programm, Beifall und Zufriedenheit allerorten, das war die freundliche Signatur des heutigen Abends, der seinen Zweck, Wohlthätigkeit und Unterhaltung zu vereinigen, auf das Beste erfüllte. Zur Mitwirkung bei dem „Gala“-Konzert waren mehrere Gäste aus Wien herangezogen worden; Frau Rosa Papiér, die vornehme Sängerin, die ja bei uns kein Fremdling mehr ist, der Violoncellist Herr Hummer, die anmuthige und begabte Harfenvirtuosin Fräulein Zamara und Fräulein Irene Abendroth, der jüngstentdeckte Stern am Wiener Kunsthimmel. Fräulein Abendroth, eine blutjunge Polin, besitzt eine sarte, biegsame Sopranstimme von ungewöhnlichem Umfang und eine, namentlich in der Stalentechnik sehr ausgebildete Koloratur; ihre Läufe in den höchsten Lagen klingen wie auf einer Violine ausgeführt, so rein, egal, und auch nicht viel stärker und voller; nach dieser Seite hin muß sich die Stimme noch entwickeln, jedenfalls hat die junge Sängerin viel gelernt, dabei auch Manches, was sie hoffentlich mit der Zeit wieder verlernen wird: allerlei Manieren und Unmanieren, Affektationen im Mienenspiel und im musikalischen Vortrag; zu letzteren rechnen wir ihre merkwürdige Art, fast in jeder Phrase ein Decrescendo anzubringen und das Ende derselben in sich hineinzufügen. Im Ganzen gewann man den Eindruck eines hoffnungsvollen und schon jetzt sehr beachtenswerthen Talentes. Die junge Dame fand ungemein lebhaften Beifall, namentlich nach dem „Konzertwalzer“ von Benzano, der leider allen unheimlichen Vorstellungen, die sich an diese Benennung knüpfen, nur zu sehr entspricht. Frau Papiér trug mit dem Vortrage einiger Lieder die Palme davon; stürmisch gerufen, mußte sie die „Sapphische Ode“ von Brahms zugeben, unstreitig ihre vollendetste Leistung. Der erste Violoncellist der Wiener Hofoper, Herr Reinhold Hummer, spielte mit schönem vollen Ton die Hir von Bach, ein Fragment aus Schumann's „Manfred“, und endlich eine Serenade von Herbert, ein Stück von beleidigender Trivialität, aber verschönernder Kürze. Einige gefällige Harfenstücke des Fräuleins Zamara fanden freundlichsten Beifall; unser Ney exzellirte mit dem Vortrage von Löwe's „Schatzgräber“ und Herr Bönczi erntete für seine trefflichen Klavierorträge Applaus und Hervorrufe. Den deklamatorischen Theil des Programms bestritten Frau Heghesi mit dem wirkungsvollen Vortrage eines Gedichtes von Reviczky und die Herren Ujházy und Bizvári mit einem parodistischen Scharz (von Gabányi), welcher schallende Heiterkeit erweckte. So haben denn alle Theilhaber, Künstler, Arrangeure

und Publikum, alle Ursache, mit dem heutigen Abend zufrieden zu sein.

Deutsches Theater. Das Repertoire für das Gastspiel des Kartheater-Ensemble hat infolge einer Aenderung erfahren, als morgen, Samstag, eine Wiederholung der mit so großem Erfolge aufgeführten Posse „Drei Paar Schuhe“ stattfindet.

Die komische Operette „A suhanez“ gelangt demnächst im Warschauer deutschen Theater zur Aufführung. Die deutsche Uebersetzung des Libretto's ist von den hauptstädtlichen Journalisten Dr. Bela Didosy und Franz Keiner besorgt worden.

Das heutige Konzert zu Gunsten der Poliklinik vereinigte die Elite der hiesigen Gesellschaft. Der glänzende Erfolg ist in erster Reihe ein Verdienst der Gräfinen Albin Csaky und Stephan Karolyi; ihr Eifer bewirkte es, daß die gesammte Aristokratie und die Elite der Bürger der Poliklinik lebhaftes Interesse entgegenbringt. Bischof Lorenz Schlauch, Graf Stephan Szapary, Dr. Max Falk, Franz Karap und ein ganzes Heer hervorragender Männer sind bestrebt, für die Institution in immer weiteren Kreisen Propaganda zu machen. Um das Zustandekommen des Konzertes haben sich speziell die Damen: Frau Sigmund Singer, Frau Ferdinand Schoßberger, Frau Albert Frommer, Frau Irma Birnbaum, Frau Gustav Petschacher, Frau Anton Deutsch, Frau Bela Fischl verdient gemacht; Graf Stephan Keglevich reiste zweimal nach Wien, um Künstler und Künstlerinnen zu acquiriren.

Offener Sprechsaal. \*)

Neu etabliert! Romai Nador, Josephsplatz 2 (im Nationalbank-Gebäude). Herren-Schneider nach Hofmeister „Gunsel'schem System.“ Große Auswahl echt englischer und französischer Stoffe. Exquisite Fagon; mäßige Preise.

Die vollständige jüngste Ziehungsliste der Zürker-Lose kann schon jetzt eingesehen werden im Wechselgeschäfte des Schlesinger J., V., Götzsplatz Nr. 2. 28770

Mein Damen-Mode-Salon befindet sich vis-à-vis meinem bisherigen Lokale, Erdlergasse, Gewölbe Nr. 2 und mache ich auf mein reiches Lager HOCH-NOUVEAUTES aufmerksam. Als Spezialität empfehle einen feinen Spitzenhut à fl. 5.— Marie Hacker, 28768

Budapest, Erdlergasse, Gewölbe Nr. 2.

Margit's („Margarethen“) Heilquellen-Wasser. Ungarisches Selterser. Aertztliche Autoritäten des In- und Auslandes verordnen dasselbe mit bestem Erfolg bei Katarrhen des Kehlkopfes, der Lungen, Magen- und Harnorgane. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen. Ebenso hat es sich als präservatives Heilmittel gegen die Cholera, sowohl in Triest, Fiume als in unserer Vaterlande bestens bewährt. Ausschliessliche Hauptniederlage bei L. Edesky, kön. ung. und kön. serb. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz Nr. 8. Vorräthig in allen Apotheken, Spezerei-handlungen, Hotels u. Restaurations.

\* Für diese Anbrut ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Gerichtliche Verfolgung Boulanger's.

Paris, 5. April. (Privat-Telegramm.) Ueber Boulanger's Flucht wird heute noch bekannt, daß der Bahntommissär (er war es, der Boulanger auf dem Bahnhofe erkannte) sofort sowohl an den Minister des Innern als an den Kommissär des Grenzbahnhofs die telegraphische Anzeige von der Abreise machte. Am Grenzbahnhof aber beging der betreffende Kommissär den schweren Fehler, den Vorgesetzten vom erhaltenen Aviso nicht zu verständigen.

Gestern kurfirte das Gerücht von der bevorstehenden Rückkehr Boulanger's, weshalb der Minister des Innern nach Ausfall des Kammer-votums den Polizeipräsidenten sofort auftrug, die erteilten Vorkehrungen zur Verhaftung Boulanger's beim Betreten des französischen Bodens zu treffen. Die Pariser Bahnhöfe wurden dem auch polizeilich überwacht. Wie bekannt, vergeblich.

Winnen wenigen Tagen dürfte das Dekret des Präsidenten der Republik erscheinen, welches die Konstituierung des Senats als hohere Gerichtshof anordnet. Das Dekret wird wahrscheinlich das Palais Luxemburg als Ort der Verhandlung bestimmen. Die Anklage wird General-Prokurator Duessa'y ver-

treten. Die Untersuchung wird von einer neungliedrigen Kommission des Senats geführt werden, welche Hausdurchsuchung und Verhaftungen vornehmen kann. Das Urtheil wird auch in contumaciam gefällt, jedoch wenn der Verurtheilte binnen gewisser Zeit sich stellt, die Jury kassirt und das Verfahren wieder aufgenommen.

Paris, 5. April. Alle Blätter konstataren den ungünstigen Eindruck, welchen die in der gestrigen Kammeritzung vorgekommenen Zwischenfälle hervorriefen. Die opportunistischen und radikalen Blätter weisen das Votum betreffend die gerichtliche Verfolgung Boulanger's zurück, weil sie den Boulangismus als abgethan betrachten. Andere Journale sind der gegentheiligen Ansicht. Die Boulangistischen Organe heben hervor, wie sehr Boulanger Recht hatte, sich der geplanten Rache zu entziehen. Das „Journal des Débats“ will über das Begehren des Generalprokurators noch kein endgiltiges Urtheil fällen; aber es erachtet, daß dieses Begehren nicht in sehr ernster Weise motivirt gescheien, da kein unparteiischer Mann sich durch die politische Leidenschaft verblenden lasse, sondern Jeder anerkennen werde, daß bisher kein Beweis vorgebracht und das gestern in der Kammer unterbreitete Dokument ohne Bedeutung war.

Paris, 5. April. Aus Brüssel wird gemeldet: Boulanger konferirte heute länger mit den Boulangistischen Deputirten. Man glaubt, daß ein neues Manifest Boulanger's bevorstehend sei, worin er das Kammervotum zur Ermächtigung seiner Verfolgung charakterisiren und diesbezüglich an Frankreich appelliren würde.

Paris, 5. April. Der Ministerrath wird sich morgen mit der Feststellung des Wortlautes des Dekretes betreffs der Konstituierung des Senats zum Gerichtshof beschäftigen. Das Dekret wird wahrscheinlich in der morgigen Sitzung des Senats mitgetheilt und Sonntag veröffentlicht werden. Montag dürfte sich der Senat als Gerichtshof versammeln. Die Kammer wird sich bis zur Beendigung des Prozesses vertagen.

Paris, 5. April. Zur Vorgeschichte der „Helde that“ des Generals ist erwähnenswerth, daß der abgethane Generalprokurator Bouchez nach den Angaben Naquet's die Freunde Boulanger's versicherte, die Regierung wäre entschlossen, den General ohne Sang und Klang, ohne die Erlaubniß der Kammer verhaften zu lassen, weil in den beschlagnahmten Papieren die Beweise dafür gefunden worden wären, daß er an der bekannten Verschwörung des Mobilisirungsplans des 17. Armeekorps durch den „Figaro“ (Affaire Aubanel) theilhaftig war. Darnach würde gegen ihn die Klage eines Versteckungsversuches in der Armee und des Versuches, geheime Verbindungen mit dem Auslande anzuknüpfen, erhoben. Boulanger schwor aber, er werde in Frankreich bleiben, was ihn jedoch nicht hinderte, zwei Stunden später mit seiner Freundin den Schnellzug nach Brüssel zu benutzen.

Amsterdam, 4. April. (Meldung des „N. N.“) Morgen wird General Boulanger hier im Hotel Adrian erwartet, wo Graf Dillon bereits heute die für denselben bestimmte Wohnung besichtigte.

Brüssel, 5. April. Die belgische Regierung hat bis zur Stunde noch keine Vorstellung aus Paris wegen des hiesigen Aufenthaltes Boulanger's empfangen. Man befürchtet für heute eine anti-Boulangistische Studenten-Manifestation. Da aber früherer lokaler Vorgänge halber jede Zusammenrottung oder Aufzug durch Verordnung des Bürgermeisters untersagt ist, hat die Polizei das Recht, jeder derartigen Manifestation momentan ein Ende zu machen. Schon gestern waren Polizei-Agenten in einigen leeren Häusern in der Umgegend des „Hotel Mengelle“ verborgen, um die Demonstranten abzufassen. Das klerikale belgische Ministerium erweist sich mehr als sympathisch Boulanger gegenüber, was wohl Niemanden in Erstaunen versetzen kann.

Berlin, 5. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verspottet Boulanger, nennt ihn aber ausdrücklich „Präsident.“ Die „Post“ meint, die Regierung müsse, wenn die Zustimmung des Senats erhaltbar ist, die Kammer auflösen, die Neuwahlen vor oder während der Jubiläumsfestlichkeiten anberaumen. Die Regierung möge den Muth haben, die Neuwahlen auf den 5. Mai (dem Eröffnungstage der allgemeinen Stände im Jahre 1789) anzuberäumen. Wenn die Regierung sich durchquäle, die Kammer eines natürlichen Todes sterbe, werde Boulanger zwar verur-

theilt werden, verbannt bleiben, der Boulangismus aber nicht ausgerottet sein.

Agram, 5. April. Der „Pester Lloyd“ bringt in einem Agramer Telegramm den Inhalt des kroatischen Nuntiums. Dem gegenüber erklärt das Amtsbblatt in einem offiziellen Communiqué, daß die Verhandlungen der kroatischen Regimentsdeputation streng geheim gehalten werden, und das Telegramm des „Pester Lloyd“ folglich nur eine journalistische Kombination ohne alle Glaubwürdigkeit sei. Von dem definitiven Inhalt des Nuntiums kann umsoweniger die Rede sein, da gestern erst der erste Entwurf des Nuntiums verlesen wurde.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Abgeordneter Roser, welcher seit 20 Jahren unermüdet, und zwar gewöhnlich unter Heiterkeit für die Aufhebung des Lottospiels plaidirte, sprach heute im Abgeordnetenhaus wiederum über dieses Thema, jedoch diesmal, nachdem Dunajewski die Kassirung des Lottos zu einer aktuellen Frage gemacht, unter allgemeiner großer Aufmerksamkeit. Abgeordneter Neuwirth beantragte sodann die intensive Besteuerung des Totalitators. 1887 seien im Frühjahrskrennen beim Wiener Totalitator 1.300.000 Gulden (hört, hört!), im Sommerrennen 1.920.000 fl. (hört, hört!) verwettet worden; hinzugerechnet die Oktoberrennen und kleine Provinzrennen wurden 1887 ungefähr sechs Millionen verwettet. (Hört, hört!) Wenn jeder Loosgewinn mit 20 Prozent besteuert wird, warum sind die Turfgewinne steuerfrei? In Deutschland ist der Totalitator aufgehoben; nur höhere Stände können spielen, kleine Leute aber müssen und sollen ausgeschlossen bleiben um der Pferdebezugt willen. Totalitator und Turf immun zu erklären, das heißt, einen unmoralischen Weg einschlagen.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die „Corr. de l'Est“, deren Nachrichten in jüngster Zeit wiederholt Dementis erfuhren, will heute wissen, König Alexander von Serbien werde voraussichtlich die Inhaberschaft der österr. reichs-ungarischen Regimenter erhalten, deren Inhaber bisher Milan war.

Berlin, 5. April. Der Reichstag nahm den §. 14 des Invaliden-Versicherungsgesetzes nach dem Beschluß der Kommission mit dem Zusatzantrag Frankenstein's an, wonach die Beiträge auf den Arbeitgeber und den Versicherten zu gleichen Theilen fallen und für jede Kalenderwoche zu entrichten sind.

Berlin, 5. April. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser wird, wenn die Zeit es erlaubt, demnächst die nach Samoa abgehende Korvette „Alexandrine“ in Wilhelmshafen inspizieren.

Der Reichstag nahm das wichtige Prinzip des Reichszuschusses mit 164 gegen 92 Stimmen an. Ueberaus heftig sprach Rintelen (Centrum) gegen das Altersversicherungs-Gesetz, welches zum Verderben des Staates führe, dessen Grundlagen und die der Familiezerstören und den Sparfamkeitssinn des Volkes untergraben müsse. Das Gesetz sei eine grenzenlose Tollkühnheit, die Deutschland noch bereuen werde.

London, 5. April. Die „Agence Reuter“ meldet aus Zanzibar: Die Eingeborenen in der Nähe von Lindi schossen auf das Boot der britischen Schalluppe „Reinbeer“; Niemand wurde verwundet. Die deutsche Korvette „Sophie“ segelt morgen nach Samoa ab.

Luxemburg, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die Nachrichten vom Krankenbett des Königs Wilhelm lauten so schlecht, daß Herzog Adolf von Nassau möglicherweise den Akt der Uebernahme der Regentschaft unternlassen wird, da er binnen wenigen Tagen den Thron besteigen dürfte.

St. Petersburg, 5. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer der „Pol. Korr.“ nicht von ihrem ständigen Korrespondenten, zugehenden Zuschrift gilt es in dortigen, gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen als erwiesen, daß die Züricher Bomben-Affaire mit einem geplanten Attentatsversuche gegen das Leben des Kaisers Alexander III. im Zusammenhang steht. Man nimmt an, daß die beabsichtigte Frevelthat während des Besuches des Czaren in Berlin zur Ausführung hätte gelangen sollen, welche Annahme auch viel plausibler sei, als diejenige, wonach die Terroristen Dänemark zum Schauplatz ihres Versuches gewählt hätten, da die Verhältnisse in Dänemark eine viel genauere Ueberwachung gestatten. In Verbindung mit der Züricher Bomben-Affaire sind in vielen Städten Rußlands zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Mit aller Bestimmtheit wird behauptet, daß die Polizei vielfach, namentlich in Wilna einen sehr glücklichen Fang gemacht hat, und dies gebe der Hoffnung Raum, daß zwischen dem jetzigen und dem vor zwei Jahren geplanten Attentat ein gewisser Zusammenhang bestand, da bekanntermaßen im März 1887

die für das Verbrechen bestimmten Bomben theilweise in Warschau gefertigt worden waren.

Petersburg, 5. April. Nach einem heute veröffentlichten Ukas des Kaisers werden aus neun an der Westgrenze stehenden Brigaden der 3. polnischen achtzehn zu vier Sektionen gebildet und das Offizierskorps um 72 vermehrt.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Minister Gautsch überbrachte heute dem Kaiser Adjutanten, welcher das letzte Bild des Kronprinzen Rudolf fertigte, das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, welches ihm der Kaiser nach dem gestrigen Besuche der Kunstausstellung verlieh.

Zante, 5. April. In Megara wiederholten sich die Erdstöße, doch ist bisher keinerlei Schaden zu verzeichnen.

Wien, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die Finanzsektion des Wiener Gemeinderathes beschloß die Konvertirung des städtischen 5proz. Anleihen in 2 1/2proz. Anleihen für 100 fl. fünfprozentiger Obligation sollen 110 fl. vierprozentiger gegeben werden.

Berlin, 5. April. (Privat-Telegramm.) Die Passiva Treitel betragen 3 Millionen. Die Gläubiger sollen 20 bis 30 Prozent erhalten, falls eine außergerichtliche Regelung stattfindet.

Paris, 5. April. (Privat-Telegramm.) (Boulevard-Verkehr.) Dreiprozentige Rente 85.50, italienische Rente 96.45, Ottomanbank 559.37, vierprozentige ungarische Goldrente 86 1/2, Comptoir d'Escompte —. Feil.

Frankfurt, 5. April. (Abendsozietät.) 4 1/2proz. Rente —, 4 1/2proz. Silberrente —, 4proz. ungarische Goldrente 86.75, österr. Kreditaktien 251.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 204.25, Südbahn 83.—, Karl Ludwigs-Bahn 175.—, 4proz. österr. Goldrente —, 5proz. ungar. Rente —. Feil.

Paris, 5. April. (Schluß) 3proz. Rente 85.47, 4 1/2proz. Rente 104.67, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 508.—, Südbahnaktien 227.—, franz. amortisirbare Rente 88.15, ungar. Eisenbahn-Anleihen 306.50, österr. Bodenkredit 915.—, österr. Länderbank —, 4proz. ungar. Goldrente 86.81, Ottomanbank 558.12.

London, 5. April. 2 1/2proz. Consols 98.10.

Berlin, 5. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 187.25 per September-Oktober Nm. 189.—, Roggen per April-Mai Nm. 145.50, per September-Oktober Nm. 149.50, Hafer per April-Mai Nm. 142.50, per Mai-Juni Nm. 140.10, Rüböl per April-Mai Nm. 56.30, per September-Oktober Nm. 50.80, Spiritus per April-Mai Nm. 34.80, per August-September Nm. 33.—, Weizen, Roggen und Hafer besser, Del still, Spiritus besser.

Paris, 5. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.90, per Mai 25.—, per vier Monate vom Mai 25.—, per Juli-August 25.—, Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 54.40, per Mai 54.75, per vier Monate vom Mai 55.—, per Juli-August 55.—, Rüböl per laufenden Monat 67.—, per Mai 68.—, per vier Monate vom Mai 63.50, per vier letzte Monate 57.—, Spiritus per laufenden Monat 41.25, per Mai 42.—, per vier Monate vom Mai 42.75, per vier letzte Monate 42.75, Weizen und Mehl ruhig, Del Waife, Spiritus still. — Wetter: Schön.

Newyork, 4. April. Petroleum in Newyork 7.—, in Philadelphia 6.90, Mehl loco 3.15, Roher Weizen loco 87 1/2, per April 86 1/2, per Mai 87 1/2, per Dezember 90 1/2, Getreidefracht 2.50, Mais per April 44.50, per Mai 43 1/2.

Wiener Börse vom 5. April.

Der Verkehr war heute ruhiger, die Stimmung jedoch trotz schwächerer Pariser Notirungen fest, namentlich waren Länderbankaktien in Folge von Gerüchten über die Rückzahlung des Goldagobetrages des Aktienkapitals gefragt. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Name, Gold, Waare. Lists various securities and commodities like Ung. Goldrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Table titled 'Amtliches Telegramm' with columns for 'Geld' and 'Waare'. Lists various bank and commodity prices.

Table titled 'Privat-Telegramm' with columns for 'Geld' and 'Waare'. Lists private market prices for various securities.

Auf festere Pariser und Berliner Kurse, sowie auf eine Reprise in Kredit- und Foncieraktien verlief die Abendbörse recht freundlich. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 298.—, ungarische Goldrente 103.10, Anglo-bank 131.50, Länderbank 238.30, Staatsbahn 241.75, Tabakaktien 118.50, Alpine 73.10, Mai-Rente 84.02, Napoleonsbör 9.58, Reichsmark 59.15.

Table titled 'Wasserstand' with columns for 'Donau', 'Theiß', 'Drau', 'Sava', 'Mittowitz'. Shows water levels for different rivers.

Table titled 'Fremdenliste' with columns for 'Hotel National', 'Hotel zum Erzherzog Stephan', 'Hotel Orient', 'Hotel Bannonia', 'Hotel zur Stadt Paris'. Lists names of guests at various hotels.

Table titled 'Pfandbriefe' with columns for 'Geld', 'Waare'. Lists mortgage and bond prices.

mann, Kaufm., Kis-Barba. — P. Tihay, Dekonom, Kecskemét. — R. Gönczöl, Dekonom, Kecskemét. Grand Hotel Hungaria. Graf A. Bethlen, Gutsb., Klausenburg. — Graf B. Bethlen, Gutsb., Kronstadt. — Graf C. Biffingen, f. f. Kammerer, Gattanya. — Graf A. Wydenbruck, Gutsb., Prag. — D. Blomte de Margerie, Attaché, Konstantinopel. — D. v. Maier, Rentier, sammt Gemahlin, Leipzig. — A. v. Heyden, Gutsb., sammt Gemahlin, Pommern. — R. v. Preussgen, Rentier, sammt Gemahlin, Düsseldorf. — S. v. Komarnitzky, Direktor, Wien. — Mr. Mooney-Nedchiff, britischer Kabinettscurier, Bukarest. — Mr. A. Kortman, Fabrikant, London. — Dr. R. Diakonovics, Redakteur, Kischina. — M. Lázár, Gutsb., sammt Familie, Kis-Ker. — S. Günzberger, Gutsb., Boglár. — E. Wohl, Gutsb., Lofoncz. — Fr. J. Feldheim, Gutsb., Cs. Vagós. — L. Lamberger, Advokat, Arab. — Dr. J. Kenessey, Arzt, Pápa. — Dr. M. Schwarz, Arzt, Raichau. — G. Rawlowicz, Ingenieur, Pancsova. — B. Machler, Direktor, M. Kruman. — D. Jilmann, Privatier, Arab. — A. Janta, Privatier, Prag. — J. Szehelyi, Privatier, Wien. — E. Winter, Privatier, Wien. — Dr. H. Thode, Professor, Bonn. — W. Reimann, Fabrikant, Brettdorf. — G. Viola, Kaufm., Fiume. — D. Bulle, Kaufm., Belgrad. — A. Löwy, Kaufm., Bars. — B. Fischer, Kaufm., Neusäß. — J. Schwarz, Kaufm., Temesvár. — L. Schwarz, Kaufm., Prügge. — Elise Bayer-Scharfetter, Konfektionärin, Wien. — Frau Fanny Frankl, Konfektionärin, Wien. — Karl Trieb, Kaufm., Wien. — M. Deutsch, Kaufm., Wien. — M. Frankl, Kaufm., Wien. — Sigmund Geiringer, Kaufm., Wien. — J. Ulfaty, Dekonom, P. St. -László.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Feiler, Gutsb., Mezö-Peterd. — F. Lévan, Schulinspektor, Szegedin. — J. Vahó, Advokat, H. Böhmény. — J. Schaller, Advokat, N. Rak. — B. Bilna, Gutsb., Galanta. — R. Kovács, Gutsb., Zombor. — L. Winkler, Privatier, Reghely. — D. Maher, Privatier, Preßburg. — B. Csufassy, Beamter, N. Banya. — Gy. Suráky, Gutsb., Raichau. — P. Sufardy, Gutsb., Raichau. — N. Soulik, Gutsb., Kecskemét. — B. Baky, Gutsb., Kecskemét.

Hotel zum König von Ungarn. H. G. von Walek, Rentier, Wien. — A. M. Löwy, Priv., Belgrad. — L. J. Kalmez, Priv., Belgrad. — E. v. Benich, Rentier, Benichau. — E. Franko sammt Familie, Advokat, Großwardein. — D. Wagner sammt Gemahlin, Advokat, Wien. — J. Vogel, Notär, Temesvár. — R. Menyes, Notär, Wien. — J. Araby, Gutsb., Belence. — G. Hadmagyi, Gutsb., Arab. — E. Kerekes, Gutsb., Debrecin. — B. Förstner, Dekonom, Lotis. — D. Felsner, Dekonom, Raab. — F. Lenberger, Kaufm., Wien. — L. Schwarz, Kaufm., Großwardein. — M. Pflitsch, Kaufm., Berlin. — M. Markovits, Kaufm., Szatmár. — A. Deutsch, Kaufm., Bepfrim. — R. Elischer, Kaufm., Wien. — L. Wagner, Kaufm., Wien. — D. Freund, Kaufm., Arab. — F. Kaufmann, Kaufmann, Linz.

Hotel Orient. Frau J. Farkas sammt Tochter, Szegled. — Frau J. Kiss sammt Familie, Großwardein. — B. Magaly, Bahn-Kontrollor, Debenburg. — A. Lóth, Beamter, Szabadfa. — L. Steiger, Beamter, Ugram. — R. Helfmann, Priv., Kis-Körös. — J. Balta, Beamter, Ung.-Weißkirchen. — F. Wiesbauer, Lieutenant, Szalzburg. — J. Knöfler, Lieutenant, Serajewo. — A. Wensku, Kaufm., Bistritz. — F. Bäuml, Kaufm., Belgrad. — J. Geiger, Buchhalter, Großwardein. — J. B. Bolthar, Kaufm., Szegedin. — A. Cutin, Kaufm., Trieste. — G. Hirsch, Kaufm., Bättafel. — M. Weisk, Kaufm., Mátészalka.

Hotel Budapest. St. Makray, Gutsb., Felpetes. R. Nagy, Gutsb., Igar. — S. Steinberg, Rentier, Berlin. — A. Geresky, Gutsb., Karansebes. — M. Wallerstein, Ingenieur, Laibach. — L. Samst, Kaufm., Raab. — B. Busay, Beamter, Ruffsch. — A. Serényi, Gutsb., Motnik. — G. Zeidler, Architekt, München. — A. Hidler, Kaufm., Simontornya. — M. Lindenheim, Professor, Kronstadt. — A. Zimmermann, Ingenieur, Graz. — R. Müller, Beamter, Ugram. — M. Schöberl, Priv., Fridberg.

Hotel Bannonia. F. Starek, Gutsb., Nyiregyháza. — A. Polya, Gutsb., Bars. — Frau G. Banyay sammt Tochter, Gutsb., Kronstadt. — J. Hesty, Berg-Ingenieur, Zalatna. — M. Lufats, Berg-Beamter, Zalatna. — B. Nyek, Advokat, Szabadfa. — Dr. B. Jedlicska, Advokat, Makó. — R. Soket, Advokat, M. Várfelhely. — J. Zonda, Thierarzt, M. Várfelhely. — B. Marovics, Advokat, Szatmár. — E. Pessina, Hofrichter, Derekegháza. — J. Szabó, Gutsb., Nagyb. — J. Sonntag, Unternehmer, Jlava. — M. Balfovcy, Schul-Direktor, Munkács. — F. Louis, Pächter, Dros. — E. Fuchs, Dekonom, Baja. — Frau B. Domany, Priv., Miskolcz. — Frau M. Wassermann, Priv., Miskolcz. — F. Grob, Kaufm., Miskolcz. — R. Goldberg, Kaufm., Erlau. — J. Ganzulovits, Kaufm., Felsöbánya.

Hotel zur Stadt Paris. C. Kullmann, f. f. Rath, Wien. — F. Berger, Bau-Unternehmer, Wien. — J. Bauer, Fabrikant, Wien. — E. Eszics, Ingenieur, Belgrad. — S. Wundham, Inspektor, Szegedin. — B. Bodumily, Lieutenant, Wien. — M. Klängel, Priv., Wien. — F. Büchler, Priv., Wien. — Frau J. Steiner, Priv., Fünfkirchen. — C. Egerhofer, Dekonom, N. Szaló. — J. Seemann, Kaufm., Wien. — L. Wiener, Kaufm., Wien. — R. Berger, Kaufm., Wien. — A. Deutsch, Kaufm., Brünn. — M. Ruffon, Kaufm., Preßburg. — J. Pearson, Kaufm., London. — A. Weiskeller, Kaufm., Razersdorf. — F. Bachmayer, Kaufm., Linz. — C. Müller, Kaufm., Hamburg.

Hotel Szechenyi. L. Aldasy, Gutsb., Szabadfa. — A. Lutes, Beamter, Somló. — D. Pila, Kaufm., Wien. — R. Deres, Priv., Ujhely. — D. Farkas, Professor, Borostyan. — B. Maula, Gutsb., Jolna. — J. Sály, Kaufm., Eszegg. — G. Rajta, Beamter, Bofócz. — D. Baljon, Notär, Zikány. — L. Barky, Priv., Belgrad. — A. Schwarzmann, Untern. Ujhely.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

**Henneberg's**  
„Monopolseide“  
ist das Beste.  
nur direkt!

**Ich bin befreit**  
von dem peinigenden Schmerz der **Hühneraugen!** ruft jetzt so Mancher aus, und verdankt indes nur der **Geerting'schen Spezialität gegen Hühneraugen und harte Haut.** Flacon mit Pinsel in einem Karton nur 40 Kr.  
**Depot:**  
Josef v. Török, Königs-gasse, in Budapest.

**Brüner Stoffe**  
für einen eleganten **Frühjahrs- oder Sommer-Anzug** in Coupons zu Mr. 3.10, das sind 4 Mr. Ellen jeder Coupon, um  
1. 4.80 aus feinsten  
6. „ „ feinsten  
7.75 „ hochfeinere  
10.50 „ allerfeinsten  
**echter Schafwolle,**  
sowie Ueberröckelstoffe, mit Seide durchwebte Kammgarne, Sommerjacketts, Strickstoffe, wachsende Wollstoffe, feines und feinstes schwarzes Tuch für Salon-Anzug etc. etc. verwendet gegen Nachnahme des Betrages die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage **Siegel-Imhof in BRUNN.**  
Erklärung: Jeder Coupon ist Mr. 3.10 lang und 136 Ctm. breit, daher vollkommen genügend auf einen kompl. Herren-Anzug. Auch wird jede gewünschte Meteranzahl geliefert. Für Lieferung genau nach gewähltem Muster wird garantiert.  
Muster gratis und franco.

**!! Unübertrefflich !!**  
**J. L. Müller's**  
**Fichtennadel-Parfum**  
  
von den hervorragendsten Aerzten gebraucht und empfohlen, desinfiziert und reinigt die Luft, belebt die Athmungsorgane, daher unentbehrlich bei Kinder-, Kranken- oder anderen Wohnabtheilungen. — Das **J. L. Müller'sche Fichtennadel-Parfum** ist zum Badegebrauch von ausgezeichneter Wirkung auf die Nerven und Haut, es erfrischt und belebt und ist als Mischung zum Waschwasser täglich zu gebrauchen.  
Mein Fichtennadel-Parfum erweist sich in Folge des feinen Geruches und der wohlthätigen Wirkung einer großen Beliebtheit, ist ausgezeichnet zur Desodorisirung der Zimmer und gleichzeitig ein beliebter Taschentuchparfum.  
**Preis einer großen Flasche fl. 1.20, kleine Flasche 70 Kr., hiezugehöriger Zerkäuber 30 Kr.**  
Allein zu haben bei  
**J. L. Müller, Parfumerie und Toilettefabrik, Budapest, Kronprinzgasse 2, Fabrik: Kottvillergasse 36**

In der von schattigen Alleen umgebenen, durch Neubauten vergrößerten mit allem Komfort der modernen Wissenschaft ausgestatteten

**Wasserheilstalt**  
des **Dr. Ignatz Glück,**  
Budapest, Stadtwaldchen-Allee Nr. 11,  
finden Ambulante und Pensionäre Aufnahme und gewissenhafte ärztliche Behandlung und vorzügliche Pflege bei mäßigen Preisen. Massage und elektrische Behandlung eben dafelbst. Prospekte auf Verlangen. Telephon-Verbindung. 28504

**Prager Schinken, prima, jung und zart, Kilo fl. 1, fracht- und speisenfrei per Nachnahme von 4 Kilo an.**  
**Erzgebirgs-Schmettenkäse**  
aus Schmiedeberg in Böhmen, sehr beliebt (pikant), verwendet 100 Stkld & fl. 2 überall franco und speisenfrei gegen Nachnahme  
**Ant. Kalla, Exportgeschäft, Schmiedeberg, Böhmen.**  
**Echte Erzgebirgs-Steinpilze,**  
1888er, Kilo fl. 1.50, von 3 Kilo an fracht- und speisenfrei per Nachnahme.

**Bis jetzt unübertroffen!**  
**W. MAAGER's**  
k. k. a. priv. echter, gereinigter  
**LEBERTHRAN**  
von  
**WILHELM MAAGER in Wien.**  
  
Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner **leichten Verdaulichkeit** wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden, gegen Stropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w. ist die gelbe Sorte zu fl. 1, die weiße, besser schmeckende Sorte, zu fl. 1.50 per Flasche zu haben in der **Fabrik-Niederlage Wien, 3. Bezirk, Henmarkt 3, sowie in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen der österr.-ungar. Monarchie** echt zu bekommen.  
**In Budapest:**  
**Apotheke JOS. v. TÖRÖK, Königsgasse 12, Ed. Blaffer,**  
Apotheke „zum großen Christoph“, ferner bei den Kaufleuten: **Thallmayer & Seif, L. Gedeck, Gebrüder Halbauer, Friedr. Kochmeister's Nachf., Emmerling Wilhelm, Ant. Szaladi, Ferd. Neruda, Brázy Kálmán, Takáts Lajos, Friedrich Deifinhi, Josef Trummer, Josef Kollarits und Söhne, Josef Gebhardt.**

**Dr. Karl Mikolasch's spanischer China-Wein.** Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, bei nervösen Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

**Dr. Karl Mikolasch's spanischer China-Eisen-Wein.** Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren. Preis per Flasche fl. 1.50.

**Dr. Karl Mikolasch's spanischer Pepsin-Wein.** Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.

**Dr. Karl Mikolasch's spanischer Pepton-Wein.** Sicherstes Mittel, um den Organismus ohne Zuhilfenahme der Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. Preis per Flasche fl. 1.50.

**Dr. Karl Mikolasch's spanischer Rhabarber-Wein.** Bestes Mittel bei Magen- und Gebärmatarren und anderen Krankheiten. Preis per Flasche fl. 1.50.  
General-Depot für die österr.-ungar. Monarchie bei **WILHELM MAAGER, Wien, III., Henmarkt 3, Budapest bei Herrn Josef v. Török, Apotheker, Königs-gasse Nr. 12.**

**Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,**  
Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle  
**Insekten tödtendes Pulver**  
in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die P. T. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, und zwar: **Spezialität Schwaben- und Russenläufer-Vertilgungspulver** in Schachteln à fl. 1 und à 55 Kr. ö. W. — **Schwaben und Motten tödtendes** und vertilgendes Pulver in Schachteln à ö. W. fl. 1, à 55 Kr. und à 30 Kr. — **Unverwundliche Gummi-Blasbälle,** mit welchen das **Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver** gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen gespritzt werden kann. Preis per Stück 40 Kr. ö. W. — **Wanzen-Vertilgungsfärbung** für Möbel, in Flaschen mit Pinsel versehen à 50 Kr. und à 30 Kr. — **Wanzen-Vertilgungssens,** für Mauerwerk in die Malerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflasche fl. 1.  
Kauf. und kön. pr. einzig sicher wirkendes  
**Matten- und Mäuse-Vertilgungsmittel.**  
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)  
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. ö. W. — **Probinz-Aufträge** unter 1 fl. ö. W. werden nicht effectuirt. Engros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt. — **Sämmtliche vorstehende Fabrikate** sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und en gros et en détail echt zu beziehen von  
**B. REISS, k. priv. Fabrik chemischer Produkte, Budapest, VII., Königsgasse 47, 1. St.,**  
wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind.  
Filial-Depots in Budapest bei den Herren **Galzler Béla, I. Bezirk, Festung, Tárnok-utca 6; M. Weninger, 2. Bez., Fö-utoza 28; Takáts Lajos, 4. Bez., Hatvanergasse 19; Josef Seidl, 4. Bez., Koronaherzeg-utoza 18; Zubek & Báthory, 4. Bez., Kecksméteggasse 5; Szenes Ede, 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 5; Josef Thauer, 5. Bez., grosse Kronengasse 12; C. J. Gräßl, 5. Bezirk, Palatingasse 21; Szenes Ede, 6. Bez., Andrassystrasse 29; Anton Szibber's Eldam, 7. Bez., Ecke Königsgasse und Karlsring, im Baron von Orczy'schen Hause; Brüder Messik, 7. Bez., Königsgasse 47; J. Szaszovszky, 9. Bezirk, Uellöerstrasse 55; Jos. Seidl's Filiale, 10. Bez., Steinbruch, Liget-ter und in den meisten renommirten Kolonialwaaren-Handlungen der österr.-ungar. Monarchie. — Man verlange nur „B. REISS'sche“ Fabrikate!!**

**Philipp Haas & Söhne**  
Budapest,  
empfehlen ihr großes Lager der neuesten  
**Möbelstoffe, Tisch-, Bett-, Flaneldecken, Teppiche, Lauftücher, echt orientalische und Smyrna-Teppiche, Divan-Ueberwürfe, Portièren, Tanis-, Makart-, Stools- und weisse Spitzen-Vorhänge**  
in grösster Auswahl zu allen Preisen.  
**Grosses Sortiment der neuesten Papier-Tapeten**  
von der billigsten bis zur feinsten elegantesten Ausführung. 28747

**DROZSA & COMP.,**  
Eisenmöbelfabrik  
Budapest,  
5. Bez.,  
Josephsplatz 14.  
  
Am allen Anforderungen zu entsprechen und um unsere **Eisenmöbelfabrik** konkurrenzfähig zu machen, haben wir keine Kosten gescheut, und dieselbe derart eingerichtet, daß sie unter den gleichnamigen **unserländischen Fabriken** unübertrefflich den ersten Rang einnimmt. Unsere Fabrikate sind **soldest und geschmackvollst** ausgeführt und unterhalten wir stets ein **reichsortirtes Lager in Eisenmöbeln.**  
Wir empfehlen: **Betten, Waschtische, Nachtkastel, Kinderbetten, Wiegen, Kinderwagen, Draht- und Federnbetteinlagen, Kleiderreihen, Garten-saletel, so auch Bänke, Sessel und Tische,** welche von nun ab nur mit **trockenen, imprägnirten Naturhart-Holzstücken** versehen werden.  
Wir übernehmen **Hotel-, Kaffeehaus-, Spitals- und Garten-Einrichtungen.** Aufträge werden promptest ausgeführt. Neueste illustrierte Preis-courante auf Verlangen gratis. 28620

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 5. April. —

Der Gesetzentwurf über die Bewilligung der ersten Raten zur Regulierung des Eisenbahnen Thores passierte in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses die dritte Lesung, wobei diese Vorlage, die von keiner Seite bekämpft wurde, zur endgültigen Annahme gelangte.

Das Haus hatte sich sodann mit dem Gesetzentwurf zu beschäftigen, durch welchen für die Konvertierung der Prioritäten der Kaschau-Oberberger Eisenbahn die Stempel- und Gebührenfreiheit bewilligt, zugleich aber stipuliert wird, daß der aus der Konversion entspringende, auf den ungarischen Theil dieser Bahn entfallende Nutzen zur theilweisen Tilgung der bisher aus der Staatskasse gewährten Zinsengarantie-Vorschüsse zu verwenden sei. Ueber diesen Gesetzentwurf entspann sich eine kurze Diskussion.

Nachdem nämlich Referent Baranyi die Vortheile dieser Konversion darlegte und die Annahme der Vorlage befürwortet hatte, wies Horánský darauf hin, daß der Referent es unterlassen habe, die Bewilligung der Stempel- und Gebührenfreiheit zu motiviren. Redner nehme trotzdem die Vorlage an, doch fühle er sich gedrungen, der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß auch die Bewilligung der Konversion selbst von der Legislative zu erbiten, dieser demnach ein entsprechender Gesetzentwurf zu unterbreiten gewesen wäre. Da nämlich diese Eisenbahn die Zinsengarantie noch immer in Anspruch nehme, sei hinsichtlich aller, diese Angelegenheit betreffenden Fragen die Genehmigung der Legislative einzuholen.

Auf diese Aeußerungen erwiderte Minister Baross, daß die Regierung dem Wirkungsbereich des Reichstages nichts entgegen wolle, daß aber nach ihrer Ansicht die Konversion eine innere Angelegenheit der Eisenbahn-Aktiengesellschaft bilde, zu welcher wohl die administrative Zustimmung der Regierung, aber keineswegs die Genehmigung der Legislative erforderlich sei, weil die projektirte Operation keine Belastung des Staates involvire, und überhaupt das Staatsbüreau nicht berühre. Anders verhalte es sich mit der zu gewährenden Stempel- und Gebührenfreiheit; diese könne nur von der Legislative bewilligt werden und deshalb habe die Regierung den vorliegenden Gesetzentwurf eingebracht.

Nach einer kurzen Erwiderung des Referenten Baranyi auf die Aeußerungen Horánský's wurde der Gesetzentwurf einhellig angenommen.

Ebenfalls einhellig nahm das Haus den Gesetzentwurf über die Inartikulation des auf den Suez-Kanal bezüglichen internationalen Vertrages an. Zu erwähnen ist jedoch die von Frányi ausgesprochene Mißbilligung dessen, daß die Regierung diesem Vertrag ihre Zustimmung erteilte, ohne diese Frage vorher vor die Legislative gebracht zu haben. Minister Baross motivirte das eingehaltene Vorgehen mit der Kürze der Zeit. Einige von Frányi vorgeschlagene Verbesserungen der ungarischen Uebersetzung des Vertrages wurden vom Hause gutgeheißen.

Die Vorlagen über die Verbindung zwischen der Budapest-Soroksärer Wignalbahn mit der ungarischen Staatsbahn, ferner über die Konzessionirung der Wignalbahnen Beliscenkápele und Deés-Zilah wurden ebenfalls ohne Aenderung angenommen. Die Tagesordnung war somit erschöpft, der Präsident schloß daher die Sitzung um halb 12 Uhr.

Ausland.

Budapest, 5. April.

Das Einschreiten gegen Boulanger.

Mit großer Raschheit hat die französische Regierung ihre Schritte gegen Boulanger gethan. Ministerrath, Anklagebeschluß, Auslieferungsgesuch, Annahme desselben in der Kammer — das Alles erfolgte am gestrigen Tage. Ueber die Anklage und die erregten Kammerjungen, welche dem Auslieferungsgesuch vorangingen, liegt uns noch folgender Bericht der „N. Fr. Pr.“ vor:

Der neue General-Prokurator, Quesnay de Beaurepaire, hat sein gegen Boulanger gerichtetes Requisitionarium ausgearbeitet und dasselbe lag dem heutigen Ministerrath vor. Das Schriftstück wirft einen Rückblick auf die ganze Wirksamkeit und Laufbahn Boulanger's, weist darauf hin, daß er schon während der Commune als Oberst durch Erlassung einer Proklamation sich gegen die militärische Disziplin vergangen habe, in Tunis einen Konflikt mit dem französischen Civil-Repräsentanten gehabt und später Versammlungen von Generalen einberufen, um das Kriegspopuläre zu erheben, welches er anstrebte, zu erlangen. Als Kriegsminister habe er neben seinen Kollegen eine Sonderstellung einzunehmen versucht und nach Popularität gesehnt. Das Schriftstück führt sodann die von Tumulten begleitete Abreise Boulanger's nach Clermont an, seine Enthebung von dem Posten eines Korpskommandanten, welche Maßregel durch geheime Reisen nach Paris, seinen Depeschenwechsel mit Dillon und sein bis jetzt inwidriges Vorgehen sich als notwendig herausgestellt hatte; die hierauf vom General eröffnete Kampferiode und seine Versuche zum Umsturz der bestehenden Justitutionsen, welche er durch bezahlte Journale angreifen ließ, wobei er sogar gewisse Offiziere heranzuziehen und zu korrumpiren sich bemüht habe. Der General-Prokurator verlangt somit die Ermächtigung, den Deputirten Boulanger nach §§. 86, 87, 89 des Strafgesetzes wegen Verschwörungen und Attentaten gegen die Sicherheit

des Staates belangen zu können. Der Ministerrath beschloß, das Verlangen um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulanger's heute in der Kammer zu stellen.

Im Hinblick auf diesen Ministerrath-Beschluß herrschte lebhafteste Bewegung in den Couloirs und im Sitzungssaale. Unmittelbar nach Eröffnung der heutigen Kammer Sitzung, als Präsident Méline sich anschickte, den Akt des Generalprokurators zu verlesen, begannen Tumulte. Cassagnac rief: Warum verliest es denn der Justizminister nicht? — Der Radikale Pichon wendet sich höhrend gegen die lärmende Rechte, ihr zurufend: Gehen Sie nach Belgien! — Cassagnac: Der Justizminister wagt nicht, seine Arbeit zu verlesen. — Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung! — Cassagnac: Und ich rufe den Minister auf die Tribüne! — Boulangist Le Hérisse: Auf die Tribüne! Das ist wirklich skandalös! (Lärm.)

Der Präsident gelangt endlich dazu, die Ruhe so weit herzustellen, um erklären zu können, daß das Reglement ihn berechtige, das Aktensstück zu verlesen. In dem stets sich erneuernden Lärm bleibt jedoch die Verlesung unverständlich. Auf der Rechten wird gerufen: Man versteht nichts! — Arène: Das ist doch nicht belgisch! — Der Präsident ist genöthigt, zahlreiche Ordnungsrufe zu erteilen. — Baudry d'Asson: Geiren Sie sich nicht! (Baudry wird zur Ordnung gerufen.) Baudry: Ich scheere mich so wenig darum, wie um Sie. (Lärm.) Mit der Censur bedroht, antwortet Baudry: Ich bin es gewohnt, und es kann mir nur zur Ehre gereichen, wenn man sich schämen muß, einen solchen Justizminister zu haben. (Lärmende Unterbrechung.) Auf Beschluß der Majorität der Kammer wird die Censur über Baudry verhängt. Stöpfweise leht der Präsident die Verlesung fort, bis sie zum Schlusse unverständlich bleibt. Sobald der Präsident geendigt hat, bricht die Rechte in ironischen Beifall aus.

Der Präsident befragt die Kammer, wann sie sich in den Bureau vereinigen wolle. Einzelne Stimmen schlagen vor: 4 Uhr. Andere Stimmen beantragen die Vertagung bis Samstag. Auch Laure verlangt die Vertagung und entseht einen neuen Tumult, weil er eine Erklärung verlesen will. Der Präsident verhindert ihn daran. Laure spricht dennoch und sagt, er und seine Freunde erklären sich solidarisirlich mit Boulanger. — Merillon (unterbrechend): Gehen Sie also nach Belgien. — Laure (fortfahrend): Wir fordern, mit ihm in die gerichtliche Verfolgung einbezogen zu werden. Wir konspiriren mit ihm und mit dem allgemeinen Stimmrecht gegen Euch Parlamentarier. Es lebe die Republik! Es lebe Boulanger! (Bewegung.) Bei der Abstimmung wird die Vertagung bis Samstag mit 370 gegen 193 Stimmen zurückgewiesen und die Kammer beschließt, daß die Bureau sich um 4 Uhr vereinigen.

Um halb 7 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Berichterstatter Sabatier verliest den Bericht der Kommission. Derselbe besagt, daß die Kommission mit zehn Stimmen gegen eine (jene Cassagnac's) die gerichtliche Verfolgung des Generals Boulanger empfehle. Boulanger selbst habe dadurch, daß er es vorzog, sich unter fremden Schutz statt unter den Schutz Frankreichs zu stellen, sich selbst des Rechtes der Jmmunität begeben. (Beifall.) Die Kommission beantragt die sofortige Eröffnung der Debatte. Die Rechte widerspricht, aber die Majorität beschließt in diesem Sinne. Cassagnac ergreift das Wort und sagt, der General-Prokurator habe nichts als eine lächerliche Biographie Boulanger's verfaßt. Durch nichts sei erwiesen, ob die vorgebrachten Thatfachen nicht erdichtet seien, ob er nicht gelogen habe. Sein Antrag enthalte Dummheiten. — Der Präsident entrußt diesen Ausdruck. — Cassagnac erwidert: Ein Vertreter des Volkes braucht einen Beamten nicht zu schonen. Cassagnac sagt hierauf, man habe sich unter den Apostaten des Empire ein Verzeug zur Verfolgung gewählt, nachdem Bouhez sich dazu nicht hergeben wollte. — Ministerpräsident Tirard unterbricht den Redner mit den Worten: Die Regierung will nur stolze und unabhängige Beamte und gibt Jenen ihre Freiheit wieder, welche die Anschauungen der Regierung nicht zu theilen vermögen. (Beifall im Centrum.) — Cassagnac fährt fort, indem er Boulanger verteidigt. Man habe Boulanger keine verbrecherische Handlung nachgewiesen. Was er wolle, das sei eine andere Kammer, eine andere Exekutivgewalt, eine für die Minorität des Landes annehmbare, aristokratischere Republik. Wenn das einen Umsturz bedeute, dann seien sämmtliche Mitglieder der Rechten sicherlich Umstürzmänner. Wöge man doch wagen, sie anzuklagen. Boulanger that wohl daran, abzureisen, da man ihn vor ein Ausnahmegericht stellen wollte, vor jenen Senat, gegen welchen die Republik einst hehte und in dessen Arme sie sich jetzt flüchtet.

Boulangist Le Hérisse sagt: Wenn Boulanger vor einen ordentlichen Gerichtshof oder vor eine Jury gestellt werden sollte, würde er wieder hier sein. — Berichterstatter Sabatier antwortet: Hätte Redner einer Stärkung seines Gewissens bedurft, so würde ihm das unter dem Beifall der Rechten abgelegte offene Bekenntniß Cassagnac's, den Umsturz zu wollen, genügen, im Zusammenhang mit der Zweideutigkeit des Mannes, welcher Cassagnac's Hand drückt, dann dem Arbeiter schmeichelt und in unehrenhafter Weise gegen dieses Deutschlands Frankreich als ein Land darstellt, welches von Dieben regiert wird.

Ministerpräsident Tirard sagt, man müsse dem Treiben Boulanger's, welcher den Bürgerkrieg heraufzubeschwören drohe, ein Ende machen. Die Regierung werde mit dem Bewußtsein wohl erfüllter Pflicht vor das Land treten. (Beifall auf den Banken der Republikaner.)

Der Antrag der Kommission, die gerichtliche Verfolgung des Generals Boulanger auf Grund der Anklageschrift des Generalprokurators zu genehmigen, wird mit 355 gegen 203 Stimmen angenommen.

Mittlerweile wurden heute in Paris Haus-suchungen in den Wohnungen Boulanger's, Rochefort's und Dillon's vorgenommen. Der Zwiespalt im Lager der Boulangisten wird neuerlich durch den Austritt des Deputirten Susini aus dem Boulangisten-Komite gekennzeichnet. Einige Deputirte der Linken machten bei der Regierung Schritte, um dieselbe zu bestimmen, Boulanger wegen der Thatfachen, welche den Versuch der Verleitung zur Pflichtverletzung in der Armee begründen, vor ein Kriegsgerecht zu stellen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind selbst die Boulangisten Laguerre, Caisant, Naquet, Millevoi, Duc de la Fancounerie des Nachts eingetroffen. Eine große Menschenmenge hatte sich aus diesem Anlasse angesammelt, doch fand kein Zwischenfall statt. Eine Anzahl Studenten, welche eine antiboulangistische Demonstration vor dem „Hotel Mengelle“ zu inszeniren beabsichtigten — sämmtliche waren mit Pfeifen versehen — wurden von der Polizei zerstreut, bevor sie aus der Vorstadt in die Stadt gelangt waren.

Ob die drei erstgenannten Herren morgen zur Urtheilsfällung im Patriotenliga-Prozesse nach Paris zurückkehren, wie sie versprochen, steht abzuwarten. Aus der gestrigen Verhandlung des Prozesses lassen wir hier aus der Vertheidigungsrede Laguerre, der General-Sekretär der Liga, erklärte, daß die Vertheidigung, die Liga habe die Republik stützen wollen, eine lächerliche Verleumdung sei. Nichtsdestoweniger verfolge das Gericht die Triumpatoren der republikanischen Nationalpartei. „Wir sind,“ sagt der Angeklagte, „die Intendanten, welche die ungetreuen Diener und die Syndikate des Banerotts, nicht Frankreichs, sondern einer diskreditirten Regierung davonjagen werden.“ Der Präsident ermahnte Laguerre zur Mäßigung. Laguerre sagte, die Regierung habe es aufgegeben, den Zwischenfall von Sagallo zum Vorwande zu nehmen und die Unterzeichner des Protestes der Liga, welcher von allen russischen Journalen und selbst von dem Blatte des Czaren gebilligt worden sei, vor die Geschworenen zu bringen. Man habe nach einem anderen Vorwande gesucht und dann den angeblich nicht autorisirten Verein und die geheime Gesellschaft, was ein Phantasiegebilde sei, gefunden. Der Angeklagte prophezeit, daß der ernstere Prozeß, den man gegen den General Boulanger vorbereitet, noch elender scheitern werde, wie der gegen die Liga, denn man werde nichts finden. „Unser Führer,“ sagt Laguerre, „wäre, wenn er verhaftet worden wäre, nicht vor Richter gestellt worden, denn ich verweigere einer Versammlung von Politikern den Namen von Richtern, welche die Komödie eines hohen Gerichtshofes aufzuführen und von der Gerechtigkeit nur den Namen und die äußere Ausstattung haben.“

Gerichtshalle.

Budapest, 5. April. (Der gestörte Gottesdienst.)

Wir haben bereits berichtet, daß die Mitglieder der israelitischen Gemeinde in Domony mit ihrem Rabbiner Joseph Aron Kohut nicht im besten Einvernehmen leben und daß die malkontenten Gemeindeglieder denselben am Neujahrs- und Veröhnungstage des Jahres 1887 an der Ausübung seiner Funktionen während des Gottesdienstes gewaltiam verhinderten, ja, sogar insultirten, weshalb der Gerichtshof den Vorsteher der Gemeinde Ludwig Kohun und die Gemeindeglieder Abraham Messinger, Leopold Protzovin, Israel Kohun, Jakob Gellmann, Jakob Roth, Wolfgang Weiß, Jakob Fischer und Abraham Kindl, als unmittelbarer Theilnehmer an dem Skandal, ferner Johanna Grün, geb. Kohut, wegen Vergehens gegen die Religion unter Anklage stellte. Mit dieser Anklage befahte sich heute ein Erkenntnißsenat des Gerichtshofes für den Pester Landbezirk, in welchem Gerichtshof-Vizepräsident Góffy den Vorsitz führte. Als Vertheidiger meldete sich Advokat Dr. Leopold Messinger für die rentierten Gemeindeglieder, während der Rabbi und dessen Tochter (Letztere hatte im Tempel zu Gunsten ihres Vaters demonstriert) durch Dr. Philipp Darvai vertreten sind. Als Hauptangeklagter steht der Gemeindevorsteher Ludwig Kohun, ein junger Mann im Alter von kaum 30 Jahren, vor Gericht. Er wirkt dem gleichfalls anwesenden Rabbiner, einer ehrwürdigen Gestalt mit schneeweißem Haar und Bart, vor, er habe dadurch Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, daß er der Gemeinde einen Schächter aufdrängen wollte, welcher der Gemeinde nicht behagte. Daß er sich dem Rabbiner gegenüber Thätlichkeiten erlaubt habe, stellt er in Abrede und gibt nur zu, daß er angeordnet habe, daß nicht der Rabbiner, sondern ein Gemeindeglied die üblichen Gebete an den hohen Feiertagen zu verrichten habe. Der Privatkläger Rabbiner Kohut spricht wegen seines hohen Alters nur lächelnd. Der Greis verjucht die in Frage stehenden skandalösen Szenen zu schildern, was ihm große Schwierigkeiten verursacht. Er hat sich insbesondere gegen den Angeklagten Protzovin zu beschweren, der ihn überschrie, als er mit dem Gebet am Neujahrsabend beginnen wollte, welchem Beispiel die Uebrigen folgten. Am folgenden Tage wollte er predigen, doch der Kantor Gellmann weigerte sich, angeblich über Auftrag des Gemeindevorstehers, die Kanzel aufzustellen. In einer anderen Funktion (dem „Schöferblat“) verhinderte ihn das Gemeindeglied Messinger. Einmal habe man ihn sogar vom Altar heruntergestoßen. Von da an habe er seine Autorität verloren, was er sehr beklagt, denn er verhehe schon 50 Jahre hindurch in Domony das Seelforgeramt. Die Feindschaft entstand durch ein Zerwürfniß mit dem Schächter, den der Stuhlrichter trotz des Widerstandes der Gemeinde in seinem Amte bestätigte. — Angekl. Kohun: Wie dürfte der Stuhlrichter es anordnen, daß wir einen Schächter halten sollen, der uns nicht gefällt? — Rabbi Kohut: Nun, streiten Sie mit dem

Stuhlrichter darüber. (Heiterkeit.) — Sodann werden die Sachverständigen, der Budapest Prediger Dr. Samuel Kohn und Gemeindevorstand Samuel Deutsch, vernommen. Dieselben äußern sich übereinstimmend, daß die israelitischen Normen es gestatten, daß jede religiöse Ceremonie auch von einem Nicht-rabbiner versehen werden können. Eine spezielle Priesterweihe gebe es bei den Israeliten nicht. Ein Rabbiner müsse eine theologische Befähigung besitzen, und erhält er bei irgend einer Gemeinde eine Anstellung, so sei er Gemeindebeamter, den man aus Verehrung mit der Verehrung von Funktionen während des Gottesdienstes zu betrauen pflegt. Herrscht zwischen Gemeinde und Seelsorger ein Streit, so ist es Usus, die Ansicht mehrerer Rabbiner anzuhören, worauf der Minister nach Einholung des Gutachtens der israelitischen Landeskanzlei oder der Orthodoxenkanzlei eine Entscheidung fällt. Im vorliegenden Fall sind sowohl der Rabbiner, als auch die Gemeindeglieder von einem Verschulden nicht freizusprechen. Die Gemeinde hätte den alten gebrochene Rabbiner nicht durch Gewalt öffentlich zwingen sollen, seinen Rabbinfunktionen zu entsagen, der Rabbi hingegen hätte sich dem Willen seiner Gemeinde fügen müssen.

Es folgte die Einvernehmung der übrigen Angeklagten und Zeugen, die jedoch heute nicht beendet wurden. Das Beweisverfahren wird Montag fortgesetzt.

— (In der Rudics'schen Erbschaftsangelegenheit) ist der Ausgang zwischen den Erbberechtigten endlich dennoch zu Stande gekommen. Demnächst wird die faktische Auftheilung der Verlassenschaft erfolgen.

— (Ministerpräsident Koloman Tisza) mußte es sich im vergangenen Jahre gefallen lassen, auf Grund einer Schadenersatzklage gerichtlich belangt zu werden. Die Sache ereignete sich folgendermaßen: Die Olegleber Stadtgemeinde verfügte im vergangenen Jahre die behördliche Sperrung einer auf dem Gemeindehottel befindlichen Schweinemastanstalt, welche das Eigentum der Gesellschaftsfirmen Gottfried Ludwig u. Kompa bildete — eine Verfügung, welche vom Ministerium des Innern bestätigt wurde, trotzdem die Firma gegen diese Anordnung protestiert hatte. Als diese Anordnung vollstreckt war, strengte die Firma p. n. 1750 fl. cum sua causa gegen den Bürgermeister und den Stadtmagistrat von Olegleber und gegen Koloman v. Tisza, als ehemaligen Minister des Innern, beim Kestemeter Gerichtshof einen Schadenersatzprozeß an. Minister Tisza und die übrigen Beklagten machten — wie „Ugyvedek Lapja“ mittheilt — gegen die Kompetenz des Gerichtshofes Einwendungen, welche der Kestemeter Gerichtshof auch acceptirte. Die kön. Tafel annullirte den Bescheid des erstinstanzlichen Gerichtshofes und wies die klägerische Firma an, dem Ministerpräsidenten Tisza 30 Gulden Prozeßkosten innerhalb 8 Tagen bei sonstiger Exekution zu bezahlen. Motivirt ist dieser Bescheid damit, daß es nicht angehe, eine rechtskräftige administrative Verfügung dem Superarbitrium des Civilgerichtes zu unterbreiten, weil ähnliche Angelegenheiten nicht zum Wirkungsbereich des Gerichtshofes gehören.

**Der Kapitalist.**

B u d a p e s t, 5. April.

— (Budapester Börsenwoche.) Der Börsenverkehr hatte in der abgelaufenen Woche ziemlich lebhaftigkeit. Das Geschäft war wohl insofern begrenzt, als es sich meist auf eine bestimmte Kategorie von Effekten beschränkte und die sonst tonangebenden Papiere zeitweise ganz unbeachtet ließ. In den ersten Tagen der Berichtswache hielten sich noch Lose im Vordergrund des Verkehrs und es fanden darin bedeutende Umsätze zu steigenden Kursen statt. Dann richtete sich die Aufmerksamkeit auf diejenigen Effekten, deren Coupons am 1. April zur Auszahlung gelangten, und es brachten manche derselben den Betrag des Coupons in wenigen Tagen wieder herein. Hiesige Lokalspapiere waren ebenfalls zeitweise gefragt und es erzielten viele derselben wesentlich höhere Kurse. In Renten war der Verkehr wenig belebt. In den letzten Tagen fanden in Berlin exekutive Verkäufe und Gewinnrealisirungen statt und die von dort eingetroffenen niedrigeren Kurse riefen auch hier eine Abschwächung hervor, umso mehr, als auch der Geldstand wesentlich knapper war. Im Ganzen läßt sich aber doch die Stimmung als eine günstige und zuversichtliche bezeichnen, da die politische Situation als eine eminent friedliche betrachtet wird und der Unternehmungsgeist sich viel kräftiger regt, als das seit langer Zeit der Fall war. Oesterreichische Kreditaktien wurden in den ersten Tagen der Berichtswache mit 304.50 bis 304.20 gehandelt, gingen nach Abtrennung des Coupons um den Betrag desselben, also auf 298, zurück, stiegen dann rapid bis 302.10, wichen gestern bis 296.60 und schlossen an der heutigen Nachbörse mit 289.20; ungarische Kreditaktien wurden exklusive Superdividende per 8 fl. 50 kr. mit 302.75, 306 und 304.50 umgesetzt, blieben 302.25; Hypothekbankaktien wurden infl. Coupon mit 143.75, expl. Coupon mit 140.75 bis 141.62½ gehandelt und schlossen heute 141 G., die Aktien der ungar. Eskomptebank, welches Institut durch das Steigen der Lose jedenfalls einen ansehnlichen Gewinn erzielt hat, wurden Anfangs der Woche von 103 bis 105.40 lebhaft gekauft, hielten sich nach Abzug der Superdividende auf 103.40 bis 104, drückten sich dann in Folge von Realisirungen bis 102.40 und schlossen heute 102.40 G.; Pester Kommerzialbankaktien stiegen rapid von 742 bis 750 und blieben 745; Gewerbebankaktien kamen mit 165, Bankverein mit 115 und 114.75 in Verkehr. Von Renten variierte vierprozentige ungarische Goldrente zwischen 103.35

und 102.60, fünfprozentige ungarische Papierrente zwischen 94.90, 95 und 94.75, erstere schloß heute 102.95, letztere 94.90. Lose wurden Anfangs der Woche zu steigenden Kursen gehandelt, schlossen aber etwas abgeschwächt. Von sonstigen Effekten wurden Elisabethmühle mit 275.50, Loutisen mit 244.50, Ganzsche Eisengießerei infl. Coupon mit 1103 bis 1135, expl. Coupon mit 1059, 1055, 1060 und 1050, Rima-Murányer Eisenwerk mit 130, 135 und 128.25, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk infl. Coupon mit 275, expl. Coupon mit 263 bis 268, Steinbrucher Ziegelei mit 275, Drahscheide mit 262.50 bis 266.50, Fouchiere mit 56, Landes-Zentral-Sparkasse mit 500 umgesetzt.

— (Ungarische Konversion.) Ueber die gestern in Wien stattgefundene Konferenz der Rothschild-Gruppe tragen wir zur Ergänzung der in unserer letzten Nummer enthaltenen Mittheilung noch Folgendes nach: Die Beratungen galten der Fortsetzung der Konversion der Geldanleihe und der Emission der für dieselbe bestimmten viereinhalbprozentigen Goldobligationen. Bekanntlich wurde die erste Emission im Betrage von 130 Millionen Gulden bereits ausgegeben; die zweite Emission im Betrage von 52 Millionen Gulden, welche jetzt erfolgen sollte, wird nach einem gestern gefaßten Beschlusse der Gruppe in zwei Abtheilungen getheilt, so daß zunächst nur ein Betrag von dreißig Millionen Gulden aufgelegt wird. Die betreffende Subskriptionseinladung dürfte Anfangs nächster Woche ergehen. Diese Theilung erfolgt mit Rücksicht darauf, daß die englische Anleihe aus dem Jahre 1871 und die zweite Ostbahn-Anleihe erst am 1. Oktober 1889 und am 1. Januar 1890 zurückgezahlt werden können. Wenn nun jetzt der ganze Betrag von 52 Millionen Gulden aufgelegt und nicht vollständig durch den Umtausch der zu konvertirenden Titres erschöpft würde, so daß eine ansehnliche Repartition auf die Baarsubskribenten entfiel, so würde die Gruppe, welche die fünfprozentigen Titres erst in späteren Terminen zurückzahlen kann, ansehnliche Zinsenverluste erleiden. Aus dieser Rücksicht wird also, wie erwähnt, jetzt nur ein Betrag von dreißig Millionen Gulden zur Konversion und Baarzeichnung aufgelegt. Die Summe von dreißig Millionen Gulden entspricht den im Umlauf befindlichen Titres der bereits gekündigten englischen Anleihe vom Jahre 1873 und der Gdmörner Pfandbriefe. Die Zirkulations-Summe der 1873er Anleihe beträgt allerdings 3,462,000 fl. und jene der Gdmörner Pfandbriefe 5,169,000 fl., zusammen 41.6 Millionen Gulden; aber die Gruppe ist bereits im Besitze von circa elf Millionen dieser Titres, so daß die sonst noch anzuhaltenden Titres der beiden Anleihen zusammen einen Betrag von 30 Millionen Gulden repräsentiren. Die Subskription wird ebenso wie das letzte Mal in der Weise stattfinden, daß die Bestzer der 1873er englischen Anleihe und der Gdmörner Pfandbriefe unbedingt das Recht zum Umtausche haben. Die Bestzer der anderen noch nicht gekündigten Titres sind diesmal zur Konversion nicht zugelassen. Die Baarzeichner werden insoweit berücksichtigt, als der aufgelegte Betrag durch die Konversion nicht erschöpft wird. Nach Durchführung der jetzt bevorstehenden Subskription wird von der neuen 4½prozentigen Anleihe noch ein Betrag von rund 22 Millionen Gulden zu emittiren sein, welcher zur Konvertirung der Anleihe vom Jahre 1871 und der zweiten Ostbahn-Anleihe in dem noch anzuhaltenden Betrage derselben verwendet werden wird. Mit Rücksicht auf die früher berührte Differenz bezüglich der Verzinsung dürfte diese letzte Emission der Goldanleihe im Betrage von zweieinzwanzig Millionen Gulden erst in einigen Monaten stattfinden.

— (Insolvenz in Preßburg.) Die Spezereiwaren-Firma Jakob Hlatky in Preßburg hat die Zahlungen eingestellt. Der Gerichtshof hat heute über ihr Vermögen den Konkurs verhängt. Die Passiven Hlatky's, welcher an dortigen Plage zwei Geschäfte hatte, sollen namhaft sein.

— (Zerontaler Bijnalbah.) Die polizeilich-technische Begehung dieser Bahn findet auf Anordnung des Kommunikationsministers am 15. April statt. Mit der Führung der Kommission wurde Ministerialsekretär Madar Lakatos betraut.

— (Konzeptions-Verhandlungen von Bijnalbahnen.) Die Konzeptions-Verhandlung der von Dr. Adolf Silberstein und Kointeressenten projektirten, von der Station Füzitö der Budapest-Gönyer Linie der ungarischen Staatsbahnen ausgehenden und bis Gran führenden Bijnalbahnen wird am 10. d. unter Vorsitz des Staatssekretärs Béla Lukács abgehalten werden. — Die Konzeptions-Verhandlung bezüglich der von Dr. G. Látay und Kointeressenten projektirten Bijnalbahnen Poprád-Késmark findet am 6. d. statt.

— (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) Die schlechte Witterung in dieser Woche hat auf den Fremden- und Platzverkehr depressirend eingewirkt. Der Fremdenverkehr war schwach und der Verkehr in den diversen Detailgeschäften war einige Tage stagnirend. In den Saisongeschäften läßt die schlechte Witterung keine regere Entwicklung aufkommen. In Damenmodegeschäften war schwächere Nachfrage; das Verkaufsgeschäft war die ganze Woche hindurch belanglos. Kleidermacher haben nur geringe Aufträge. In Militärartikeln ist bessere Nachfrage. Schuhmacher haben schwachen Geschäftsgang. Gutmacher hatten Sonntag und Montag etwas regeren Verkehr, von da

aber bis heute belanglose Nachfrage. Das Saison-geschäft in Sonnenschirmen ist noch schwach. Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Bergolderwaren- und Werkzeuggeschäfte, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Messerschmiede, Gelbgießer, Bürstenbinder, Korbmacher, Tapezierer, Polamentirer, Möbelschleifer, Sattler und Wagner haben mit geringen Ausnahmen schwachen Geschäftsgang. Decken- und Matrasenmacher sind etwas besser in Anspruch genommen, Kiemer haben etwas regeren Verkehr. Spengler sind besser beschäftigt, Installateure, theilweise auch Bauschlosser und Bautischler haben Aufträge erhalten. Steinmetze haben geringe Aufträge, da sehr viel fertige Waare aus den Steinbrüchen bezogen wird. Einzelne Maurer haben Mangel an Bausteinen, da in Folge der schlechten Witterung vor Mat keine Ziegel geliefert werden. In dieser Woche wurden circa 800 Maurer und 100 Zimmerleute eingestellt.

**Bester Waaren- und Effektenbörse.**

— (Effektengeschäft.) 5. April. Berliner Arbitrage-abgaben wirkten anfangs nachtheilig auf die Börse; als aber später von Berlin bessere Notirungen eintrafen, befestigte sich die Stimmung wieder. In Lokalspapieren war ziemlichlicher Verkehr.

— (Borntags variirten Oesterreichische Kreditaktien zwischen 297 bis 297.50, ungarische Kreditaktien zu 302.75, vierprozentige ungarische Goldrente zu 102.80 bis 102.82½, ungarische Hypothekbank zu 140% geschlossen.

— (An der Mittagsbörse brückten sich Oesterr. Kreditaktien von 297.90 bis 297, blieben 297.10 G., ungarische Kreditaktien 302.25 G., Pester Kommerzialbank zu 746.50 bis 746, ungarische Eskomptebankaktien zu 103 bis 102.40, Handels- und Gewerbebank zu 53, Bankverein zu 114.75 geschlossen. Vierprozentige ungarische Goldrente per Medio zu 102.80 bis 102.85, fünfprozentige ungarische Papierrente per Medio zu 94.90 bis 94.85 geschlossen, erstere blieb per Medio 102.80 G., letztere 94.85 G. Von Transport-Effekten kamen Kaschau-Oberberger zu 157.25 in den Verkehr, Mühlenpapiere theilweise fester; zur Walzmühle hat sich 500 ausgeprochen, Loutisen zu 244.50 geschlossen. Sparfassen fest; Landes-Central-Sparkasse zu 500 gemacht. Ganzsche Eisengießerei zu 1060 bis 1050, Schwindsche Spiritusfabrik zu 357, Drahscheide: Ziegelei zu 270, Steinbrucher zu 275, Salgó-Tarjánier Kohlenwerk zu 265, Rima-Murányer Eisenwerk zu 128.25, Borstewiehmastanstalt zu 278, fünfprozentige Bodentredit-Institut-Pfandbriefe zu 102.05, vierprozentige Hypothekar-Premien-Obligations zu 114.23, „Jo sziv“-Lose zu 4.62½ bis 4.70, Basilika zu 9.75 bis 9.65 geschlossen.

— (Erklärungskurse: Oesterreichische Kreditaktien 297.80, vierprozentige ungarische Goldrente 102.85. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 297, ungarische Kreditbank 302. — Devisen und Baluten: Zwanzig-Francsstücke 9.55 bis 9.57½, Reichsmark 59.10 bis 59.25, London 121 bis 121.50.

Die Prämienliste blieben unverändert; Stellungen in Oesterreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war fester; Oesterreichische Kreditaktien mit 297.10 bis 298.20, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.90, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.95, Eskomptebank mit 102.25 gehandelt.

— (An der Abendbörse blieb die Tendenz fest. Es wurden Oesterreichische Kreditaktien mit 298.40 bis 298.90, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.05 bis 103.15, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.97½ bis 95, ungarische Kreditbank mit 303.50 bis 303.75, Eskomptebank mit 102.60 geschlossen.

— (Getreidegeschäft.) Das Ausgöbet in Weizen war heute mäßig, am Einkaufe theilhaftig sich jedoch nur wenige Mühlen. Die Tendenz blieb ruhig, ohne daß die Preise irgendwelche Veränderung erfahren hätten und wurden 14,000 Meterzentner umgesetzt. Von anderen Körnern kam sehr wenig zu Markte; Tendenz und Preise unverändert fest. Verkauft wurden:

— (Weizen, Heiß: 1000 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Weizenburger: 1500 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. — Sziváczer: 3700 Mtr. 77.2 R. zu 7 fl. 35 kr., per drei Monate. — Bajaer: 2000 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 7½ kr., 2100 Mtr. 77.3 R. zu 7 fl. 7½ kr., Weibes per drei Monate. — Obertheiß: 300 Mtr. 80 R., 200 Mtr. 79.3 R., 100 Mtr. 78.5 R., 100 Mtr. 78.2 R. und 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 22½ kr., Alles per drei Monate. — Ufance: 450 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 15 kr., per drei Monate. — Saker: 100 Mtr. zu 5 fl. 40 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 70 kr., 100 Mtr. zu 5 fl. 87½ kr., Alles per Kasse.

— (Mais, alter: 500 Mtr. zu 4 fl. 75 kr. Termine wurden bei ruhiger Tendenz nur wenig gehandelt. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per April zu 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 5 kr., Weizen per Mai-Juni zu 7 fl. 15 kr., 7 fl. 12 kr. bis 7 fl. 14 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 35 kr. bis 7 fl. 34 kr., Mais per Mai-Juni zu 4 fl. 87 kr. bis 4 fl. 83 kr., Mais per Juli-August zu 5 fl. bis 5 fl. 2 kr. Nachmittags wurde Weizen per April mit 7 fl. 7 kr., 7 fl. 6 kr. und 7 fl. 5 kr., per Mai-Juni mit 7 fl. 15 kr., 7 fl. 14 kr., 7 fl. 12 kr. und 7 fl. 14 kr., per Herbst mit 7 fl. 36 kr. und 7 fl. 35 kr., Mais per Mai-Juni mit 4 fl. 87 kr., 4 fl. 86 kr. und 4 fl. 85 kr., per Juli-August mit 5 fl. und 5 fl. 2 kr. geschlossen. Abends blieben: Weizen per April 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 9 kr., per Mai-Juni 7 fl. 15 kr. bis 7 fl. 16 kr., per Herbst 7 fl. 36 kr. bis 7 fl. 37 kr., Mais per April 4 fl. 86 kr. bis 4 fl. 87 kr., per Juli-August 5 fl. 1 kr. bis 5 fl. 3 kr., Saker per Frühjahrs 5 fl. 43 kr. bis 5 fl. 45 kr., per Herbst 5 fl. 43 kr. bis 5 fl. 45 kr.

— (In Produkten mäßiger Verkehr. Fettwaare fester; Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 64 fl. geschlossen, blieb 63 fl. Geld, 64 fl. Waare; 30 Kilogramm schwerer Tafelspeck zu 53 fl. 50 kr. ein größerer Posten geschlossen. Pflaum en unverändert. Pflaum en un us, serbisches transit zu 15% fl. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Qual.	Besten Boden:	Weissenburger:
78 K.	fl. 7.40-7.45	fl. 7.35-7.40
79 "	" 7.45-7.50	" 7.40-7.45
80 "	" 7.50-7.55	" 7.45-7.50
81 "	" 7.55-7.60	" 7.50-7.55

Quel. Bäckstaer: Nordungar.:

78 K.	fl. 7.40-7.45	fl. 7.25-7.30
79 "	" 7.45-7.50	" 7.30-7.35
80 "	" 7.50-7.55	" 7.35-7.40
81 "	" 7.55-7.60	" 7.40-7.45

Termine:

Weizen per Frühjahr	fl. 7.05-7.07
" per Mai-Juni	7.13-7.15
" per Herbst	7.34-7.36
Mais per Mai-Juni 1889	4.84-4.86
Haber per Frühjahr	5.42-5.44
Rohlraps per August-September	11%-11%
Spiritus, Preßhefenwaare	18.-19.50
Rohspiritus	14.25-14.50

Wien, 5. April. (Spiritus.) Die Stimmung war heute etwas ruhiger. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 15 fl. 50 fr. Geld, 15 fl. 75 fr. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 5. April.) (Privat-Telegramm.) Bei den vorerzählten vorgefallenen Abschlüssen befandt Weizen, welcher Artikel durch matte Newyorker Berichte in drückender Weise beeinflusst wird, etwas schwächere Haltung, alles Uebrige aber behauptete Tendenz. Amtlich notirt um 12 Uhr Mittag: Weizen per Frühjahr von 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 40 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 50 fr., per Juni-Juli von 7 fl. 53 fr. bis 7 fl. 58 fr., per Herbst von 7 fl. 64 fr. bis 7 fl. 69 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., per Mai-Juni von 6 fl. 38 fr. bis 6 fl. 43 fr., per Herbst von 6 fl. 25 fr. bis 6 fl. 30 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 17 fr. bis 5 fl. 22 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 23 fr. bis 5 fl. 28 fr., per Juli-August von 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 35 fr., Haber per Frühjahr von 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., per Mai-Juni von 5 fl. 93 fr. bis 5 fl. 98 fr., per Herbst von 5 fl. 83 fr. bis 5 fl. 88 fr., Rohlraps per August-September von 12 fl. - fr. bis 12 fl. 10 fr. Mühl per April von 37 fl. - fr. bis 37 fl. 50 fr., per April-Mai von 37 fl. 50 fr. bis 38 fl. - fr., per September-Dezember 29 fl. - fr. bis 30 fl. - fr.

Steinbruch, 5. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorstenviehändler-halle.) Schwere Waare wird heute gesucht. Ungarische schwere Waare, alte von 54 fr. bis 55 fr., junge schwere von 56 1/2 fr. bis 57 1/2 fr., mittlere von 55 fr. bis 56 fr., leichte von 53 fr. bis 54 fr., Bauernwaare, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von 53 bis 54 fr., leichte von 51 bis 53 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von - fr. bis - fr., mittlere - fr., leichte von - bis - fr., Stachel, schwere von - fr. bis - fr., mittlere von - fr. bis - fr., serbische, schwere von - bis - fr. transito, mittlere von 52 bis 53 fr. transito, leichte von 50 fr. bis 51 fr. transito. Einjährige Futter Schweine, Kukuruz, lebend Gewicht - fr. bis - fr., zweijährige Eichel - fr. bis - fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 3. April aufgenommenen Vorrath: 139,664 Stück. Auftrieb am 4. April 1217 Stück, Abtrieb am 4. April 1037 Stück. Verbleibt Vorrath am 4. April 139,844 Stück.

Auszug aus dem „Közlöny.“

Kontursöffnung in Budapest. Gegen die nichtprotokollirte Huthändlerin Frau Franz Ungyal, geb. Elisabeth Beranek (Dorotheagasse Nr. 7); Kf. N. Alexius Chira, Ww. Dr. Emerich Szivak. N.-L. 31. April, L.-B. 22. Mai.

Kontursöffnungen in der Provinz. Gegen die Witwe Emerich Mayer, geb. Sidonie Medler, in Gran; Kf. R. Ladislaus Hegymeghy, Ww. Dr. Eugen Balkovits. N.-L. 12. Mai, L.-B. 20. Mai. (Komorner Ger.) - Gegen die Firma Suchy u. Schwab in Ubrudbánya; Kf. R. Eugen Beres, Ww. Ladislaus Vassiola. N.-L. 13. Mai, L.-B. 12. Juni. (Karlsburger Ger.) - Gegen den Kaufmann Franz Erdök in Pánczélcsé; Kf. R. Lúdas Bárány, Ww. Wolfgang Fodor. N.-L. 30. April, L.-B. 6. Mai. (Deeser Ger.)

Kontursaufhebungen. Des Anton Klein in Szombolya. - Des Samuel Großhändler in Kaschau. - Des Anton Bach in Nagybálinta. - Des Joseph Nagy in Budapest.

Budapester Todtenliste.

- Vom 4.-5. April. -  
 Julius Anderle, 49 J., Tischler, 10. Bez. Georg Motka, 57 J., Arbeiter, 10. Bez. Ludwig Tóth, 48 J., Arbeiter, zugereist. Anton Jatsnik, 38 J., Arbeiter. Elisabeth Veger-Bégéle, 30 J., 4. Bez. Adolf Steiner, 53 J., Kleiderreinger, 4. Bez. Witwe Anna Schwarzer-Hersch, 66 J., beschäftigungslos, 6. Bez. Adalbert Balassa, 3 J., 6. Bez. Ludwig Rémet, 13 J., Schauspielerjohn, 7. Bez. Therese Rakos, 7 J., 7. Bez. Katharine Holl-Galster, 68 J., Zimmermannsgattin, 7. Bez. Emilie Kényen, 11 J., Schmiebstochter, 7. Bez. Julius Zaborzky, 9 J., Hausfritzenjohn, 7. Bez. Benzel Beren, 73 J., Maurer, 8. Bez., Karoline Kiss, 70 J., Privatier, 9. Bez. Kaspar Molnár, 59 J., Hajduk, zugereist. Julie Stampf-Kiss, 38 J., Agentensgattin, zugereist. Joseph Gáspár, 31 J., Schmied, 1. Bez., Landes-Irrenanstalt. Witwe Josephine Dietrich-Pauswein, 42 J., Privatier, 2. Bez. Ignaz Baumgartner, 80 J., Privatier, 2. Bez. Anton Hrllek, 39 J., Schneider, 7. Bez. Ferdinand Adermann recte Szánthó, 52 J., Agent, 1. Bez. Joseph Medeczky, 26 J., Arbeiter, 6. Bez. Helene Farkas, 28 J., Klavierlehrerin, 8. Bez. Johann Medeczky, 50 J., Arbeiter, 8. Bez. Susanne Urbancsek, 41 J., Arbeiter, 8. Bez. Franz Schuler, 8 J., beschäftigungslos. Eduard Grob, 35 J., Arbeiter, 7. Bez. Regine Schwarz-Blau, 36 J., Greislergattin, 1. Bez., Landes-Irrenanstalt. Peter Schwarzewaldner, 79 J., Schneider, 3. Bez. Witwe Therese Hunyady-Grossinger, 84 J., Privatier, 4. Bez. Helene Payer, 2 J., Maurerstochter, 4. Bez. Marie Zechmeister, 2 J., Arbeiterstochter, 7. Bez. Emma Fuchs, 40 J., Arbeiterin, 9. Bez. Tibor Kalger, 33 J., Kutscher, 10. Bez. Joseph Koncz, 36 J., Schneider, 10. Bez. Susanne Fanth-Huber, 80 J., Maurersgattin, Armenhaus. Nikolaus Bajcs, 48 J., Deconom, 1. Bez., Landes-Irrenanstalt. Sigmund Galambos, 34 J., Schuster, 2. Bez. Wilhelmine Janovszky, 28 J., Privatier, Elisabethhospital. Marie Hirsch-Köffer, 36 J., Buchdruckergattin, 2. Bez. Franz Kreibich, 6 J., Arbeitersjohn, 1. Bez. Katharine Deveseri-Barga, 28 J., Arbeiterin, 2. Bez. Witwe Antonie Hinkel-Ditrich, beschäftigungslos, 2. Bez.

## Grosser Möbelverkauf bis Ende des Monats!

Mehrere 100 Zimmer Tischler- und Tapezierer-Möbel, die einfachsten, wie auch bürgerliche und herrschaftliche Einrichtungen in riesiger Auswahl, so auch Teppiche und Vorhänge werden zu staunend billigen Preisen verkauft, u. zw.:

2 Chiffons, Nuss, polirt	fl. 28	1 Divan, 2 große, 4 kleine Sessel aus Crepp	fl. 70
2 Betten	fl. 24	1 " " " " " " " " " " " "	fl. 100
1 Waschkasten	fl. 12	1 kompl. Schlafzimmer, "geschmückt"	fl. 175
1 Kredenz	fl. 15	1 " Speisezimmer	fl. 180
1 Salonstisch	fl. 12	1 Ottoman	fl. 25
1 Divan, 2 große, 4 kleine Sessel aus Jutte	fl. 65	1 Divan	fl. 22

**Patyi István és társai,**  
 Salon vaterländischer Tischler- und selbstgezeugter Tapezierer-Möbel,  
 Budapest (innere Stadt), IV., Kronprinzgasse Nr. 11, Ecke Gröbnergasse, vis-a-vis der k. ung. Hauptpost, am 1. Stock.  
 Preisconrante gratis und franco. 28379

Weltweit pramirt, Wien, Paris, Sidney, Melbourne, Linz etc  
 Die billigsten und bewährtesten

### Sodawasser-Apparate,

Syphons ausgereicht Construction in gefeßl. neuerungen. Compl. Einricht. v. Sodawasser-Fabriken und Trinkhallen  
 liefert die k. k. Landespriv.

chir. Spritzen-, Sodawasser-Apparate- u. Syphon-Fabrik v.  
**Carl Pechler, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 87.**



Export nach allen Ländern der Erde. - Illustrirte Kataloge gratis und franco.

### J. PRINDL,

em. t. r. Militärarzt, Spezialarzt für 35 Jahre n. für

## Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Akute, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, bestell. Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

### Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Kronprinzgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch schmerzlos, und sicher.

**Honorar mäßig, auch brieflich.**



Mauthner's Ausstellungs-Grassamenmischung,  
 Mauthner's Margaretheninsel-Grassamenmischung,  
 ganz kurzes Original englisches Raygras  
 (garantirt echtes Lolium perenne tenue) offerirt

## Edmund Mauthner,

Samenhandlung,  
 Hoflieferant Sr. k. und k. Hoheit des Erzherzogs Joseph,  
 Budapest, Kronprinzgasse Nr. 18.

## Szabó József & Konsorten

Budapester Tischler-Gesellschaft.  
**BUDAPEST, Josephsplatz Nr. 9.**

Die vorzüglichsten eigenen Ergüsse der hervorragenden Budapester Tischler- und Tapezierer-Meister verkaufen wir zu billigeren Preisen als überall von einfacher bis feinsten Façon, sowohl Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen in Eichen- und Nussholz, als auch Garnituren mit Atlas, Brokat, Seide, Bourett und Jute Stoffe, auch schwarze Möbel mit Perlmutter und Bronze.

2 Chiffons, polirt, Nussholz, Thürig	von fl. 36
1 Chiffon, Thürig	fl. 30
1 Ottomane	fl. 26
1 Waschkasten	fl. 14
1 Nachtkästchen	fl. 7
1 Kredenz	fl. 22
1 Ausziehtisch	fl. 15
1 Garnitur, Atlas, fein	fl. 150
2 Betten, polirt, Nussholz	fl. 24
1 Kanapé, 6 Fauteuils, Jute oder Nips	fl. 70
1 Kanapé, 6 Sessel	fl. 45
1 Kanapé, 6 Fauteuils mit Schnitzerei	fl. 115
1 vollst. Schlafzimmer-Einrichtung	fl. 110
1 " Speisezimmer	fl. 140
1 " Salon	fl. 120

Illustrirte Preisconrante versenden wir auf Verlangen gratis und franco. - Provinzbestellungen werden gegen Einzahlung von 10%iger Angabe prompt effectuirt. 28428

Die Niederlage der k. u. k. priv.  
**Neusöhler Fabrik**  
 für Möbel aus massiv  
 gehobener Holz

vornl. Harnisch & Comp.  
 Budapest, V.  
 Arany J. utca 8.

versendet  
 ihren großen  
 illustrierten  
 Katalog  
 an  
 Möbelhändler,  
 Hoteliers,  
 Gastwirthe,  
 Caseliers und Private  
 auf Verlangen  
**gratis und franco.**



## CHATELAIN-WEIN

Apotheker erster Classe in Paris. Das Problem, Kranke und Konvaleszenten zu ernähren, ohne deren Magen zu belästigen, ist durch dieses köstliche Nahrungsmittel gelöst. Dasselbe enthält per Vorbeugungsglas zehn Gramm köstlich verdautes, sich assimilirendes und von allen unverdaulichen Bestandtheilen befreites, in Weinstoff gelöstes **Reinheitsfleisch**. Es übt eine stärkende Wirkung aus bei allen Leiden des Magens, der Leber oder der Eingeweide, bei gestörter Verdauung, schlechtem Geschmack, Malaria und Entzündung, verursacht durch Geschwülste, Krebsartige Leiden, Ruhr, Fieber, Zuckerkrankheit; außerdem in allen denjenigen Fällen, wo die Nothwendigkeit sich ergibt, Kranke oder Schwindsüchtige zu ernähren und deren geschwächte Kräfte durch ein stärkendes Mittel zu unterstützen, was man bei Fleisch-Extrakt, concentrirter Bouillon oder rohem Fleische vergebens suchen würde. Der Wein von Chateaufant ist das beste Nahrungsmittel für Greise und Kinder; er erhöht die Nahrungsfähigkeit der Ammen. Preis per Flasche fl. 2.50.

In Budapest: Apotheke des Josef v. Szörö, Königsstraße 12.

## Allerlei.

(Die Festnahme einer vierzehnjährigen **Holländerin**) aus dem Haag macht in Köln großes Aufsehen. Das Mädchen, Konstanze H a p p e l, die Tochter einer sehr achtbaren Kaufmannsfamilie aus der holländischen Hauptstadt, hatte vor kurzer Zeit die Bekanntschaft eines achtzehnjährigen jungen Mannes, des Sohnes eines Kölner Musikinstrumenten-Fabrikanten gemacht und Beide waren in inniger Liebe zu einander entbrannt. Man schrieb sich Liebesbriefe, bedauerte die Trennung und weitere Entfernung u. dergl. Schließlich konnte es das Mädchen, welches noch die Schule besucht, vor Sehnsucht nicht mehr aushalten. Die junge Dame verschaffte sich das nötige Reisegehalt und fuhr, als ihre Eltern annahmen, sie sei zur Schule, mit der Eisenbahn, die Schulbücher unter dem Arm, nach Köln. Einer ihrer bekannnten Frauen aus dem Haag, welche zufällig in demselben Coupé fuhr, erzählte sie eine ganz unglaubliche Entführungsgeschichte, durch welche ihre Reise nach Köln veranlaßt sei. Sie gab an, man habe sie im Haag entführt und mit verbundenen Augen an einen Ort gebracht, wo ihr mitgeteilt worden sei, daß sie nicht H a p p e l heiße, und daß ihr richtiger Vater in Köln wohne; man habe ihr Reisegehalt gegeben, daß sie in die Arme ihres wahren Vaters zurückkehren könnte. Bei der Ankunft des Zuges in Köln trat ein Kriminalbeamter an den Wagen, fragte sie nach ihrem Namen und wies ihr eine Drahtmeldung ihres Vaters vor, worin dieser der Polizei mittheilte, daß das Mädchen seinen Eltern entlaufen und wahrscheinlich nach Köln zu ihrem „Schatz“ gereist sei. Der Vater hatte recht-

zeitig erfahren, daß seine Tochter statt in die Schule zur Bahn gegangen war. Der durch den Draht von der Festnahme benachrichtigte Vater holte die junge Ausreißerin in Köln ab und fuhr mit ihr nach Holland zurück.

(**Veritene Ameisen.**) Es gibt in Siam eine kleine, matt grauschwarz gefärbte Ameisenart, welche sich vorzugsweise an feuchten Orten, z. B. in Bäderräumen aufhält, wo man sie häufig in breiten Kolonien von beträchtlicher Länge sich fortbewegen sieht irgend einer Nahrungsquelle zu. Sie leben von Stoffen animalischen Ursprungs. Das Arbeitervolk mißt an Körperlänge etwa die Hälfte unserer gewöhnlichen Waldameisen. Inmitten der Kolonien marschieren nun in gewissen Abständen einzelne, bedeutend größere Thiere, ab und zu aber erscheint langsam und bedächtig einherkriechend ein wahrer Ameisenkoloss, ein Elefant an Größe im Vergleich zu den übrigen. Sein dicker, glänzend schwarzer Kopf ist größer als der ganze übrige Körper und auf seinem Rücken reitet oder sitzt zeitweise eine der kleinen Arbeiterameisen. Von Zeit zu Zeit kommt plötzlich mehr Bewegung in das Reithier, es durchbricht die marschierende Kolonne und rennt mit seinem Reiter außerhalb derselben eine Weile wie besessen umher, um danach wieder in Reih und Glied zurückzukehren und sich zu beruhigen. Wie man diesen sonderbaren Vorgang zu erklären hat, ist nicht ohne Weiteres ersichtlich. Es ist bekannt, daß die Ameisen mohdisziplinirte Heere haben und auch eine geordnete Polizei unterhalten. Demnach kann man vielleicht daran denken, daß der kleine Reiter ein Ameisengeneral ist, der sich beim Inspeziiren der Truppen eines Reithieres bedient, oder die berittenen

Thiere neben der großen Masse der Infanterie die Vertretung der Reiterei bilden. Oder vielleicht besteht auch bei den Ameisen das anderwärts so bewährte Institut der berittenen Schutzleute. Jedenfalls gibt die interessante Erscheinung, die übrigens den Siamesen selbst längst bekannt ist, der Phantasie, wie der nüchternen Forschung genügenden Anlaß zur Thätigkeit.

(**Die Braut des Missionärs.**) An bitteren Erfahrungen reich ist dieser Tage eine Berlinerin in das Elternhaus aus China zurückgekehrt. Fräulein C., die Tochter eines Gendarmen-Oberwachtmeisters, begab sich vor drei Jahren mit Bewilligung ihrer Eltern nach China, wo ihr verlobter Bräutigam als Missionär thätig war, um sich dort zu verheirathen und ebenfalls in der Mission thätig zu sein. Der Vater begleitete sie nach Hamburg und übergab sie für die Dauer der Reise dem Schutze des Schiffskapitäns. Nach langer, schwerer Seereise fand sie den Verlobten nicht mehr am Leben; auf die Frage nach seinem Befinden wurde die Unglückliche nach dem Gottesacker der Mission an ein frisches Grab geführt. Vierundzwanzig Stunden vor dem Eintreffen der Braut hatte man ihn zur letzten Ruhe bestatet. Er war an der Schwindsucht verstorben. Jetzt, nach drei Jahren, hat die trauernde Braut den vaterländischen Boden wieder betreten.

(**Gladstone's goldene Hochzeit.**) Gladstone und seine Gemahlin begehen im Laufe dieses Sommers ihre goldene Hochzeit. Unter den in Aussicht genommenen Festlichkeiten befindet sich ein zu ihren Ehren im Rationalen liberalen Klub abzuhaltender Empfang, zu welchem mehrere tausend Personen Einladungen erhalten werden.

68.]

## Geführt.

Roman nach dem Französischen von A. St.

### Zweiter Theil.

12.

#### Gespensker.

Und nun erging sich die gute Frau in Lobpreisungen ihrer Kranken. Sie war auf dem Punkte gewesen, den Herrn zu bitten, Yvonne begleiten zu dürfen, allein sie wagte es nicht. Yvonne war ein so süßes Geschöpf, daß Jeder, der in ihrer Nähe war, sie lieben mußte. Sie entschuldigte sie mit Wärme. Das arme Mädchen war in einem Augenblicke der Schwäche unglücklich geworden.

— Allein — fügte sie hinzu — sehen Sie. Corentin, ein armes Mädchen mußte sich geschmeichelt fühlen, von einem Herzoge und noch dazu von dem Herzog von Vandrey geliebt zu werden. Der Kavaliere hat sie mit seinen Versprechungen betört. Uebrigens, wenn sie auch gefehlt hat, so hat sie es schwer genug gebüßt.

Corentin ging fort, ohne ihr weiter zuzuhören. Von dem Augenblicke, da Yvonne nicht mehr im Duellhause war, hielt ihn nichts mehr daselbst zurück. Er gelangte, ohne sich zu beeilen, wieder nach Scaer.

Auf dem Wege dachte er über das nach, was er soeben erfahren hatte, und begriff nichts von den dunklen Ereignissen, welche sich da abspielten. Warum hatte der Herzog von Vandrey Yvonne einen Dolchstoß versetzt, nachdem er sie verführt hatte? Warum hatte er sie in den Teich von Langon geworfen? Welches Interesse hatte er daran, sie verschwinden zu machen? Warum hatte der Graf von Pleban, den er als Ehrenmann kannte, Yvonne, nachdem er sie gerettet hatte, in jene tief im Walde verlorene Hütte gebracht? Warum einem Vater den Schmerz anthon, ihn an den Verlust seiner Tochter glauben zu machen? Warum hatte er sich gerade in dem Augenblicke zur Stelle befunden, um sie der Todesgefahr zu entreißen, die sie bedrohte? Warum endlich hatte Graf Hugo sein Mündel jetzt fortgeführt, ohne zu sagen wohin? Wo befand sie sich? Wann würde er sie wiedersehen?

Und Corentin fragte sich wieder, was er sich seit einem Jahre so oft gefragt hatte, ob er nicht den Verstand verloren habe? Und dann fiel ihm auch die Furcht Yvonne's ein, daß man ihr vielleicht nicht verzeihen würde.

Ja gewiß, er verzieh ihr Alles, ihr, die so schwer für ihre Schuld gebüßt hatte, für eine Schuld, die sie in den Illusionen der Liebe begonnen und in der Wirklichkeit des Verlassenseins, der Verachtung und des Verbrechens beschlossen hatte. Als er sie wieder fand, war eine unendliche Freude in sein Herz gezogen. Er hatte begriffen, daß seine Liebe zu ihr wieder vollständig aufgelebt sei oder vielmehr, daß sie bloß geschlafen habe und stärker erwacht sei, als sie jemals gewesen.

Er liebte Yvonne und fühlte, daß er niemals eine Andere werde lieben können.

Allein bei dem Anblicke ihrer krankhaften Blässe, ihrer abgemagerten Züge, ihres leidenden Aussehens, wurde er wieder von einem furchtbaren, tödtlichen Hass gegen den Anderen, gegen den Herzog von Vandrey ergriffen, der sie bloß an sich gezogen hatte, um sie zu Grunde zu richten.

Warum blieb dieser Verbrecher unbefragt?

Ja, Corentin hatte der Mutter Joel und Yvonne versprochen, zu schweigen, welche ihm bloß

unter dieser Bedingung ihr Vertrauen geschenkt hatten; aber die Anderen? Der Graf von Pleban, Joson, Yvonne selbst, warum schweigen sie? Warum schützten sie den Verbrecher durch dieses Schweigen?

Er hatte keinen größeren Wunsch, als ihn vor sich zu sehen, in der Stille des Waldes, allein, unter dem Richte der Sterne, und dann würde er mit ihm einen jener Kämpfe der Willen begonnen haben, welche bloß mit der Vernichtung des Schwächeren enden.

Aber der Herzog hatte ihn nicht zu fürchten; er war durch seine hohe Stellung geschützt; seine Lakaien würden ihn vertheidigen, und nun war er im Begriffe die Witwe des Barons Bresson mit ihren Millionen zu heirathen. Aus welchem Stoffe waren denn diese Pariser Leute gebildet, die ihr Vermögen so hoch stellten, daß die Baronin nach dem Ständel von Pleban noch einwilligte, diesen Räuber zu heirathen? Und Baron Noel war es selbst, der die Hand zu dieser Verbindung bot. War das möglich?

Diese Ideen waren es, welche sich in dem Gehirn des Bretonen kreuzten und ihn in die tiefste Verwirrung stürzten. Er hätte gerne gezwifelt und vermochte es nicht.

Gegen zehn Uhr erblickte er das Schloß Scaer vor sich, das sich mit seiner schwarzen Masse von dem blauen Grunde des mit Sternen besäten Himmels abhob.

Das Schloß war unbewohnt; im Erdgeschoße bemerkte man jedoch in einem Saale, welcher der Dienerschaft als Wartezimmer diente, Licht, und sah daß die Thüre offen stand. Aus Neugierde trat er näher. Bei seinem Anblicke, rief Johann-Maria:

- Wo warst Du? Man erwartet Dich.
- Wozu das?
- Ich habe Dich gesucht.
- Wohin gehen wir?
- Du wirst es erfahren.
- Wann gehen wir?
- Sogleich!

Johann-Maria war nicht allein. Joson Cadrou war bei ihm, besser gekleidet als je; er trug einen neuen Rock und einen Hut mit breiten Rändern, wie ihn die Bauern jener Gegend tragen. Es war jetzt das erste Mal, daß ihn Corentin sah, seit er Yvonne gefunden und ihre Geschichte erfahren hatte. Joson war häßlich und fast ungestalt; aber er erschien Corentin als das, was er in der That war, als ein Mann von hohem Muth und edler Selbstaufopferung.

— Triff Deine Vorbereitungen! gebot Johann-Maria.

- Soll ich Waffen mitnehmen?
- Das ist unnöthig.
- Geld?
- Ich habe welches.
- Wie lange werden wir ausbleiben?
- Was liegt Dir daran?

Ein Wagen, den Johann-Maria am Bahnhofe von Montauban genommen hatte, und zwar dieselbe Berline, in welcher Graf Pleban und Baron Noel angekommen waren, mit zwei mageren Säulen bespannt, erwartete sie am Gitterthore des Parkes.

Als sie um elf Uhr in den Wagen stiegen, nahm Johann-Maria seinen Bruder bei Seite und sagte ihm:

- Du hastest Herrn von Vandrey?
- Bis zum Tode!
- Ich habe Dir versprochen, daß Du zufrieden sein wirst.
- Das ist wahr.
- Wohl, die Stunde ist gekommen.
- Bruder, täusche mich nicht!
- Du wirst es mit eigenen Augen sehen, entgegenete Johann-Maria kurz.

Der Kutscher hieb auf die Pferde ein, das Gefährte setzte sich in Bewegung und fuhr im Trab rasselnd auf der Landstraße dahin.

13.

#### Der Hochzeitstag.

Der große Tag war gekommen. Um halb elf Uhr hielt der Pariser Notar, Herr Durand seinen Einzug in den Hallen des Hauses des Barons Jacques Bresson in der Avenue de Messina. Herr Durand war ein noch junger, eleganter Mann und gleich in keiner Weise den Lustspiel-Notaren, die man gewöhnlich im dritten Akte einer gewissen Art von Komödien auf der Bühne zu sehen pflegt. Die heutigen Notare in Paris sind vollendete Gentlemen, zumeist durchaus korrekte Kapitalisten und vollendete Leute von Welt.

Herr Durand begrüßte zuerst die Braut mit einer tiefen Verneigung und dann den Herzog von Vandrey, der zur Seite des Fautenils stand, in welchem sie saß; dann richtete er an den Baron Noel, den Grafen von Pleban und an Renaudet einen vertraulichen Gruß.

Baron Noel und Renaudet waren Jeder in seiner Sphäre Geschäftsleute; es gibt ein Band, eine Art Verbindung zwischen diesen Vögeln von hohem Fluge: Bankiers, Notaren und Advokaten.

Herr Durand legte ein Pergamentheft, das ziemlich leicht schien auf einen mit prächtiger Messing geschmückten Tisch, dessen Ecken mit vergoldeter Bronze beschlagen waren, einem wahren Prachtstücke, das in der ersten Zeit seines Erscheinens in der Welt, der Marquise von Pompadour gehört hatte. Uebrigens befand sich in diesem weitläufigen und üppigen Salon kein Stück Gemälde, kein Bild, kein Möbel, kein Kunstgegenstand, die nicht dieser anmuthigen und frivolen Epoche angehörten.

Herr von Vandrey war bloß von vier seiner Freunde begleitet. Die Brautleute waren übereingekommen, daß die Hochzeits-Ceremonie ohne Prunk und Geräusch gefeiert werden solle.

— Hier ist der Ehevertrag, sagte der Notar. Um dem Willen der Parteien zu entsprechen, mußte ich denselben bloß in einigen Zeilen aufsetzen. Die Grundlage desselben bildet die Gütertrennung. Beide Parteien haben sich ihre Vermögensrechte persönlich vorbehalten. Auf solche Art kann es weder in der Gegenwart, noch in der Zukunft eine Schwierigkeit geben. Wir haben jetzt bloß an die Unterfertigung zu schreiten.

Der Herzog und seine Braut waren hierin dem Rathe des Barons Noel gefolgt; nichts war einfacher und zart sinniger. Louise Renaud ergriffte hiedurch dem Herzog von Vandrey die Demüthigung, seinen Arm einzugestecken. Obwohl eine Trauung gewöhnlich eine freudige Ceremonie ist, war die Gesellschaft doch kalt und reservirt. Der Schatten, des ersten Gemahls der schönen Louise Renaud schwebte über diesem prunkvollen Salon, den er keineswegs für den Geliebten seiner Frau bestimmt hatte. Die Braut und der Herzog affectirten eine würdige Haltung, und der Notar selbst hielt sich trotz des Vergnügens, das er empfand, sein Repertoire mit dem zu bereichern, was man einen schönen Mann nennen kann, auf dem Diapason seiner Klienten. Er reichte zuerst die Feder der Braut, welche ihre Unterschrift mit einer ein wenig fieberischen Hand auf das Schriftstück setzte. Der Bräutigam folgte mit einer gewissen Nonchalance ihrem Beispiele, die Zeugen thaten in erster Stimmung und der Notar mit einer innerlichen Freude dasselbe.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Achtzehnter Jahrgang. Nr. 95.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag, den 6. April 1889.

**Nemzeti színház.**  
Havi bérlet 6. sz.  
**Essex gróf.**  
Szomorujáték 5 felv. Iria Laube H.  
Erzébet Jászay M.  
Essex gróf Nagy I.  
Lord Burleigh Gyenes  
Lord Nottingham Egressy  
Sir Walter Raleigh Pinter  
Southampton gróf Horváth  
Lady Nottingham Szaecsvayné  
Rutland grófnő Márkus E.  
Sir James Ralph Szigeti I.  
Cuff, titkár Hetényi  
Jonathan Gabányi  
Robsay, szolga Faludi  
Kezdete 7 órakor.

**Népszínház.**  
**Asszonyok büne.**  
Fővárosi életkép dalokkal 3 felv.  
Iria Rónaszéki Gusztáv.  
Jedlicska Jónás Horváth  
Teréz, neje Pártényiné  
Erzsike, leányuk Czernin  
Szilvai Adolf Szirmai  
Brunner János Lubinszky  
Lilla, neje Lukács J.  
Kajári Lajos Vidor  
Pusztai Miczi Pálmai I.  
Patsch Vendel Ujvári  
Pársony Ábris Németh  
Hamvasi János Sántha  
Kriszta, szolga Kassai  
Czigányprimás Kovács  
Róza Vidorné  
Kezdete 7 órakor.

**Magy. kir. operaház.**  
Havi bérlet 4. sz.  
Prevost Henrik vendégszínház.  
**A TROUBADOUR.**  
Opera 4 felv. Zenéjét szerzette Verdi.  
Luna, gróf Bignio  
Leonora Schiff E.  
Asucena Fleiszig M.  
Manrico Prevost  
Fernando Tallian  
Ines Doppel I.  
Ruiz Stoll  
**A babatündér.**  
Látványos ballet 1 felvon. Zenéjét írta Bayer  
Kezdete fél 7 órakor.

**Deutsches Theater.**  
Gesammit-Gespielt der Operetten-Mitglieder des k. k. priv. Carltheaters in Wien.  
**Drei Paar Schuhe.**  
Posse mit Gesang in 3 Akten von U. Berla.  
Sorenz Flint G. Vager  
Sant, seine Frau G. Mumukin  
Frau Müntz Ch. Frank  
Julius v. Nachfolger G. Friele  
Laura Esterer St. Reichensbach  
Baron, Wappenknopf St. Jarno  
Müller J. Wittels  
Liffette Fr. Glöckner  
Ferr v. Bárosházy Fr. Stammann  
Kunigunde M. Müller  
Jerna M. Blum  
Anfang 7 Uhr.

**I. Elisabethstadt. Orpheum,**  
Kerepeserstrasse Nr. 51.  
Eigentümer: F. Kaufmann | Art. Direktor: E. Werner |  
Heute Benefiz-Vorstellung des Gesangskomikers und Regisseurs  
**EDMUND WERNER.**  
Neu! Eine Amme als Mittel. Neu!  
Original Singpiel von Ed. Werner. Musik von Kapellmeister Ignaz Rosenblatt.  
**Der Rastelbinder.** **Der fahrende Musikant.**  
Komische Szene. Erstes Auftreten des Fr. Baumann. Lebensbild mit Gesang von Maurice.  
Anfang Präzise 8 Uhr. Bis Früh geöffnet.

**Grosser Redoutensaal.**  
Sonntag, den 7. April 1889, Abend 7 1/2 Uhr:  
Konzert des berühmten Original Wiener Quartett  
**Gebrüder Schrammel.**  
Dänzer und Strohmaier, nebst Vorträgen des Kunstpfeifers Baron Jean und des Coupletjägers S. Bradl.  
Sitzpl. 2, fl. 1, Entrée 60 fr. bei Rózsavölgyi & Co., Hofmusikalienhandlung. 28679

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 7). „Vogyes párok“.  
Repertoire des k. k. Opernhäuser. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 5). „Villars dragonyosai“ (Gespielt des Fr. Bianca Bianchi). Gemischte Preise.

Repertoire des k. k. Opernhäuser. Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 5). „Villars dragonyosai“ (Gespielt des Fr. Bianca Bianchi). Gemischte Preise.

**Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,**  
Grosse Feldgasse 17.  
Heute erstes Auftreten der **Dr. Rone und Entric**, Musikale-Centriques-Finitateure Am 13. Abschieds-Vorstellung des Musikanten **Mr. Carl Serz**, Am 24. Abschieds-Vorstellung der **Mlle. Bianca Bertolotti**, Am 24. Abschieds-Vorstellung der **Mlle. Violette**, des Fr. **Jerna Budai**, des Gesangs-Komikers **Martin Schent**, sowie des Duettisten-Paares **Schäffer und Waldburg**, Am 25. Abschieds-Vorstellung der beliebten Hölzschlauer-Truppe **Stetscher**. Ferner Auftreten des Japanesen **Katsunashin Awata** und der **Familie Desepierre**. Statt der abgehenden Künstler werden, um den vielfältigen Wünschen nachzukommen, vom 25. d. M. bis 1. Mai die ganze Gesellschaft **Franz Kriebbaum und Novak** (7 Personen), sowie die hier so sehr beliebten musikalischen Parodisten **Brothers Gutine** gastieren.

**IMPERIAL.**  
Walgnerboulevard Nr. 18. 28754  
Heute erstes Auftreten der Wiener Liebesdämonin  
**Louise Bredow.**  
der reizenden Sänglerin **Mizzi Wilson** und **Georg Lind**, sowie des Gesangskomikers **Gyula Weiß**.  
**Eine Frau um jeden Preis. — Zwei Liebhaber.**  
Im Auskunftsbureau.  
Zu den herannahenden Oster-Feiertagen offeriren wir unsere Erzeugnisse en gros und en détail.  
**Oster-Treberbranntwein**  
echt, á fl. 45 per 100 Liter ab Bahn oder Schiff Budapest. Bei Abnahme von 50 Liter wird (75%) Beschicker beigegeben. Per Nachnahme in Literflaschen in Postfiste.  
Oster-Treber, echt, . . . . . fl. 50.— } Franko  
" **Slibowik**, echt, . . . . . fl. 65.— } Verpackung  
" **Wachholder**, echt, . . . . . fl. 75.— }  
**Moritz Bauer & Co.,**  
28546 Komptoir: VIII., äußere Stationsgasse 33.

Aus einer **Konkursmasse** entstandene grosse Partie von 8000 Fenster  
**Spitzen-Vorhänge**  
werden in dem **Partiewaaren-Lokale** der Firma **Herz Mór, Franz Dealgasse Nr. 9**, unter dem halben Fabrikspreis en Partie, auch en détail verkauft, weiß oder crème, die prachtvollsten Dessins abgepaßt, per Fenster, 2theilig  
**ö. W. fl. 1.65,**  
so auch feinere Qualitäten von ö. W. fl. 2 aufwärts bis zu 8 fl., aber die hochfeinsten. Kaufleute, Hoteliers, Möbelhändler und Tapezierer genießen nebst Partipreisen noch besondere Vorzüge, jedoch nur gegen Kassa.  
**Inste- und Tüch-Vorhänge** en Partie, einige Tausend Fenster, in allen erdenklichen Farben.  
**Die allernuesten Frühjahrs-Kleiderstoffe, Nürnberger Leinwände, Krettone, Chiffone,** zu wirklichen Partipreisen, auch im détail abgegeben.

**Pruggmayr's ORPHEUM**  
Hajos-utca 27, nächst der k. k. Oper.  
Erstes Auftreten der Wiener Liebesdämonin **Lina Herold**, der Solotänzerin **Mariska**, des phänomenalen Damentomikers **A. Tacianu.**  
§. 25. **Im Czecherl.**  
Komische Szene von Armin. Komische Szene mit Gesang.  
**Die Tarokpartie.**  
Komische Szene mit Gesang von Doppel.  
**Nabiater Chemann.** Komische Szene mit Gesang. Nur noch kurze Zeit Auftreten der Miniatur-Soubrette **Gisella Schläger.**

**Elite Chantant-Variété.**  
VII., Elisabethring Nr. 7.  
Kapellmeister: Herrm. Rosenzweig. Dir. V. Arvay.  
Regisseur: Jof. Großmann.  
Heute, Samstag, den 6. April: grosse **Eröffnungs-Vorstellung**  
Anfang 8 Uhr. — Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet. 28764

**Philipp Hubert & Co.,**  
**Konkursmasse.**  
Unterfertigte geben hierdurch bekannt, daß der Geschäfts- und Fabrikbetrieb ohne Störung fortgesetzt wird. — Demzufolge werden einlaufende Bestellungen promptest und unter Verbehaltung der bisherigen Verkaufsmodalitäten ausgeführt und wollen Gefertigte sich bemühen durch solche Bedienung und billige Preise das Vertrauen der gesamten werthen Kundschaft zu erhalten.  
Budapest, 21. März 1889.  
**Die Konkursmassenverwaltung und der prov. Gläubigerausschuß.**  
28526

**Konzerthalle zur „blauen Saale“**  
VII., Adnigsgasse 15.  
Heute zum ersten Male:  
Neu! Neu! Neu! Neu! Neu!  
**Zwei Landesvater.**  
Schwan von N. Lindenber.  
Montag, den 8. April: Erstes Auftreten des Gesangskomikers  
**CARL BAUMANN.**  
Dienstag, den 9. April: Kapitän Belmont. Singpiel. Novität.

**Spiritus-Grsparniß**  
erzielt man durch meine unübertroffene **Verstärkungs-Essenz** für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.  
**Karl Philipp Pollak,**  
Essenz-Spezialitäten-Fabrik in Prag. 26640  
Solide Vertreter gesucht.

**Teppich-Reste,**  
einzelne  
**Tisch-Decken**  
werden — so lange der Vorrath reicht — billig abgegeben. Außerdem empfehle ich mein ständig gut fortirtes Lager dieser Artikel in den **neuesten Dessins.**  
**Demeter Ioanovits,**  
Teppich- u. Kofengeschäft,  
IV., Schlangengasse Nr. 3.  
Besteht seit 1820.

**I. Ofner Orpheum.**  
Láncehid-utca 12. Hotel Czéchenyi.  
Heute grosse Eröffnungs-Vorstellung.  
Auftreten aller neu engagierten Kunstkräfte. Der Damen: **Rosa Hofmann, Nagy Mariska, Bihary Juliska,** Gelehrter **Grosz, Mizi Lindau, Clotilde Mühlfeld,** Leonore Walden, der Herren: **Anton Fichelt,** des beliebten Gesangs- und Charakter-Komikers **Jaques Glaser,** Emil Skok und Direktor **Samu Weiss.** Kapellmeister **W. Weiß** und **F. Singer.** Ferner Auftreten des vorzüglichen Ventriloquist **James Hamilton.** Sensationell **Grand Succes. Neues Programm.**  
Entrée frei. Reservirte Plätze.  
Das Establishment ist bis Früh und auch den ganzen Tag über geöffnet. — Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeehauspreise.

**Lizitations-Anzeige.**  
Alle in meiner Handlung verfallenen Posten werden am 6. April licitirt. Höchste Bezeichnung auf Wertpapiere, Lose, Gold, Silber, Juwelen und Waaren.  
**Kohn Ede,**  
27716 Budapest, Grenadiergasse Nr. 6.

**An alle Losbesitzer!**  
Das neue österreichische Losgesetz bestimmt, daß die zur Abstempelung in Wien zugelassenen Lose bis 28. d. M. abgestempelt sein müssen, während die ungestempelt gebliebenen aus dem Verkehre ausgeschlossen sind.  
Durch Verabsäumung dieser Frist erleiden die Losbesitzer empfindlichen Schaden. — Ich besorge die Abstempelung **blos gegen Ersatz der Selbstkosten** und empfehle mit Rücksicht auf die kurze Frist mit die stempelpflichtigen Lose **cheftens einzufinden oder zu behändigen.**  
Zur Abstempelung gelangen: A) Ungarische Effekten: 4% Hypotheken-Lose, Bafiska (Bombay)-Lose, ungarische Kreuzlose, Jozsiv Lose, Ofner Lose und Kreuzlose; B) Ausländische Effekten: Braunschweiger Lose, Sachsen-Meininger Lose, italienische Kreuzlose, serbische 100-Francs-Lose, serbische 10-Francs (Tabak)-Lose, Türkei-Lose etc.  
Bank- und Wechselhaus  
**Schön Armin jun.,** Budapest, 7. Bez., Adnigsgasse Nr. 1.  
Lose werden vor der Abstempelung coulantestens gekauft.

HAMBURG-AMERIKANISCHE  
PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Kajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.  
Nähere Auskunft ertheilt: **Josef Gschirhaff**, in Wien V., Wieden, Wehringergasse Nr. 32.  
Züchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht.

KELETI'S ERVKOTO  
einseitig fl. 6, doppelseitig fl. 12.  
Dieses neueste P. F. privilegirte Band wird von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das Beste anerkannt u. empfohlen, rüchert nicht, vermag den größten Schaden hineinzuhalten. Keleti's elastische  
**Bruchbänder**, auch Nachts tragbar, äußerst empfehlenswerth.  
**SUSPENSORIUM**, gewirkt, Hirscheber oder vulst. Kautschuk, von 50 fr. bis fl. 3.50.  
Erfahrung der Figuren: 1. Geradehalter, 2. Krampfadern (Gummie) Strumpf, 3. Bauch- und Nabelbinde, 4. Keleti-Bruchband, 5. Streckmaschinen für Füße, 6. Streckmaschinen für Hände, 7. Kunsthand, 8. Kunstfuß (für Amputirte).  
Echt franz. Spezialitäten, Fischblasen, Gummipräparat, Pariser Damen-schwämmchen aller Sorten, feinste Qualität garantirt, das Duzend 2, 3, 4, 5, 6 fl. Bestellungen prompt und discret erfüllt.  
**KELETI J.**,  
t. t. priv. Bandagenfabrikant, Budapest, Krowpitzgasse Nr. 17 (Serviteneabände).



Ich,  
**Anna Csillag,**

mit meinem 185 Centimeter langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundnen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachsthums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf, als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.  
Preis eines Tiegels 2 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt.

**CSILLAG & COMP.,**

Budapest, Königsgasse Nr. 52,  
wohin alle Bestellungen zu richten sind.

Statina in Böhmen. Wohlgeb. Fräulein Anna Csillag, Budapest. Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade 2 Tiegel sammt Gebrauchsanweisung an meine Adresse per Postnachnahme zu senden.  
**Fürst Franz Auersperg.**

Hochgeschätztes Fräulein Anna Csillag, Budapest. Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört und bitte ich mir einen großen Tiegel postwendend zuzusenden. Achtungsvoll  
**Graf Ladisl. Esterházy sen.**

Bakony-Szt.-László, Fräulein Anna Csillag & Comp., Budapest. Per Postnachnahme erbitte ich 2 Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.  
**Graf Em. Esterházy sen.**

Wohlgeboren Fräulein Anna Csillag, Budapest. Da Ihre berühmte Pomade von so vielen gelobt wird, erbitte ich mir, auch einen Tiegel zuzusenden zu lassen.  
**Seina v. Breuß, Meran, Südtirol**

Wohlgeboren Fräulein Anna Csillag, Budapest. Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade drei Tiegel zu senden.  
**Jacob Girard v. Ebenstein, Trient, Tirol**

Euer Wohlgeboren! Erbitte höflichst, mir 1 Tiegel von Ihrer ausgezeichneten Haarpomade per Nachnahme gütigst senden zu wollen.  
**Guido Graf Starhemberg, Kárpás.**

Adjutant Sr. Majestät des Königs von Rumänien, Oberst Alexander Candiano, bringt in seinem Schreiben vom 4. Februar Folgendes: Geehrtes Fräulein Anna Csillag, Budapest.  
Ich habe soviel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört, daß ich Sie erbitte, mit umgehender Post einige Tiegel einhenden zu wollen.  
Achtungsvoll **Oberst Candiano.**

Fräulein Anna Csillag! Erbitte Sie, mir postwendend einen Tiegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zuzusenden zu wollen.  
**Sudwig Ritter von Liebig, Neichenberg.**

Wohlgeboren Fräulein Anna Csillag, Budapest.  
Von Ihrer berühmten Haarpomade um einen Tiegel erbitte.  
**Graf Felix Courcy, Wien.**

Wohlgeboren Fräulein Anna Csillag, Budapest.  
Bitte mir postwendend zwei Tiegel Ihrer ausgezeichneten Haarpomade zuzusenden zu wollen.  
**Edw. Schenk v. Reindorf, t. t. Hauptmanns-Gattin, Prag.**

Wohlgeboren Fräulein Anna Csillag! Von Ihrer berühmten Haarpomade erbitte ich Sie mir einen Tiegel zu senden.  
**Martgraf Ad. Pallavicini, Abauj-Szemeré.**

Herren Csillag & Comp., Budapest. Um wiederholte Zufendung eines Tiegels Ihrer ausgezeichneten Haarpomade bittet **Prinzessin Carolath, Cöthen (Anhalt).**

Kástyua (Z.-Szt.-László). Wohlgeboren Fräulein Anna Csillag, Budapest. Ich bitte mir neuerdings zwei Tiegel von der bereits gesendeten Haarpomade per Postnachnahme senden zu wollen.  
**Gräfin v. Batthány.**

Euer Wohlgeboren! Per Postnachnahme erbitte ich einen Tiegel von Ihrer bewährten Haarpomade.  
**Gräfin Anna v. Wurmbbrand, Bickfeld.**

Wohlgeboren Fräulein Anna Csillag!  
Bitte mir postwendend von Ihrer berühmten Haarpomade noch einen Tiegel zuzusenden zu lassen.  
**Dr. Alex. Freiherr v. Neupauer, Graz, Hofgasse.**

„Die Csillag'sche Haar- und Bartwuchspomade ist die Komposition besten Feilshafes mit auf kunstgerechte Weise bereiteten Extraktionen aus Vegetabilien, deren haarfärkende, die Thätigkeit der Kopfhaut ausregende Wirkung zum größten Theil bereits durch die Wissenschaft konstatiert und deswegen mit Erfolg in der medizinischen Praxis bei Haarleiden in Anwendung gebracht wurde. Die Qualität der einzelnen Ingredienzien ist vorzüglich und läßt nichts zu wünschen übrig. Das quantitative Verhältniß gibt Zeugniß, daß bei der Bereitung des Fabrikates selbst wissenschaftliche Erfahrungen als Grundlage dienen. Ich kann daher aus vollster Ueberzeugung die Haarwuchspomade der Herren Csillag & Comp. in Budapest als ein reelles, unerschütterliches Fabrikat bezeichnen. Diese, meine Ansage bin ich bereit auf Wunsch durch den Eid zu erhärten.“ Der Direktor des polytechnischen Instituts und analytisch-chemischen Laboratoriums Dr. Th. Werner m. p., vereid. Chemiker u. Sachverständiger.

**Warning!**  
In Anbetracht dessen, daß das Recht zur Herstellung der Osterbrot (Mazoth) in Bezug auf die Mitglieder unserer Gemeinde laut Verordnung des hohen kön. ung. Ministeriums für Ackerbau, Handel und Gewerbe, ausschließlich der unterfertigten Gemeinde zusteht, finden wir uns veranlaßt, unsere p. t. Mitglieder in ihrem eigenen Interesse aufmerksam zu machen, ihren Mazothbedarf bei unseren Mazoth-Bäckern beschaffen zu wollen, da wir die Einfuhr von Mazoth aus der Provinz, den Transport aus Ihrer Bezirke, Steinbruch und anderen Vororten, event. verbotene Einschmuggelung oder den unbefugten Verkauf durch Agenten strengstens überwachen und durch behördliche Konfiskation verhindern lassen werden.  
Budapest, im März 1889.  
**Der Vorstand**  
28444 der Pester isr. Religionsgemeinde.

**500 Dukaten**  
zahle ich Dem, der beim Gebrauche von **KOTHE'S Zahnwasser** a Flacon 37 fr., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.  
**KOTHE'S Zahnschöne**, ein vorzügl. und schnellwirkendes Zahnreinigungsmittel a Schachtel 30 fr., gute und weiche Zahnbürsten a St. 30 u. 50 fr. Nur die mit dieser Schutzmarke versehenen Flaschen sind echt.  
In Budapest allein echt zu haben bei Herrn **Josef v. Zöröf**, Apotheker, Königsgasse 12.

**LOKOMOBILE**  
6-, 8-, 12- 14 und 16pferdekräftige, Dampfmaschinen, 12-, 16- u. 30pferdekräftige, sowie mehrere gebrauchte Dampfhebel, Flügel u. Anbaumaschinen mit portofreier Zuführung von Treibhölzern. Ferner 1 Kubikmeter Speisepumpe, prompt zu haben bei  
**S. Miskolczy & Comp.,**  
Budapest, Wägherstraße Nr. 53.  
28758

רויכטי פיר רענאליטעטס  
**RUM, SLIVOVITZ, TREBER, LAGERBRANTWEIN,**  
Liqueure u. alle geistigen Getränke u. Essig erzeugt man auf reinem Wege ohne Apparate mit meinen präparierten Esenzen und ätherischen Oelen u.  
**ARNOLD WATERICH, BUDAPEST,**  
VII., Galakasse Nr. 1, vis-à-vis dem Tempel.  
Manipulationsbücher und Preislisten in allen Sprachen gratis! Empfehle ferner: **Wermuth-Essen, Entfäuerungspulver, Weinläuterpulver, Alkalin, Hautsalbe** und Mittel gegen alle Weintrankheiten.  
**Spiritus-Ersparniß** beim Branntwein durch mein Verfahrungs-**ESSENZ.**

(Eingesendet.)  
Denen, die eine schnelle, radikale, sichere Heilung suchen, ohne Berufsstörung, wird der ausgezeichnete Spezialist bestens empfohlen.  
**Dr. ANTON GARAI,**  
Dr. d. Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe und Augenheilkunde emeritierter t. t. Abtheilungs-Chefarzt heilt nach der neuesten wissenschaftlichen Methode alle  
**Geheimen Krankheiten,**  
sowie neuentstandene, als auch veraltete Harnröhrenflüsse, Geschwüre, alle Folgen der Selbstschädigung,  
**Harneschwäche,** Fluß bei Frauen, wie auch alle Hautkrankheiten.  
**Ordination** täglich von 10 bis 3 und von 7-8 Uhr Abends.  
Wohnung: Budapest, 4. Bezirk, Schlanengasse (Kisgyöngy) Nr. 1, 2. Stock, Eingang an der Treppe. Honorire Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet u. Medicamente besorgt.

**Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft in Budapest.**  
Die p. t. Aktionäre werden hiemit zu der am 20. April 1889, Vormittags 10 Uhr, zu Budapest, im Central-Bureau der Gesellschaft (Palatingasse Nr. 16, 2. Stock) abzuhaltenden diesjährigen  
**XXI. ordentlichen Generalversammlung** eingeladen.  
Gegenstände der Verhandlung:  
1. Beschlusfassung über den von der Direktion vorgelegten Geschäftsbericht für das Jahr 1888.  
2. Beschlusfassung über den Bericht des Aufsichtskomiteés.  
3. Beschlusfassung über die Verwendung des Gewinnes.  
4. Neuwahl des Aufsichtskomiteés.  
Laut §. 13 der Statuten müssen behufs Ausübung des Stimmrechtes die Aktien spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung hinterlegt werden, und wurden für die diesjährige Generalversammlung hinterlegt, und bestimmt: **Kasse der Gesellschaft (Budapest, Palatingasse 16, 2. Stock).**  
Hierüber wird eine Bestätigung, gegen deren Rückstellung nach der Generalversammlung die deponirten Aktien angefolgt werden, und eine besondere Legitimationskarte, auf welcher die Anzahl der Stimmen angemerkt wird, und welche als Eintrittskarte zur Generalversammlung dient, angefertigt. Der Besitz von 5 Aktien gibt das Recht auf eine Stimme in der Generalversammlung; ein Aktionär kann jedoch im eigenen Namen oder in Vertretung anderer Aktionäre im Ganzen nicht mehr als 100 Stimmen ausüben.  
Im Sinne des §. 198 des Handelsgesetzes wird die Bilanz und der Bericht acht Tage vor der Generalversammlung den Aktionären im gesellschaftlichen Central-Bureau (Budapest, Palatingasse 16, 2. Stock) zur Verfügung stehen.  
Budapest, den 4. April 1889.  
**Die Direktion.**  
(Nachdruck wird nicht honorirt.) 28750

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschlüsse werden ertheilt und Beiträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Aufständiger Chevermittler**  
(Schadchen) wird gesucht. Königsgasse Nr. 75, 1. St., Th. Nr. 14. 3506

**Stenograph**, welcher schon längere Zeit hindurch praktizierte, sucht Stellung. Gefl. Antr. unter „N. 3. 13“ an die Exp. 3529

**Wohnung** der Tuch-, Weinen- und Mode-Waaren-Branche 24. Jahre alt, sucht Stelle. Antr. unter „N. 3.“ an die Exp. erbeten. 3562

**Sommerwohnun-**gen sind in Dien für 1. Mai auszugeben, in der unmittelbaren Nähe des Lutasbades und der Margarethen-Brücke, Straßenbahn-Verkehr, wunderschöne Aussicht, wegen reiner Luft von Ärzten empfohlen. Verandas. Tauschliche Villa 2. Bez., Margitgasse Nr. 27. 3559

Zu mieten gesucht ein **Gassenhau - Lokal** mit Keller und Wohnung in frequenter Lage. Zuschriften unter „Gassenhau“ an die Exp. 3554

Ein feiner **Seppich-Divan** mit hoher geschmückter Lehne und Gallerie für ein Speisezimmer ist billig zu verkaufen. Sz. Geyn-Promenade 4, Franz Glogovsz. 3564

Wegen Abreise ist ein **Zimmer Möbel** dazu Küche-Einrichtung billig zu verkaufen. Göttergasse Nr. 17, 1. St. 13. 3569

Ein **Mädchen** wird gesucht in ein Selbstaaren-Geschäft. Antr. in der Exp. 3555

**Kassier** wird für ein Hauptstädtisches Geldinstitut gesucht. Derselbe muß repräsentations- u. funktionfähig; in der Buchhaltung, der ung. und deutschen Korrespondenz tüchtig sein. Detaillierte Off. mit Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sind sub „Kassier“ an die Exp. zu richten. 3547

**Garçon-Wohnung** in der belebtesten Gegend der Stadt, ist ein schönes Gassenzimmer mit Alkov im ersten Stock zu vergeben. Näh. in der Exp. 3533

**Bonne gesucht.** Deutsch oder französisch, Kindergärtnerin bevorzugt, zu Kindern von 6 bis 10 Jahren. Antr. in der Exp. 3537

**Königsq. Nr. 21** ist ein Gewölb bis 1. Mai zu vermieten. 3540

**Diurnist**, mit schöner Handschrift wird sofort aufgenommen. Offerte sub „D. 500“ an die Exp. 3539

**Ueberfiedlung** sind 2 hohe Garderoben-, 1 Schubladkasten, 1 Kinderbett u. 1 Kasse Nr. 0 1/2 preisw. zu verkaufen. Antr. in der Exp. 3544

**Gouvernante**, welche der ung., deutschen und franz. Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung in der Provinz od. auf dem Lande. Briefe erbeten unter „G. L.“ an die Exp. 3542

**Subakordant.** Eine Unternehmung hat Arbeiten zu vergeben. Näh. Promenadegasse 7, in der Restauration Berger, Vormittag von 10-11 Nachmittag v. 4-5 Uhr. 3551

**Heiraths-Antrag** Intell. Mann, 31 Jahre alt mit jenem erspartem Kapitale sucht behufs Ehe eine Dame (Witwe) mit 2000 bis 3000 Gulden. Die Geschäfte besitzen, bevorzugt. Vermittler ausgeschlossen. Geneigte Antr. unter „Vollständiges Glück“ an die Exp. 3548

**Greislerei - Einrichtung** komplett, Eiskasten, Decimalswaage sofort billig zu verkaufen. Dort auch Weinfässer und ein Eisenblech mit Thürstock zu haben. Antr. in der Exp. 3549

**Ein Pensionist.** 42 Jahre alt, sucht eine Stelle als Buchhalter, Komptoirist oder sonstige passende Stelle. Gefl. Antr. erbittet unter „S. 16.“ an die Exp. 3550

**Näherinnen** nur Solche, die tüchtig im Hand- und Maschinennähen sind, werden aufgenommen und finden das ganze Jahr Beschäftigung. Zu erfragen in der Adm. 3546

**Mehrere Kassen,** verschiedene Größen, ganz neu, wegen Ueberfiedlung billig zu verkaufen. Antr. in der Exp. 3545

**Wegen kurzer Demolirungs-Frist des Hauses Königsgasse Nr. 72** wird sämtliches **Baumaterial** äußerst billig verkauft. Dachziegel, Mauerziegel, Maner- u. Pfastersteine, Marmorplatten, Dachstühle, Latten, Dippelböden, Bretter, Dachrinnen, Brunnen, Thüren, und Fenster, Fensterrahmen, Gänge, Glaswände, Parketten, Gasluster sehr billig bei **Adolf Kleinmann,** Baumaterialien-Niederlage 6., Große Feldgasse Nr. 26, vis-à-vis dem Dyrheim. 3457

**Gegen Bezahlung** wird ein Lehrling für eine Buchdruckerei sofort acceptirt. Wo? sagt die Exp. 3363

**Lautenburg** Tapezierer, befindet sich Petöfingasse Ecke Königsgasse. Fertige Speisebibans und Ottomane billig vorrätig (früher Trommelgasse). 3491

**Platz-Agent** für ein Manufaktur-Agen-tur-Geschäft wird gesucht, nur solcher, der in dieser Eigenschaft bereits thätig gewesen. Schriftliche Offerte mit Referenzen an die Exp. unter „Tüchtig und Fleißig“ zu richten. 3507

Ein intelligentes **hübsches Mädchen,** Christin, von guter Familie wünscht sich in einem in ge-regelten Vermögensverhältnissen lebenden älteren Herrn zu verehelichen. Offerte, nicht anonyme Briefe werden unter Chiffre „Sichere Zukunft“ an die Exp. erbeten. 3495

**Praktikant** mit Gehalt wird in einem en gros-Geschäft sofort acceptirt. Deutsch und ung. Offerte sub „N. 20“ an die Exp. 3541

Ein schönes **Wirthslokal** auf gutem Posten im 7. Bez., ist per 1. Mai zu vergeben. Näheres bei **Sau. Steinberg,** 5. Bez., Elisabethplatz Nr. 4. 3574

**Wegen Ueberfiedlung ein Konzert-Ghrbar-Flügel** und Möbel, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 2925

Ein **Saug- u. Druckpumpen-Brunnen** für einen Garten, Ventil und Kolbenstange aus Messing, circa 10 Meter tief, sammt den dazugehörigen Steinen ist billig zu verkaufen. Adresse in der Expedition. 3575

**Mehrere schöne Gassenwohnungen** sind zu vermieten. 7. Bez., Hofengasse Nr. 1. 3573

**Souterrain-Localitäten** für Magazine geeignet, sind per 1. Mai zu vermieten. 7. Bez., Hofengasse Nr. 1. 3572

**Erzieherin** oder geprüfte Kindergärtnerin für deutsch u. ung. mit guten Zeugnissen gesucht. Off. mit Zeugn.-Kop. unter „N. B. C.“ an die Exp. 3556

**Neuzeit, Altilagasse 24,** ist eine **schöne Villa,** mit Blumen- und Baumpart mit einer Wohnung, bestehend aus offener Veranda, 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speis z. vom 1. Mai zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister oder bei der Eigenthümerin Trommelgasse 10, 2. Stock, Th. 45. 3580

**Häuser** in der Leopoldstadt, mit 6% Reinertragniß, in der The-renstadt mit 7-8% Reinertragniß, in der Josephstadt und in den anderen Stadtbezirken, sowie Dfen, größer- und kleinere zu 9-10% Reinertragniß. Gutbelegene, billige Baugründe, prachtvolle Villen, Loco und Umgebung zum Verkauf, und Häuser als auch Güter zum **Tausch** vorgemerkt.

**Ebenso Geld** auf Amortisation in jeder Höhe, auch auf 2. und gute 3. Satz für Loco und Provinz. Häuser und Güter, **Wechslercredit** prompt und diskret. Näh. Wagnier-Boulevard Nr. 44, 1. Stock 12 J. Hans. 1633

**Ein Kaffeehaus,** prachtvoll eingerichtet, gute Tageslohnung, dann ein **Wirthslokal** in lebhafter Gegend, billiger Zins, großer Gassenausgang, sodann eine **gute Greislerei,** die sichere Erpizenz bietet, und ein **Kaffeehaus** in vollreicher Gegend, ist wegen Krankheit des Eigentümers zu übergeben. Die obigen Geschäfte sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres Wagnier-Boulevard Nr. 44, 1. Stock 12, bei J. Hans. 3552

**Kindergärtnerin,** Französin, Christin, wi d zu 3 Kindern gesucht. Adresse in der Expedition. 3576

**Gutsverkauf.** Ein ca. 600 ung. Joch großes Gut, welches sich seiner überaus günstigen Lage wegen mit großem Vortheil auch schnell parzelliren ließe, wird sobald als möglich zu verkaufen gesucht. Zur ersten Anzahlung gehören 20-25000 fl. Näh. durch die Exp. Vermittler ausgehlossen. 3578

**Möbel,** eine ganze Einrichtung, wenig benutzt, elegant, sind wegen Abreise sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition 3577

**Aufgenommen wird** ein junger Mann als Bureauclenker mit 36 fl. Monatsgehalt, erforderlich ist Kennt-niß der deutschen Sprache in Wort und Schrift, so auch 200 fl. Baareinlage. Christ wird bevorzugt. Offerte sind unter „Verlässlich 200“ an die Adm. zu richten. 3568

**Lehrling** aus gutem Hause findet gegen Bezahlung sofort Aufnahme in einem Herren- und Damen Modewaaren-Geschäfte Näh. in der Exp. 3557

**Praktikant** aus gutem Hause, der deutschen Sprache mächtig, wird gegen Bezahlung aufgenommen. Antr. in der Expedition. 3571

**Un Monsieur** voulant se perfectionner dans la langue française, cherche une chambre meublée chez une dame particuliére, parlant le français. S'adresser au bureau du journal sous „K. L. 1000.“ 3471

**Ein Lehrling** wird mit Bezahlung in einem Herren-Mode-Geschäft sofort acceptirt. Antr. in der Exp. 3534

**Die Gewölb-Einrichtung** im Lokale Giselaplatz Nr. 2 neben dem Neubau, Stellagen und Pulte fast neu billigt zu verkaufen. Näh. Lászargasse 14, 1. St. 16. 3533

**Stallung** und Wagenremise auf der Ringstraße für 1 Pferd zu vermieten. Pferd kann auch verpflügt werden. Näh in der Exp. 3420

Auf der Kerepeserstraße ist ein sehr schönes billiges **Geschäftslokal,** für jedes Geschäft geeignet, sammt Einrichtung per 15. April weiter zu geben. Antr. in der Exp. 3480

**Schwarze Dame,** mit dem kleinen Knaben, die das für den 3., 4 Uhr in der Dorotheagasse festgesetzte Randez-vous sicherlich des überaus schlechten Wetters wegen nicht eingehalten hat, wird erjucht, nochmals ein Randez vous zu bestimmen. J. 3535

**Tüchtiger Wirth,** mit eigenem Wirthsrechte und Requiriten, wird zu einem Brauerei-Ausichant in Budapest unter günstigen Bedingungen gesucht. Näh. in der Exp. 3536

**Equipage** ist für die Nachmittage billig zu vermieten. Auskunft in der Adm. 3581

**Ich erlaube mir,** einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überraschend schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir reibliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll **Bernat Jischer,** 8. Bez., Kerepeserstraße Nr. 39, Th. Nr. 4. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach

## Zur Frühjahrs-Saison!!



empfehle ich dem P. T. Publikum mein reich assortirtes Lager von den elegantesten und modernsten

## Sonn- und Regenschirmen

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**M. SCHLOSSBERGER,**  
Niederlage: Budapest, Dealgasse Nr. 8.  
Fabrik: Universitätsplatz Nr. 5.  
Provinz-Anträge werden prompt effectuirt.

**Wer echte Brüner,** französische und englische

## Tuch- od. Schafwollwaaren

bestehen will, der wende sich vertrauensvoll an die **Zuchfirma**

**Moritz Baum in Brünn,** gegründet 1822.  
Für die Herren Schneider liegen Musterkarten bereit. Ich versende auch Stoffe, Meter 3 10 lang, welche für einen kompletten Anzug vollkommen genügen, zu fl. 4.75, fl. 5.75, fl. 6.75, fl. 7.75 bis fl. 10.75.

**Wermöge seiner zahlreichen Erfahrungen** in den Budapester und Wiener Militärspitalern, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.

## Geheime Krankheiten

sowie Genußdrogen, Geschwüre, Syphilis, Maneschwäche, Hautkrankheiten, Fluß bei Frauen, ohne Ein-spritzung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen. Allen-maltes Leben heilt rasch und sicher ohne Berufsstörung

**Dr. Kajdacsy,** gew. Lt. Regimentarzt, Budapest, V., Waiherbonlevard 4 (váci-körút 4), 1. Stock, Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honoräre Briefe werden unter Diskretionsbeamt-mortet, Medikamente besorgt.



**Egalisir-Drehbänke** und alle Werkzeugmaschinen hat stets am Lager die Maschinenfabrik von F. Reibauer, Wien, II., Nordbahnstr. 5. Preisblätter gratis u. franco

## Neue III. Auflage.

Das **Similicbe Leben** Verfaßt von **Dr. Kaspar Singer.**

**Praktischer Wegweiser** für alle Fragen dieses Gebietes, für die reiferen Jugend und für das spätere Alter, für Mann und Frau. Das Buch enthält alle wissenschaftliche und interessante für Geburt, Krank- und Geschwächte.

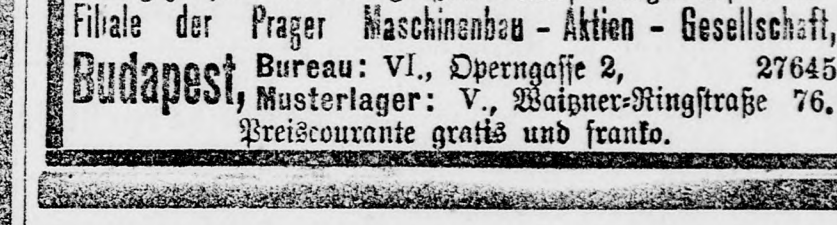
**Preis fl. 1,** per Post unter Couvert fl. 1.20. Zu beziehen von der Anstalt des **Dr. Kaspar Singer,** Wien, I., Kohlmarkt 2, 2. St. Ordination f. alle ein-tägig. Krankheiten und Funktionstörungen von 10-2 und von 4-5 Uhr.

## Fü-

magvakat, fűmagkeve-réket ugy püssitra mint legelőkre, valamint egyéb más magvakat csiraképes minőségben ajánl **Szavoszi Alphons,** Budapest, V., Arany János-utca 11.

## PATENT DOLBERG.

Transportable und stabile **FORST-FELD- und INDUSTRIE-Bahnen,** ausgezeichnet an allen größeren Ausstellungen liefert die Filiale der Prager Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, **Budapest, Bureau: VI., Operngasse 2, 27645, Masterlager: V., Wagnier-Ringstraße 76. Preiscurante gratis und franko.**



**Endlich ein unfehlbares Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden.** Dem Fabrikanten **Oscar Tietze** ist es nach vielfachen Mühen glücklich gelungen, den gegen Husten, Heiserkeit und Verschleimung seit uralten Zeiten so bewährten Zwiebelkraft von seinem scharfen und widerlichen Geschmack zu befreien und ihn dadurch allen Leidenden dienstbar zu machen. Durch Vermischung des Zwiebelkraftes mit anderen geeigneten Substanzen ist derselbe nunmehr in Form der berühmten **Zwiebel-Bonbons,** ein vorzüglich wirk-sames und angenehmes Hausmittel geworden. Man achte genau auf den Namen „**Tietze**“, welcher sich auf jedem Packet mehrmals wiederholt. Alles Andere ist werthlose Nachahmung. Es gibt zu haben in Packeten à 20 Kr. und 40 Kr. nur bei nachfolgenden Firmen: In **Budapest** bei Apoth. Josef von Löw, Königsgasse Nr. 12; in der Stadtpothete und bei Stefan v. Szöllösy, Karácsonyigasse; in **Baja** bei Josef Hüllösy, Apoth. „3. Salvator“; in **Dieső-Szent-Márton** bei Eduard Jischer, Apoth. „3. gold. Löwen“; in **Kis-Ujszállás** bei Stef. Volemann, Apoth.; in **Kun-Szt.-Márton** bei Szilárdy Károly, Apoth.; in **Kékes** bei Apoth. Andreas Scheint; in **Mitrovitz** bei Stef. Geiszberger, Apoth. „3. Schutzengel“; in **Werschetz** bei Bela Küchler, Apoth. „3. Salvator“; **Hauptdepot** in **Kremsier** bei Apoth. J. Krizan. 28236

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Aufträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchsfähige Kassen**  
offerirt billig. Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6. 1836

**Eine Villa**  
auf dem Schwabenberg, mit geräumiger Wohnung u. Nebenlokalitäten wird zu mietzen gesucht. Antr. unter „Schwabenberg“ übernimmt die Exp. 4000

**Egy korosma**  
elenk helyen olesó házbérrel eladó. Ügynök kizárva. Czim a kiadóhivatalban. 3530

**Ein Diener**  
aus Land (slowakische Gegend) gesucht. Selber muß vollkommen ungarisch und deutsch sprechen, verlässlich, fleißig, bescheiden u. verträglich sein. Jäger und ausgiebige Soldaten bevorzugt Monatslohn 10 fl., Kost und Kleidung. Bewerber haben sich vorzulegen und erfahren Adresse bei Hansen & Vogler, Dorotheagasse 12. 3497

**Ein tüchtiger, erfahrener Destillateur**  
wird in einer größeren Quantität-Fabrik Ober-Ungarns sofort acceptirt, so auch ein **Buchhalter**  
aus dieser Branche, der außerdem tüchtiger deutscher und ungarischer Korrespondent sein muß. Offerte beliebe man unter Chiffre „1. Mai anzutreten“ an die Adm. sofort einbringen. 3470

**Erzieherinnen,**  
deutsche, französische, englische mit Musikkenntnissen bestens empfohlen.

**Ungarinen,**  
mit und ohne Sprachen und Musikkenntnissen dringend gesucht. Institut Louise Schwarz-Spiegel, Andrássy-ut 28. 3490

**Als Korrespondent**  
empfiehlt sich Gymnasial- u. Realchülern ein Jurist. Ansprüche mäßig. Gest. Antr. unter „Korrespondent“ an die Exp. 3800

**Egy úri nőnél**  
egy szépen butorozott utcazi szoba egy vagy két úr részére kiadó. Czim a kiadóhivatalban. 3496

**!! Häuserverkauf !!**  
Auf dem lebhaftesten Platze der Theresienstadt ist ein prachtvolles, feuerfestes Eckhaus, 22 Fenster Gasfenster auf reine 8% für 105,000 Gulden zu verkaufen. Baargeld erforderlich 55,000. Ferner ein 3stöckiges feuerfestes Eckhaus Fabrikengasse für 125,000 fl. Anzahlung nur fl. 68,000 Ein Eckhaus, 22 Fenster Gasfenster, feuerfest, trägt reine 9% für 56,000 fl. Anzahlung nur 21,000 fl. In der Zabatgasse ein feuerfestes Haus auf reine 8% für den Preis v. 62,000 fl. Josephstadt ein Eckhaus, 20 Fenster Gasfenster, auf reine 10% mit einer Anzahlung von 25,000 fl. Preis 50,000 fl. Sämmtliche Objekte sind mit allem Komfort versehen, mit billigem Baugeld belastet Alle Wohnungen fortwährend vergeben. Außerdem sind noch kleinere, feuerfreie Häuser von 12-20,000 fl. mit Gärten so auch Villen, Baugründe zum Verkauf oder Tausch vorgemerkt. Erste Häuser und Verkäufer erhalten täglich nur Mittags 12-1/4 Uhr Auskunft beim Häuseragenten S. Fleischhacker, Kerepeserstraße 23, Th. 5, Partierre. Provinz auch brieflich. Beste Referenzen. 3452

**Kravatten,**  
6 St. Seiden-Kravatten fl. 1.—  
12 „ feine Kraven fl. 1.80  
1 „ feines, weißes Hemd fl. 1.50  
1 „ Creton-Hemd fl. 1.25  
1 „ Bique-Hemd fl. 1.50  
6 Paar Herrenhosen fl. — 45  
Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des H. Schwarz, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Ill. Preiscourante versende gratis und franko. 36936

**Praktikant**  
aus gutem Hause, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird gegen entsprechende Bezahlung acceptirt. Offerte in beiden Sprachen sind zu richten an Hirsch und Frank, Eisen gießerei und Maschinenfabrik Budapest, VI. Szabolcs-gasse 31. 3438

**A pesti izr. hitközség maczoth-sütői**  
az I. sz. lisztből készült maczothot megegyezés szerinti árban, a III. sz. lisztből készült maczothot kgrjót 40 krért, az V. sz. lisztből készült maczothot kgrjót 34 krért, a VI. sz. lisztből készült maczothot kgrjót 31 krért tartoznak szállítani, miről a t. hitk. tagok oly hozzáadással értesítették, hogy a kiszolgáltatás alkalmával a kelő mérlegelésre ügyeljenek. Budapest, 1889. márczius 31-én. A pesti izr. hitközség elöljárósága. 3455

**Eine im besten Betriebe befindliche gute Weiswäse-Fabrik**  
wird sofort preiswürdig verkauft. Dasselbe werden eine Bäckerin und ein Lehramtskandidat angenommen. Adr. in der Exp. 3453

**Geld auf Lose**  
und

**Werthpapiere**  
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft**  
Armin Kovách, Hatvanergasse Nr. 4, Palais Drehet 719

**Klavier,**  
Stuhlflügel, überspielt, 7 Oktav mit Eisenwerkpreizung und schönem, klangvollen Ton, ist billig zu verkaufen. Zu besichtigen von 2-4 Uhr, Eftabehring 7, 2. St. Nr. 19. 3377

**Wohnungen,**  
Arpád-gasse Nr. 7,  
eine größere und eine kleinere Gasfensterwohnung per 1. Mai billig zu verlassen. 3348

Ein geübter **Stickenputzergeselle**  
wird aufgenommen. Adr. in der Exp. 3476

**Ang. dipl. Lehrerin**  
Jér., perfekt deutsch und französisch, tüchtig musikalisch, mit ausgez. Wirkungszugriffen, **Nordd. Seminaristin**  
fertig französisch und englisch hochmusikalisch, mit langjährigen und ausgez. Attesten, **Mädchengärtnerinnen**  
ung., deutsch und franz. **Bonnen,** Letztere direkt aus Frankreich suchen sofortiges Engagement durch die paedag. Agentur Kéri Sándor, Budapest, väczizkörút 21. sz. 3461

**Tüchtiger Komptoirist**  
der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird für eineländw. Maschinenfabrik per sofort aufzunehmen gesucht. Offerte unter „Komptoirist“ an die Adm. 3595

**Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider**  
in bestem Zustande billigst Hatvanergasse 15, I. Stock. Kleider-Reinigung, Putz- u. Reparaturwerkstätte. **Ungarische Erzieherrinnen**  
mit franz., Piano, sowie

**deutsche Erzieherrinnen**  
franz., englisch, Piano für Budapest u. Provinz zum sofortigen Eintritt sucht Frau **Anna Gerson, Budapest, Nádor-utca 15. 3496**

Ein elegantes stockhohes **Haus,**  
solid gebaut, mit Haus- und Weingarten in Kap.-Megyer, 10 Minuten von der Kerpöster Tramway- und Schiffstation entfernt, ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Vermittler ausgeschloffen. Näh. in der Exp. 3194

Große und kleine Gasfen- und Hofwohnungen und allerlei **Gewölbe**  
pro Mai zu vermieten. VII. Erzsébet-körút 36 und 38, VII. Oroda-utca 3. 3297

**Sonne**  
der deutschen, französischen Sprache mächtig, wird gesucht. Näh. in der Exp. 3476

**Bier- u. Weinschant,**  
billiger Preis, kommt Recht sogleich zu vergeben. Näh. in der Exp. 3474

**Ein Praktikant**  
mit entsprechender Schulbildung und schöner Handchrift, wird in einer Weingroßhandlung aufgenommen. Selbstgeschriebene Dff. sub Chiffre „Kleibig“ an die Exp. zu übergeben. 3483

Ein **Wirtsgeschäft,**  
ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen, selbes ist in der **Soltestischen Gegend** Budapests, u. ist in sehr gutem Gange. Näh. in der Exp. 3492

**Ein großes Partierre-Hotel**  
günstig gelegen, geeignet zu Fabrikzweck, hiezu eine Gasfensterwohnung und zc., wo sich bloß 2 Parteien im Ganzen befinden, ist für 1. Mai zu vergeben. Näheres Akácia-utca 60. 3442

**Konturs.**  
In der Filialgemeinde Etyek (Kom. Etschweihenburg) ist die Stelle eines verheirateten dipl. Lehrers, der zugleich 800 koronás sein muß, bis 1. Mai l. J. zu besetzen. Bewerber haben sich selbst die Konzeption zur Schule zu verschaffen und wird selbst für 12 Schüler event. auf 3 Jahre ein Jahres-Einkommen von 400 fl., freie Wohnung gesichert. Jedoch müssen selbe nur mit 1000 von orth. Rabbinen versehen sein und nur Berufene werden zu einem Probevortrage zugelassen. Reisekosten werden nur dem Acceptirten vergütet. 3326 Moriz Fleischmann.

**Gassenlokal**  
ist mit Portal eventuell, auch Geschäftseinrichtung nahe der Theresienstraße sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Adr. in der Exp. 3349

**Eine Dame,**  
welche gründlichen Unterricht in der französischen Sprache, sowie auch in den Anfangsgründen des Klavierpiels ertheilt und mit guten Referenzen versehen ist, hat noch über einige freie Vormittagsstunden zu disponiren. Näh. in der Exp. 3399

**Altes Eisen,**  
jedes Quantum, **kauft zu höchsten Preisen,**  
auf allen Stationen gegen Netto-Kassa. **Mois Schleginger**  
5. Bez., Wollgasse 3 u. 5. Telephon-Verbindung. 1354

**Minderlose Witwe,**  
von angenehmem Charakter, und tüchtige Hausfrau, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, Stelle als Haushälterin oder Wirtshäfterin bei einem älteren Herrn, eventuell als Reisebegleiterin. Gefällige Antr. unter „Trant und Zufrieden“ an die Exp. erbeten. 3230

**Preisgekönte giftfreie Stoff-Farben**  
zum bequemen Selbstfärben im Haushalte. In Packchen a 6, 10 und 15 fl. **Giftfreie Eierfarben**  
in Packchen zu 5 und 5 fl. **Universal-Waschpulver**  
in trockenen Stücken, nicht sämierend, nicht färbend, nicht kratzend, per Karton, a 100 Stück 10 fl. **Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt** bei **Kurzweil János,** Budapest, V., Akademie-gasse Nr. 10. 2617

Ein Positiv **Retoucheur**  
für sofort, ein Kopist für 15. April wird gesucht fürs Atelier. Mertens és társa Eftabehring Nr. 7. 3355

**Wunderblumenast**  
Haar- und Bartwuchsmittel ist zu haben bei **Luett Sándor,** Parfümeur, Wägnergasse 22 (Hotel National), Stefan Da. Kovách, Josefplatz 2. **Molnár Laj. H. Brückgasse 10, 1/2 Füllung 1.50, kleine Füllung 3, große Füllung 5 fl. 2903**

**Schöne Gasfensterwohnung**  
auf dem Karlsring, bestehend aus 2 großen und 1 kleinen Zimmer, Vorzimmer, Küche, Speis zc., ist per 15. April oder 1. Mai (event. schon möbirt) zu vermieten. Adr. in der Exp. 3563

10jährige Garantie für gute **Tapeziererarbeiten**  
Amer. Holzfeder-Matrasen . . . von fl. 6.  
Stahlfeder Bettstellen . . . von fl. 12.  
Divane (polirtes Gestell) . . . von fl. 24.  
Divane mit Matrasen v. fl. 30.  
Ottomane mit Polstern . . . von fl. 30.  
Haarmatrasen . . . von fl. 16.  
**Patent-Bett** (Matrasen und Koppfoster in einem Stück tapazirt) . . . von fl. 9.  
Fauteuil, gleichzeitig Bett . . . von fl. 20.  
aufwärts. Uebernehme ferner **Tapeziererarbeiten** jeder Art, wie auch **Renovirungen** zu billigen Preisen.

**Steiner L.**  
Tapeziermeister, **Budapest, Stationsgasse 1, Ecke Kalvinplatz. 3221**

Ein **Photograph-Apparat**  
sammt allem Zugehör ist billig zu verkaufen. 2. Bez., Toldy Ferencgasse Nr. 10. 3417

**Von Herrschaften**  
abgelegte, elegante **Frühjahrs-Anzüge, Ueberzieher, Salons-Anzüge und seine Hosen**  
als auch in großer Auswahl **deutsche und ungarische Divreén**  
sind preiswürdig **Elisabethplatz 12,** im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbe werden sehr feine **Salon- und Frack-Anzüge** zu Bällen und sonstigen Festgelegenheiten geliefert. 12922

**Prof. E. Balassa,**  
Pestbürggasse 16  
(von der Andrássystraße das erste Haus rechts), unterrichtet die

**einfache und Doppelte Buchführung**  
u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schönschreibung, wie auch Eng., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einzelschreibungen zu den **Abendkursen**  
für Buchhaltung finden täglich statt.

**S a m e n**  
erhalten Separat-Unterricht in der Buchführung u. Korresp. Komptoirischen und Buchhalter für Mühlen, Affekuranz- und Baugeschäfte werden daselbst bestens ausgebildet. 610

**Altes Eisen**  
und **Metalle,**  
kauft zu den höchsten Preisen, auch ab fremder Station das Eisen- und Metallgeschäft ein großes **H. M. Kohn,** VI., Mozsár-utca 9. 273

**Zu Kremitz**  
ist das seit vielen Jahren bestehende **Spezerei, Eisen-, Papier-, Zeichenrequisiten- und Mehlgeschäft,** verbunden mit einer **Zabaktrafik,** am Hauptplatz gelegen, mit großem Kundenkreis wegen Ueberfiedlung nach der Hauptstadt sofort zu verkaufen oder aber bis längstens 1. Juli d. J. zu übergeben. Bedingungen sehr günstig, sowie vertragsmäßig jahrelang gesicherter billiger Zins. **Jährliche Detaillierung 40- bis 50,000 Gulden.** Alles Nähere durch den Eigentümer **Sigmund Radel** in Kremitz. 3191

Eine große **Wohnung,**  
bestehend aus einem großen Salon, 7 Zimmern, Vorzimmer, Badezimmer, Küche u. Speis, mit direktem Ausgang im Park, ist als Sommer-, eventuell Jahreswohnung vom 1. Mai zu vermieten. Nähere Auskunft: 2. Bez., Oszlop-utca Nr. 7, beim Hauseigentümer. 3565

**Günstige Gelegenheit für Klavier- und Harmoniumkäufer.**  
Wegen Ueberfiedlung verkaufe ich eine Anzahl vorzüglich guter Klaviere, Pianino und Harmonium zu **Fabrikpreisen** und lade ein P. T. Publikum zum geneigten Besuche höflichst ein, auch tausche ich überspielte Klaviere für die jetzt so beliebten Stutzflügel und Pianinos ein und kann die Darauzahlung in Monatsraten erfolgen; meine Klaviere und Harmoniums wurden bei allen bisher besuchten Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet. Anton Jul. Eder, Klavierfabrikant, Franziskanerplatz 4. Vom 1. Mai an Waignergasse 4. — Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. 3421

**Buchhalter**  
für ein Herren- u. Damen-Modegeschäft wird aufgenommen, im Alter von 18-20 Jahren. Diejenigen v. Sache haben Vorzug. Näh. in der Exp. 347

**Gesucht wird ein schönes Monatszimmer**  
bei einer anständigen Beamten-Familie von einem sehr soliden Fräulein, welches wegen ihrer Ausbildung längere Zeit hier verbleibt. Anträge unter „Schülerin“ an die Administration. 13566

**Balota.**  
Heute direkt; wo nicht, Montag. 3513

**Ertesités,**  
teljes urilak-berendezés, agyszintén: diszbutorok, háló-, ebédlő-, szalon- és ury-szobabutorok, olaj-festmények, függönyök, szőnyegek, zongora és pianino, szobadizsek, edények, mai naptól mind den elfogadható áron elfognak adatni Megtekint-hető Andrássy-ut 105. sz., I. emelet, naponta 9-12-ig és 3-5 óráig. 3287

**Zu verkaufen.**  
Eine elegant eingerichtete Komptoir ist preiswürdig zu haben. Wo? sagt die Exp. 3444

Ein schönes **Wirtshoflok**  
in einer Baugegend, ist vom 1. Mai zu vergeben. Näheres in der Exp. 3283

**Kompagnon**  
mit 1500 fl. bietet sich ein in jeder Beziehung ehrenhafter und thätiger Mann, am liebsten für die Provinz zu welcher Unternehmung immer, insbesondere Gashaus oder Produktengeschäft, auch wäre derselbe geneigt, einen Vertrauensposten gegen entsprechende Ration anzunehmen. Nicht anonyme Zuschriften unter „Ernt“ an die Exp. 3510

**Möbel,**  
komplete Schlafzimmereinrichtung, modern, wegen Raum-mangels, billig zu verkaufen. **Wagnerboulevard 31, 2. St. Thür 19. 3532**

**Geschäftsführer**  
für ein Herrenkleider-Geschäft in einer Filiale in Temesvár, der ungarischen, deutschen, rumänischen Sprache mächtig, zum sofortigen Eintritt gesucht. Näh. in der Exp. 3509

Junger, dipl. **Apotheker**  
wünscht die Bekanntschaft einer jungen, gebildeten Dame zu machen, oder in Korrespondenz zu treten. Gest. Zuschriften erbeten unter „Asclepiades“ an die Exp. 3531

**Butor!**  
Egy igen finom háló- és ebédlőszoba - butor olesó árban eladó. IX., Sorok-ári-utca 43. Mahunka laire asztalosmesternél. 3415

**Wd Gasthaus,**  
Wein- und Bierkhan, nebst Schwearen-Bierkhan ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. 3435

**Miedermacherinnen**  
und Lehramtskandidaten werden sofort aufgenommen. Adr. in der Adm. 3055

**Wir benötigen einen jungen ledigen Komptoiristen,**  
röm. kath., der die Handelsschule gut absolviert hat, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist. Derjenige, der der slowakischen Sprache mächtig ist und schöne Schrift hat, wird bevorzugt. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind an die Glasfabrik Carolinenthal, Post Zay-Ugróc, zu richten. 3561

**Erzieherin,**  
Jüd., die 4 Normalklassen in eutsch. und ungar. Sprache und in Handarbeit unterrichten kann zu 8 Mädchen, von 6-9 Jahren alt, oder in selber Eigenschaft mit mäßigem Gehaltsanspruch und gänzlicher Verpflegung zu 3 Mädchen, 6, 7 und 8 Jahre alt, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerte sammt Gehaltsansprüchen und Photographie an **Arnold Schleginger, Podvill, Arvaer Komitat,** zu richten. 3560